

CIGAR

DAS LIFESTYLEMAGAZIN FÜR DEN MANN

EISTAUCHEN:
Ein Sport für
Hartgesottene

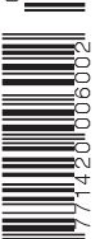
JAGUAR:
Die Auferstehung
einer Automarke

Cigarren-Tipps:
**42 CHURCHILLS
NEU GETESTET**

Hans Leutenegger

EX-OLYMPIASIEGER, UNTERNEHMER, SCHAUSPIELER:
BEI NULL GESTARTET UND AUF 150 PROZENT GEKOMMEN

04



9

ANOUSHKA SHANKAR

Begnadete Sitarspielerin.

Klassisch ausgebildete Virtuosin.

Ihre Kunst verbindet Ost und West.

Grammy®-nominiert. Autorin. Schauspielerin.

Musik liegt ihr nicht nur im Blut,

für sie kommt sie aus ihrem Herzen und ihrer Seele.

ROLEX. DIE KRÖNUNG DES ERFOLGS.



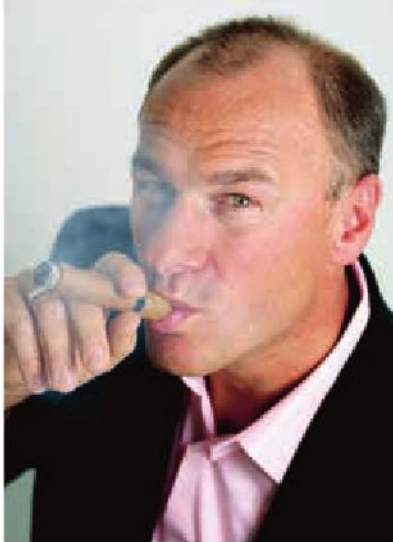
OYSTER PERPETUAL
LADY-DATEJUST
IN PLATIN


ROLEX
ROLEX.COM

BUCHERER

Für die schönsten Momente im Leben. Seit 1888.

Das Leben draussen lassen



STEFAN SCHRAMM
Chefredaktor

Wintercigarren haben ihren Reiz. Man braucht dazu nur ein Cheminée, eine Skihütte in den Bergen oder einen Freund, der eins von beidem hat. Oder eine Cigarlounge in der Nähe. Dort für die Dauer einer Churchill den Blick durchs Fenster schweifen zu lassen und zuzugucken, wie Menschen durch die Strassen eilen, die nackte Weihnacht im Nacken – ein solcher temporärer Rückzug aus dem Leben hat den Erholungswert eines ganzen Wochenendes. Und meist nimmt man noch eine gute Idee mit, wenn man den Blackberry wieder auf Empfang stellt und hinaustritt ins Leben.

Ein schmucker Ort zum Winterrauchen ist die Badewanne. So wie James Garner («Detektiv Rockford») und Mel Gibson («Braveheart») in der Schlusszene der Westerkomödie «Maverick». Es muss ja nicht gleich Mel Gibson sein, locken Sie lieber Ihre Frau in die Wanne, mit einer Kerze und einem entsetzlich teuren Wein. Und stellen Sie bloss den verdammten Blackberry ab, sonst kommt sie nicht.

Wer die Wintercigarre draussen rauchen will, braucht Sonnenseite, Windstille und Wolldecke, in den Schweizer Bergen allenfalls einen Pferdeschlitten. Ein Freund von mir flieht jedoch vor dem Winter gern in die Karibik. «Erstens», sage ich ihm jeweils, «ist eine Wintercigarre unter Palmen eben keine Wintercigarre. Und zweitens soll ein Geniesser nicht fliehen, sondern die besten Seiten des Winters entdecken, um sie dann zu geniessen – unverfroren». Und was ich nicht sage, aber meistens denke: Den Gegenwert von zwei Wochen Karibik lege ich lieber im Humidor an.

Wie auch immer Sie Ihre Wintercigarren rauchen: Lassen Sie das Leben draussen, stellen Sie alle Empfangsgeräte ab und mit ihnen all die Crashes, Indizes, Präsidenten und anderen Katastrophen. Das Leben ist zu kurz, um es ständig von diesem Zeug berieseln zu lassen.

PS:

1995 wurde geerntet, fünf Jahre später gerollt – und jetzt kann geraucht werden: Die Laura Chavin «Palmarès d'Eminence» ist die erste Jahrgangscigarre von Helmut Bührle. 7500 Stück der Zigarre im Format Torbusto (man darf raten: eine Mischung von Toro und Robusto?) erfüllt die hochgesteckten Erwartungen, ja übertrifft sie. Karamellig, fruchtig, aber trotzdem reif und leicht kommt sie daher.





Zino

ZINO CLASSIC

VON DIESER ANZEIGE SOLLTEN SIE
SICH EIN STÜCK ABSCHNEIDEN!

ZINO CLASSIC & COLIBRI. EXKLUSIVE GESCHENK-AKTION:

Beim Kauf von einem Kistchen Zino Classic
No. 6 Tubos (Robusto) erhalten Sie das goldene
Colibri Boss Feuerzeug mit integriertem Cutter
IM WERT VON CHF 120.-.



Bitte füllen Sie den untenstehenden
Bon aus und senden Sie diesen mit einer
Kopie Ihres Kaufbeleges an folgende Adresse:

Oettinger Imex AG, Nicole Schweizer, Nauenstrasse 73, 4002 Basel.

Das Colibri Boss Turbo Feuerzeug wird Ihnen dann umgehend zugestellt.

Weitere Informationen zu unseren Aktivitäten unter: www.worldofpleasure.ch



GESCHENKGUTSCHEIN

Name Vorname

Adresse

PlZ/Ort Land

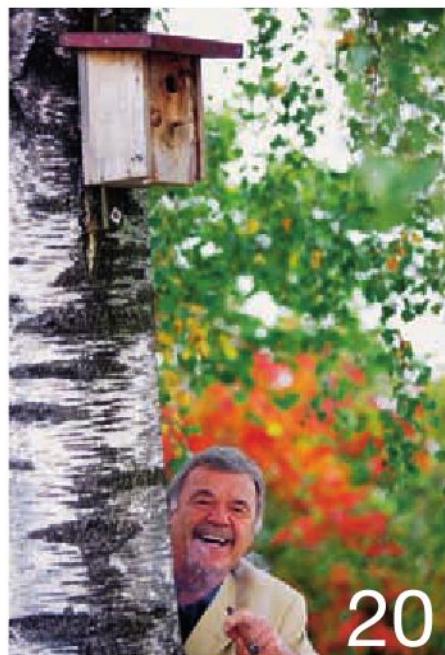
E-mail Telefon

Meine bevorzugte Cigarre

Marke Format

☐ Ich bin an weiteren Informationen und Publikationen von Zino und anderen
Marken aus dem Hause Davidoff interessiert und deshalb damit einverstanden,
dass meine Angaben von der Davidoff-Gruppe verarbeitet und genutzt werden.

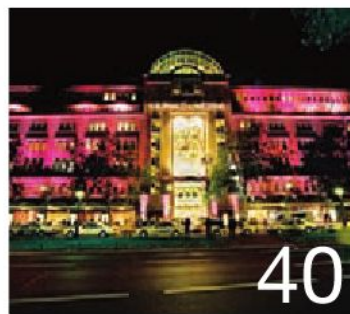




O-Ton Hans «Hausi» Leutenegger



Eintauchen, Sport für harte Männer



Berlin, die Stadt der vielen Dörfer



Sportpfeifen halten beweglich



«Very british»: Denkmal Jaguar



42 Churchills neu getestet

01 EDITORIAL RAUCHZEICHEN

05 LIFESTYLE

- 05 SHORTLIST: ANFÄNGERCIGARREN
- 09 BOOT: DIE YACHT AUS DEM BINNENLAND
- 07 SCHREIBEN: DIE SCHWARZE EDELFEDER
- 11 SOLAR: TU DEN TIGER IN DIE TASCHE
- 13 AUTO: EIN VW FÜR HARTE MÄNNER
- 15 WOHNEN: EIN FETTSACK MIT ERINNERUNGEN
- 17 NOSTALGIE: DAS ERSTE SACKMESSER
- 19 KÜCHE: DER HERD FÜR UNTERWEGS

20 TITELSTORY

20 O-TON HANS «HAUSI» LEUTENEGGER

Er hat in seinem Leben alles richtig gemacht. Sagt er. Und irgendwie glaubt man ihm das sogar.

30 THEMA

30 ELEKTRONIK I: DAS INTELLIGENTE HAUS

Das Haus der Zukunft denkt mit. Was aber nicht heisst, dass wir jetzt mit dem Denken aufhören können.

34 ELEKTRONIK II: DER HERR DES SCHÖNEN DESIGN

Dem Chefdesigner von Apple haben wir viel schönes Design zu verdanken – Jonathan Ive will aber vor allem Praktisches entwerfen.

40 CITY TRIP

40 BERLIN

Auch in Berlin darf jetzt nicht mehr drinnen geraucht werden – die Stadt der Dörfer verliert an Charme. Und ist trotzdem eine Reise wert.

44 AUTO

44 JAGUAR: EIN DENKMAL STARTET DURCH

Die britische Traditionsmarke ist indisch geworden. Das macht sie aber nur ein bisschen britischer.

48 SPORT

48 DIE ERLEUCHTUNG UNTER DEM EIS

Eintauchen sei ganz einfach, sagen Eintaucher. Andere packt ein leises Gruseln.

54 MÄNNER

54 WARUM MÄNNER NICHT ZUHÖREN

Alles bio-logisch: Männer hören nicht zu, weil sie nicht zuhören können. Oder weil sie schon alles wissen.

REISEN

58 PARADIES NICHT NUR FÜR CIGARRENRAUCHER

Im Luxusresort Conrad Rangali lernt man (wieder) genießen – dank grandioser Langeweile.

62 PORTRÄT

62 EIN SCHWEIZERISCHER KUBANER

Der Habanos-Spezialist Andreas Stachl über sein kleines Imperium am Zürichsee und seinen Antrieb.

66 PFEIFE

66 ALLES GANZ SPORTLICH

Segeln, Golfen, Jagen – Pfeifenraucher sind sportliche Menschen. Und brauchen dazu das entsprechende Rauchwerkzeug.

70 TEST

70 CHAMPAGNER & CIGARREN

Wenns im Glas prickelt und auf der Zunge perlt, passt eine Cigarre perfekt. Nicht nur über die Festtage.

74 MARKE

74 DJARUM: EXOTISCHES MIT NELKENGOUT

Mit Nelkenzigarretten ist der indonesische Produzent Djarum gross geworden.

78 TEST

78 CHURCHILL

Das wuchtige Königsformat ist für erfahrene Raucher das Beste. Wir haben 42 Churchill für Sie neu getestet.

84 FUMOIR

84 NEUES AUS DER CIGAR-WELT

88 HOLY SMOKE

88 RAUCHIGE ADRESSEN

92 LOUNGES

92 DIE BESTEN ORTE FÜRS GENUSSVOLLE RAUCHEN

93 RÄTSEL

93 WER IST DER GESCHEITESTE RAUCHER IM LAND?

Zu gewinnen gibt es einen Humidor Aficionado.

95 LESERBRIEFE/IMPRESSUM

96 KOLUMNE

96 ICH HASSE GEBURTSTAGE

A man and a woman are standing in an art gallery, looking at a large abstract painting on the wall. The painting features stylized currency symbols: a yellow Yen symbol (¥), a red Euro symbol (€), and a red Dollar symbol (\$). The background of the painting is a mix of yellow and orange. The couple is dressed in business casual attire. The woman is holding a small orange book or brochure with the word 'art' written on it. The gallery has a modern design with a white ceiling and large windows.

Sie denken an
mehr Zeit für sich.

**Wir auch an
erfolgreiche
Vermögens-
verwaltung.**

Mit einem Vermögensverwaltungsmandat der Credit Suisse gewinnen Sie nicht nur mehr Zeit für sich selbst. Sie profitieren auch von der professionellen Beobachtung der weltweiten Finanzmärkte durch Spezialisten und einem Fachwissen, das in jeder Markt- und Lebenssituation neue Perspektiven für Ihr Vermögen bietet. Melden Sie sich jetzt für ein persönliches Gespräch mit einer unverbindlichen Beratung an.

www.credit-suisse.com/anlegen

Neue Perspektiven. Für Sie.

CREDIT SUISSE 

Shortlist

Irgendwann ist für jeden und jede das erste Mal – und dass dies schön sanft und befriedigend ist, gilt erst recht bei der ersten Zigarre. Wer gleich mit einer langen, schlanken, schweren Habana einsteigt, geht der Rauchergemeinde mit grösster Wahrscheinlichkeit schnell wieder verloren. Natürlich darf es eine kubanische Zigarre sein, möglichst aber eine der leichteren wie etwa eine H. Upmann oder eine Rey del Mundo. Sicherer sind aber die generell etwas sanfteren Nichtkubaner, am besten in einem etwas kürzeren, dafür eher dicken Format – das garantiert einerseits ein volleres, schnell entwickeltes Aroma, andererseits ein schönes, körperlich nicht allzu belastendes Raucherlebnis. Im Folgenden haben wir ein paar der zu empfehlenden Einsteigerzigarren neu getestet, die alle auch über einen sehr regelmässigen Brand verfügen.

Stärke:
TEXT: HANS OTT FOTOS: MARCEL STUDER

	5	DOMINIKANISCHE REPUBLIK DAVIDOFF NO. 2 CHF 17.50/Euro 14.40 Länge: 152 mm Durchmesser: 15 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep. Colorado Claro, schwach glänzend. Rauch: Mild und weich strukturiert. Geschmack: Leicht süsslich, Bienenwachs. Sehr sanft, eine richtige Einstiegsdroge. Brand gerade. Asche locker. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	6	DOMINIKANISCHE REPUBLIK GARO BLUE ROBUSTO Euro 5.80 Länge: 121 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut Colorado Claro, glänzend. Rauch: An Zedern erinnernde Würzstruktur. Geschmack: Balsamisch volle Walnussnote, schöne Würze im Gaumen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	7	DOMINIKANISCHE REPUBLIK VEGA FINA CORONA CHF 5.80/Euro 4.35 Länge: 146 mm Durchmesser: 17 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Ecuador Deckblatt: Ecuador Colorado Claro, matt. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Balsamisch, volle Eichennote. Sehr mild und samtig. Gerader Brand, feste Asche. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	7	DOMINIKANISCHE REPUBLIK SAMANA CORONA CHF 8.00/Euro 5.00 Länge: 138 mm Durchmesser: 16 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut Claro, matt, feiner Aderung. Rauch: Kräftige Würze mit samtiger Konstanz. Geschmack: Mittlere Süsse, etwas Vanille und Karamel. Unkomplizierte Zigarre. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	7	HONDURAS MARIA MANCINI DE GAULLE CHF 6.60/Euro 4.20 Länge: 120 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Honduras Umblatt: Honduras Deckblatt: Honduras Colorado Claro, schwach glänzend. Rauch: Herbale Note. Geschmack: Sanft-würzige Röstaromen, Whisky. Cremig weich, sehr leicht zu rauchen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	8	PANAMA MARCA FINA BUNDLES 16 ROBUSTO Euro 2.00 Länge: 115 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Panama Umblatt: Panama Deckblatt: Panama Colorado Maduro, matt. Rauch: Feinwürzig mit dezenter Holznote. Geschmack: Ausgeprägte Röstaromen, schwarze Schokolade – sehr dunkel, aber wunderbare Süsse. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Erste Klasse für

Genießer



Macanudo

Macanudo Café / Maduro / Gold Label



Ein Messer mit kleinem Mangel

In einer limitierten Serie wird der Urahn des Schweizer Militärtaschenmessers wieder aufgelegt. Mit Büchsenöffner, dafür ohne Korkenzieher. Leider.

TEXT: HANS OTT

Aus dem Jahr 1901 stammen der «Freud'sche Versprecher» (nach einer Passage aus Sigmund Freuds Werk «Zur Psychopathologie des Alltags»), das erste Serienmotorrad der Welt, die «Indian», der Bundesstaat Australien, Thomas Manns «Buddenbrooks» – und das Schweizer Militärtaschenmesser. Nun kann man sich zwar streiten, welche dieser Errungenschaften denn nun die sinnvollste gewesen sei, das Messer und seine Nachfolgergenerationen war aber sicher die nützlichste. Die im jurassischen Delsberg im Schweizer Jura beheimatete Messerfabrik Wenger erhielt im ersten Jahr des letzten Jahrhunderts von der Schweizer Armee den Auftrag, ein Soldatenmesser zu entwickeln; die heute noch in der Fabrik aufbewahrten Pläne sind mit der Unterschrift der Eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung, Technische Abteilung, versehen. Mit diesen technischen Zeichnungen ist Wenger also im Besitze der Geburtsurkunde des Urgrossvaters des berühmten Schweizer-

messers. Jetzt hat man in Delsberg beschlossen, eine Replica jenes legendären Messermodells anzufertigen. Es sollten davon genau 1893 Stück hergestellt werden, in Anbetracht dessen, dass 1893 das Gründungsjahr der Messerfabrik Wenger war. Jedes Exemplar wird von einem Messerschmied von Hand montiert und justiert. Die einzigen Abweichungen vom Original bestehen darin, dass heute rostfreier Stahl verwendet wird und der Mechanismus so angepasst wurde, dass das Öffnen leichter fällt. Die Bedienung der verschiedenen Werkzeuge erforderte früher einen grösseren Kraftaufwand. Die Schalen des nachgebildeten Messers sind aus qualitativ hochstehendem Vulkanfiber, denn die seitlichen Flächen aus Metall mit dem aufgeprägten Schild mit Schweizerkreuz wurden erst viel später entwickelt. Das Messer ist mit einer Klinge, einem Schraubenzieher, einer Ahle und einem Büchsenöffner ausgestattet. Und damit zwar wohl nützlich für den Krieg, aber mangels Zapfenzieher nichts für weinliebende Zivilisten. ●

Der Rebell in unserer Familie.

Der neue Chevrolet HHR.



HHR Von der Vergangenheit direkt in die Zukunft. Völlig neu und völlig anders kombiniert der Chevrolet HHR klassischen Stil mit moderner Technik für den ultimativen Fahrspass. Aussen retro innen pure Zukunft. In erhöhter, komfortabler Sitzposition haben Sie die volle Kontrolle über 170 PS und über das 260 Watt starke Soundsystem, selbstverständlich mit MP3-Player-Anschlussmöglichkeit. Der Innenraum bietet bis zu 1634 Liter Laderaum. Und dies zu einem bescheidenen Preis von CHF 35'290.- (HHR 2400 LT AUTOMAT, 170 PS, 5 Türen). Besuchen Sie Ihren nächsten Chevrolet Händler und treffen Sie den neuen HHR.

www.chevrolet.ch



Matiz



Aveo



Lacetti



Nubira Station



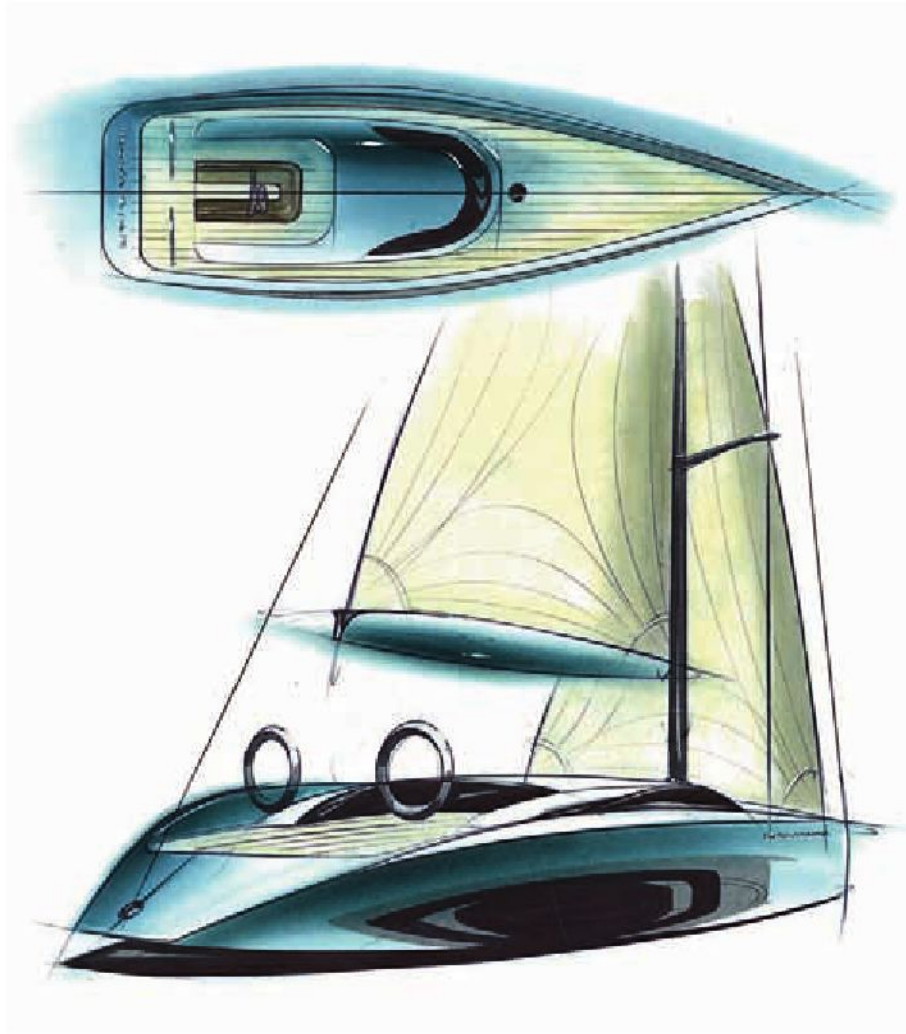
HHR



Epica



Captiva



Yacht aus dem Binnenland Bayern

Ausgerechnet mitten im europäischen Kontinentalblock wird eine der schönsten Yachten entworfen, die künftig die Weltmeere befahren soll – und die standesgemäss fürs Mutterhaus BMW nur aus den edelsten Materialien besteht.

TEXT: ISABEL HOG

Natürlich baut BMW keine Yachten – dafür ist man im Geschäft der gehobenen Vier- und Zweiräder viel zu gut verankert. Aber bei der BMW-Tochter Designworks in einem unscheinbaren Fabrikgebäude mitten in München wird gegenwärtig an einer neuen Generation von Hochseeyachten gewerkelt, die das belgische Bootsbauunternehmen Zeydon entwickelt. Am Regattasport orientierte Funktionalität und müheloses Handling werden mit einer grosszügigen Gestaltung des Deckbereichs sowie mit einem zuvor nur bei weit grösseren Yachten üblichen Ausstattungsumfang kombiniert.

Das aussergewöhnliche Konzept ist auch an der äusseren Erscheinung der Zeydon Z60 deutlich ablesbar. Die Formgebung des Rumpfs und der Aufbauten signalisiert Dynamik, hoch-

wertige Materialien und die in jedem Detail auf Präzision und perfekte Funktionalität ausgerichtete Gestaltung spiegeln das einzigartige Niveau der Designqualität wider. Auf offener See überzeugt die Yacht mit Performance-Eigenschaften auf dem Niveau von Wettkampfbooten. Dennoch geniessen die Passagiere auf und unter Deck alle Annehmlichkeiten, die von einem modernen Cruiser der Premiumklasse erwartet werden können. Eine grosse Eignerkabine mit Badezimmer, eine Küche und zwei bis vier Gäste- oder Crewkabinen finden in der 18 Meter langen und 5 Meter breiten Yacht Platz. Und damit die Exklusivität gewahrt bleibt, werden pro Jahr nur zwischen fünf und zehn Yachten produziert – bei einem Stückpreis ab rund zwei Millionen Euro.

www.zeydon.be.

EINST KAM DER BESTE KAVIAR AUS DEM OSTEN.

DER BESTE KAVIAR WIRD AUSSCHLIESSLICH IM IRAN
ODER IN RUSSLAND GEWONNEN. UND NUR VON WILDEN
STÖREN IM KASPISCHEN MEER. ZWEIMAL FALSCH.
DIE ZUKUNFT DER WERTVOLLSTEN DELIKATESSE LIEGT IN
EINEM ABGELEGENEN NATURRESERVAT IN URUGUAY.
DORT LEBEN DIE STÖRE VON ZWYERCAVIAR IN KRISTALL-
KLAREM WASSER UND SCHENKEN UNS ROGEN VON

UNERREICHTER QUALITÄT. AUS DIESEN KOMPONIERT
UNSER CAVIAR MASTER, ROMAN ALCALDE, MIT WASSER
VON PATAGONISCHEN GLETSCHERN UND FLOR DE SAL AUS
PORTUGAL SCHLICHT UND EINFACH DEN WELTBESTEN
OSCIETRA KAVIAR. UND WARUM SOLLTEN SIE DAS GLAUBEN?
VIELLEICHT WEIL DIE MICHELIN-STERNE-KÖCHE ANDRÉ
JAEGER UND HORST PETERMANN UNSEREN KAVIAR DEGUS-
TIERT HABEN. UND DIE SIND BEGEISTERT.

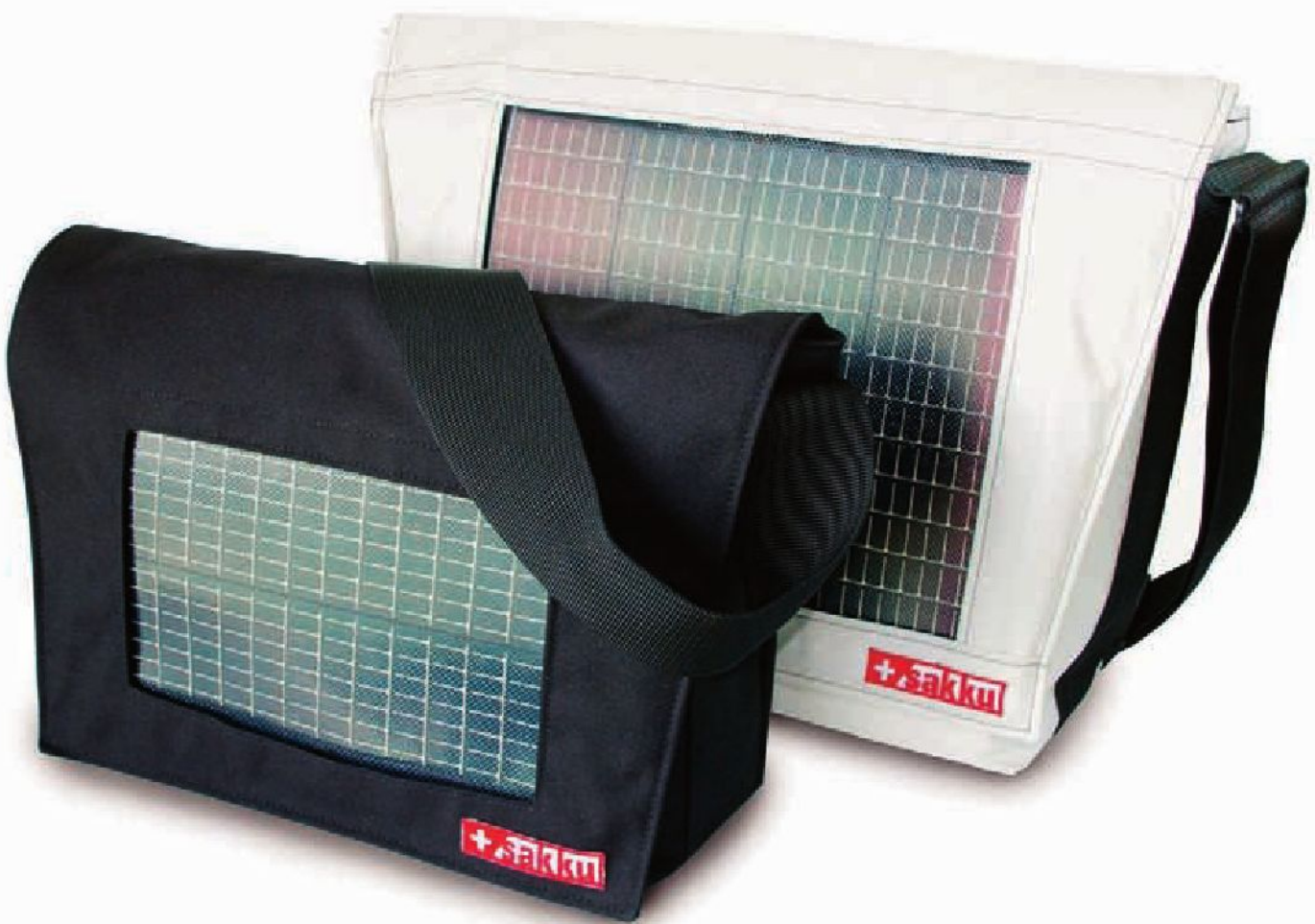
ERLEBEN SIE EINEN HÖCHST EXKLUSIVEN GENUSS
WWW.ZWYERCAVIAR.CH



ZWYERCAVIAR KÖNNEN SIE NUR AN AUSGEWÄHLTEN ADRESSEN GENIESSEN. ZUM BEISPIEL BEIM GAULT MILLAU KOCH
DES JAHRES 2008, ANDREAS CAMINADA, IM SCHLOSS SCHAUENSTEIN IN FÜRSTENAU.

Tu den Tiger in die Tasche

Die Idee ist so simpel wie bestechend:
Die «sakku»-Taschen liefern dank eingebautem Solarpanel Energie für alle die kleinen Geräte, die man so mit sich herumträgt.



TEXT: PETER TSCHARNER

Ohne Handy geht gar nichts mehr – längst schon nicht mehr nur für den flippigen Stadtnomaden. Doch wenn der Saft unterwegs ausgeht, hat sich's austelefoniert. Genau für solche Situationen sind die Solartaschen des Schweizer Herstellers sakku gedacht: Mit eingebauten Solarzellen sorgen sie für Stromnachschub und versorgen portable Geräte wie Mobiltelefone, iPods, MP3-Player oder GPS-Geräte mit umweltfreundlicher Sonnenenergie. Dabei sind zwei verschiedene technische Ausstattungen erhältlich, mit oder ohne integriertem Akku. Mit Akku

wird die auftreffende Sonnenenergie während des ganzen Tages fortwährend gespeichert. So können die Geräte jederzeit aufgeladen werden – auch in der Nacht. Ohne Akku werden die Geräte aufgeladen, sobald die Sonne scheint.

Doch die Taschen machen auch optisch einiges her, sie werden je nach Modell aus gebrauchten Segeln, aus Markisenstoff oder aus robustem Cordura produziert – und zumindest die letzte Variante in schwarz passt auch durchaus anständig zum Business-Outfit.

www.sakku.ch



SARASIN

Wenn Sie unser Kunde sind, ist er es auch.

Nachhaltiges Private Banking heisst für uns, über die eigene Generation hinauszudenken. Und Ihnen alle Möglichkeiten zu bieten, mit ebenso nachhaltigen Investitionen die Welt mitzugestalten, in der Sie und Ihre Familie auch in Zukunft leben werden. Basierend auf der für die Bank Sarasin typischen Verbindung von Kompetenz und Solidität, die sich nicht erst seit gestern für unsere Kunden auszahlt. Tel. 0800 40 40 80, www.sarasin.ch

Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841.



Ein Auto für harte Männer

Definitiv nichts für Tussis und Weicheier:
Der neue Pickup von Volkswagen gehört eigentlich eher
in den Wilden Westen als auf europäische Strassen.

TEXT: PETER TSCHARNER

Das Ding hat viele Namen; ob aber als «Camioneta», als Pickup oder schlicht als Pritschenwagen – das Lastwägelchen mit Fahrerkabine und offener Lade-
fläche hat's in Europa schwer. Anders als in Asien, Südamerika und vor allem in den USA geht man hierzulande meist weder mit dem Pickup fischen noch hat er sich bei den Handwerkern durchgesetzt. Von deutschen Herstellern hat nur gerade Volkswagen mit dem kleinen Caddy auf Golf-Basis mal einen Versuch gewagt, diesen jedoch vor fünf Jahren wegen Erfolgslosigkeit abgebrochen. Doch nun startet VW einen neuen Versuch, diesmal mit einem echten, bulligen Pickup, der Ende September auf der Internationalen Automobil-Ausstellung als Showcar gezeigt wurde. Der in dieser Art erste

Pickup eines europäischen Volumenherstellers soll neue Massstäbe in seinem Segment setzen. Die Schwerpunktmärkte für die künftige Baureihe sind Südamerika, Südafrika und Australien; dort gehören Pickups als Freizeit- und Nutzfahrzeuge aufgrund ihrer Vielseitigkeit zu den gefragtesten Automobilen. Die Produktion des neuen Pickup wird ab Herbst 2009 im argentinischen Volkswagen Werk «Pacheco» anlaufen. Die Einführung in Europa wird für Anfang 2010 erwartet. Der 5,18 Meter lange Showcar wurde komplett neu entwickelt, mit einer 1,90 Meter breiten Frontpartie und einer durchaus beeindruckenden Optik. In Sachen Breite punktet der Pickup auch im Heckbereich: Auf der Ladefläche kann eine Europalette problemlos auch quer geladen werden.



**Mit kraftvollem und umweltschonendem V6-TDI®-Motor.
Denn zu besonderer Stärke gehört besondere Verantwortung.**

Ein Automobil wie den Phaeton noch zu verbessern, ist eine echte Herausforderung. Wir haben sie angenommen. Und neben anderen Innovationen den V6 TDI® für ihn entwickelt. Dieser erfüllt bereits heute die strengen, erst für 2009 angekündigten Euro-5-Abgasgrenzwerte. Perfektion erreicht man eben nur, wenn man das Beste immer wieder neu erfindet. **Der Phaeton. Unser Meisterstück.**



Das Auto.

Der Sündensack kommt wieder

Ein Sack mit einem Drittel Kubikmeter Styropor weckt manche Erinnerung – vor allem der eher unanständigen Art.

TEXT: ISABEL HOG

Herren und Damen mittleren Alters mögen sich nur allzu gut an die styroporkugelgefüllten Sitzsäcke erinnern, auf denen anlässlich von wilden Teenagerpartys in den Siebzigerjahren so manche Unschuld verloren ging – schwankend wie auf hoher See und um das körperliche und seelische Gleichgewicht ringend. Und wie fast alles, was sich bereits einmal als untauglich, aber hip erwiesen hat, gibt's jetzt auch vom Sitzsack einen Wiederbelebungsversuch, ein sogenanntes Revival, diesmal aber mit einer etwas praktischeren Form. Der «Fatboy» ist ganz schlicht ein mit den Massen von 1,35 mal 1,80 Metern stark überdimensioniertes Kissen, laut



Presstext «für fast alles, was zu Hause Spass macht». Entworfen wurde der «Fatboy» vom finnischen Designer Jukka Setälä. Die Aussenhülle besteht aus widerstandsfähigem Nylon und ist dank einer speziellen Verarbeitung schmutzabweisend und atmungsaktiv. Seine Formbarkeit verdankt das Universalmöbel etwa 380 Litern kleiner Styropor-Perlen. Das Ding wiegt acht Kilogramm und ist in acht Farben lieferbar – inklusive eines Tamdesigns. Kleiner Tipp: Wenn die Tochter Sie aus dem Haus schickt, weil sie ein paar Freunde zum gemeinsamen Lernen eingeladen hat, so schliessen sie den Fatboy am besten weg...

www.myfatboy.de

Das Werk geschickter Hände. Und kluger Köpfe.

Eterna Vaughan Big Date mit eigenem Manufakturwerk
Eterna Kaliber 3030, dem flachsten automatischen Werk mit
gewölbtem Grossdatum. Entstanden aus dem Zusammenspiel
moderner Ingenieurs- und traditioneller Handwerkskunst.
www.eterna.ch

SPILLMANN/FELSER/LEO BURNETT




ETERNA
Nothing but Watchmaking.
Since 1856.

Die schwarze Edelfeder

Schreiben wie Hemingway – mit dem Nerouno von Montegrappa geht das. Wenn auch vielleicht nicht vom Stil her, so doch zumindest mit einem Werkzeug aus derselben Manufaktur.



TEXT: ISABEL HOOG

Das ist doch mal etwas ganz anderes, das da aus Bassano del Grappa kommt – statt immer nur die vergängliche hochprozentige Flüssigkeit nun ein stylisches Schreibwerkzeug. Und erst noch mit viel Geschichte: Seit 1912 stellt die Manufaktur Montegrappa Füllfederhalter her, mit denen auch schon der passionierte Cigarrenraucher Ernest Hemingway seine Werke zu Papier brachte, der im ersten Weltkrieg als Sanitätsfahrer durch Europa kurvt und an der norditalienischen Front die Schreibwerkzeuge aus Bassano kennen- und schätzenlernte. Besonders edel ist die neue «Nerouno»-Linie, mit achteckigem Gehäuse aus Edelharz, platinieren Beschlägen und 18-Karat Goldfeder; ein durchaus männliches Werkzeug. Natürlich – o tempora, o mores – gibt's den Schreiber auch in einer Kugelschreiber- und einer Filzstiftversion.

www.montegrappa.com

Geniessen Sie van Goghs «Der Sämann»,
ohne an Biotech-Titel denken zu müssen.



ZKB Private Banking bedeutet ganzheitliche Betreuung mit höchstem Engagement. Die Performance Ihres Vermögens ist das Ziel jeder Aktivität Ihres persönlichen Private Bankers. So ist Ihr Vertrauen am richtigen Platz. Willkommen an der Bahnhofstrasse 9 in Zürich, Telefon +41 44 292 24 00.

www.zkb.ch/privatebanking

Die nahe Bank



**Zürcher
Kantonalbank**

Küche auf Reisen

Wer seinen Computer immer dabei haben muss, nimmt vielleicht auch die Küche gern überallhin mit. Dann ist das Modell «A la Carte» eine gute Wahl.



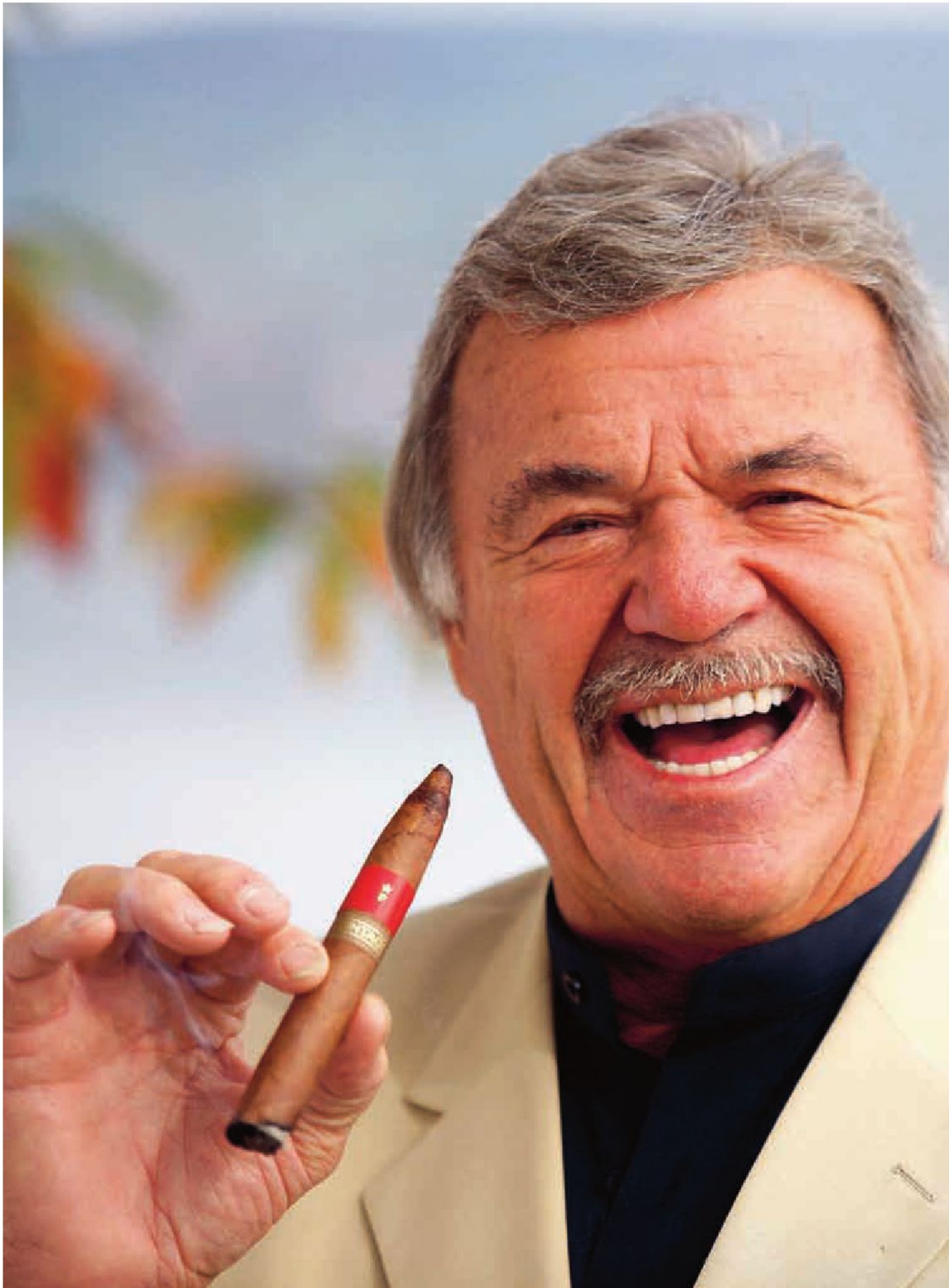
TEXT: ROGER WERNLI

Kochherd, Spülbecken, Geschirrwashmaschine und die dazugehörigen Schränke sind in der Regel etwas fürs Leben – oder zumindest etwas, was man für eine neue Wohnung oder für ein Haus kauft, einbaut und dann jahre- oder sogar jahrzehntelang an ihrem Ort stehen lässt. Doch das war einmal, denn die Globalisierung macht viele Leute zu Nomaden, die immer wieder von einem Ort zum anderen ziehen – und warum soll man dann nicht auch die Küche mitnehmen? Für solche modernen Wanderer zwischen den Welten haben die Industriedesignerin Linda Altmann und der Schreiner Oliver Karpf aus Stuttgart unter dem bezeichnenden Label «Stadtnomaden» die mobile Bausatz-Küche «A la Carte» entwickelt.

Sie besteht aus einem Set von drei Elementen die zusammengebaut und auch ganz einfach wieder demontiert werden können: je eines für den Herd, für das Spülbecken und zur Auf-

bewahrung von Material. Wahlweise lässt sich auch eine Spülmaschine einbauen, und selbstverständlich kann man auch Elemente doppelt anschaffen und damit die Küche vergrößern. Damit auch Ikea-Ungewohnte damit zurecht kommen, gibt es keine Schrauben, die Teile werden ohne Werkzeuge zusammengesteckt. Was nebenbei den Vorteil hat, dass nichts ausleiern kann. Die Module sind genormt und messen 93 mal 74 mal 60 Zentimeter, für die nötigen Anschlüsse sind Aussparungen vorhanden. Die Elemente stehen entweder auf festen Füßen oder können mit Rollen versehen werden.

Falls man doch nicht so rasch wieder weiter nomadisiert: A la Carte eignet sich auch für Büros oder Privathaushalte, die nicht ständig gezügelt werden. Und die Teile machen erfreulicherweise auch noch beim Herumstehen eine gute Figur. Die mobile Küche ist ab rund 1600 Euro pro Modul im Onlineshop auf www.stadtnomaden.com erhältlich. ●





«Ich habe immer
nach dem Motto gelebt:

GEBEN IST SELIGER ALS NEHMEN»

Hans «Hausi» Leutenegger ist eine Persönlichkeit mit vielen Facetten. Er sagt von sich selber: Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, stelle ich fest, dass ich alles richtig gemacht habe. Man ist durchaus geneigt, ihm das zu glauben.

INTERVIEW: HEINI LÜTHY FOTOS: MARCEL STUDER

Hans Leutenegger, wo soll ich anfangen? Wer sind Sie eigentlich? Sie sind erfolgreicher Unternehmer, Selfmade-Mann – das Wirtschaftsmagazin Bilanz reiht sie bei der jährlichen Liste der Reichsten jeweils in die Rubrik «Reich durch Arbeit» ein –, Sie sind passionierter Hobbysportler, früher sogar mehr als das, sind Sportförderer, sind Mitglied der Schweizer Cervelat-Prominenz und ein begnadeter Selbstdarsteller...

Er unterbricht: Halt! Cervelat-Prominenz, da passe ich nicht hinein. Ich habe bei Weltfilmen mitgespielt, war Olympiasieger. Der Fernseh-Talkmaster Kurt Aeschbacher hat mir einmal dieses Etikett angehängt, das sollte man verbieten. Wenn ich von einer Veranstaltung höre, dass da die Cervelat-Prominenz teilnimmt, bleibe ich fern. Ich gehe nur noch dahin, wo ich hinpasse. Und ich habe eine Firma mit heute 100 Millionen Umsatz ganz ohne Bankkredite aufgebaut – finden Sie mal jemand anderen, der dies geleistet hat.

Sie empfangen mich in Ihrer Wohnung im Steuerparadies Freienbach. Sind Sie auch ein Steuersparer?

Ich wohne ja nicht nur hier, ich habe noch einen Wohnsitz bei Genf, und vier Monate im Jahr lebe ich auf Gran Canaria – ich hätte auch meinen Wohnsitz dorthin verlegen können. Aber ja, ich gebe zu, mit 60 habe ich mir erlaubt, diese Wohnung hier zu kaufen, um mir eine private Steuererleichterung zu verschaffen.

Aber Ihre Firma ist immer noch in Genf domiziliert.

Ja, meine Firma ist in Genf und bleibt in Genf, dort zahlt sie auch Steuern. Und noch zu Freienbach: Ich bin gern hier, meine ganze Familie lebt in der Nähe.

Das Wirtschaftsmagazin Bilanz veranschlagt Ihr Vermögen auf 200 Millionen Franken...

Unterbricht wieder: In der Kategorie 100 bis 200 Millionen! Ich bin einer der Armen unter den Reichen.

Nun ja, ich habe nicht gerade Mitleid mit Ihnen. Sie haben vorhin gesagt, Sie blieben der Cervelat-Prominenz fern. Kann man das unter das Stichwort Altersweisheit verbuchen?

Sehen Sie, ab 60 muss man vorsichtig sein. Sobald ich bemerke, dass ich bei einer Veranstaltung der Älteste bin, springe ich aus dem Fenster. Vor zwanzig Jahren war ich jeweils noch bei den Miss-Schweiz-Wahlen dabei, heute nicht mehr. Ich kann mich erinnern, dass wir schon damals als junge Olympiasieger bei Veranstaltungen über die alten Olympiasieger gedacht haben, was wollen die alten Säcke hier? Das ist heute nicht anders als damals.

Sie haben in Ihrem Leben viel erlebt und viel erreicht. Wenn Sie jetzt zurückblicken, was ist für sie das Wichtigste?

Das war und ist die enge Beziehung mit meiner Familie, mit meinen Schwestern und Brüdern. Dass ich diese Beziehung

jahrelang pflegen konnte. Nehmen Sie das Beispiel meines Bruders Hugo, der eine Stahlbaufirma im thurgauischen Wil und später eine Niederlassung in Ostdeutschland aufgebaut hat: Wir haben 45 Jahre zusammengearbeitet, und nicht einmal ist ein böses Wort gefallen. Wichtig war mir auch, dass ich meine Familie dank meinem rasch erworbenen Reichtum unterstützen konnte. Sie haben mich nie darum gebeten, mich nie gefragt. Aber wenn ich gesehen habe, dass meine Schwester eine Zahnarztrechnung von 20 000 Franken hatte, habe ich ihr die bezahlt. Ich bin den Leuten gegenüber immer grosszügig gewesen. Ich habe immer nach dem Motto gelebt: Geben ist seliger als Nehmen.

Wie erklären Sie sich Ihren Erfolg als Unternehmer?

Ich habe vom Herrgott nicht viele Gaben mitbekommen, aber ich habe eine gute Menschenkenntnis. Ich weiss, wem ich was anvertrauen kann. Ich kann Leute rasch einschätzen. Ich war nie ein «Riesen-Chrampfer», ein Schwerstarbeiter. Ich habe zwar viel gearbeitet, ich stehe auch heute noch um sechs auf, aber ich habe immer delegiert.

HANS LEUTENEGGER

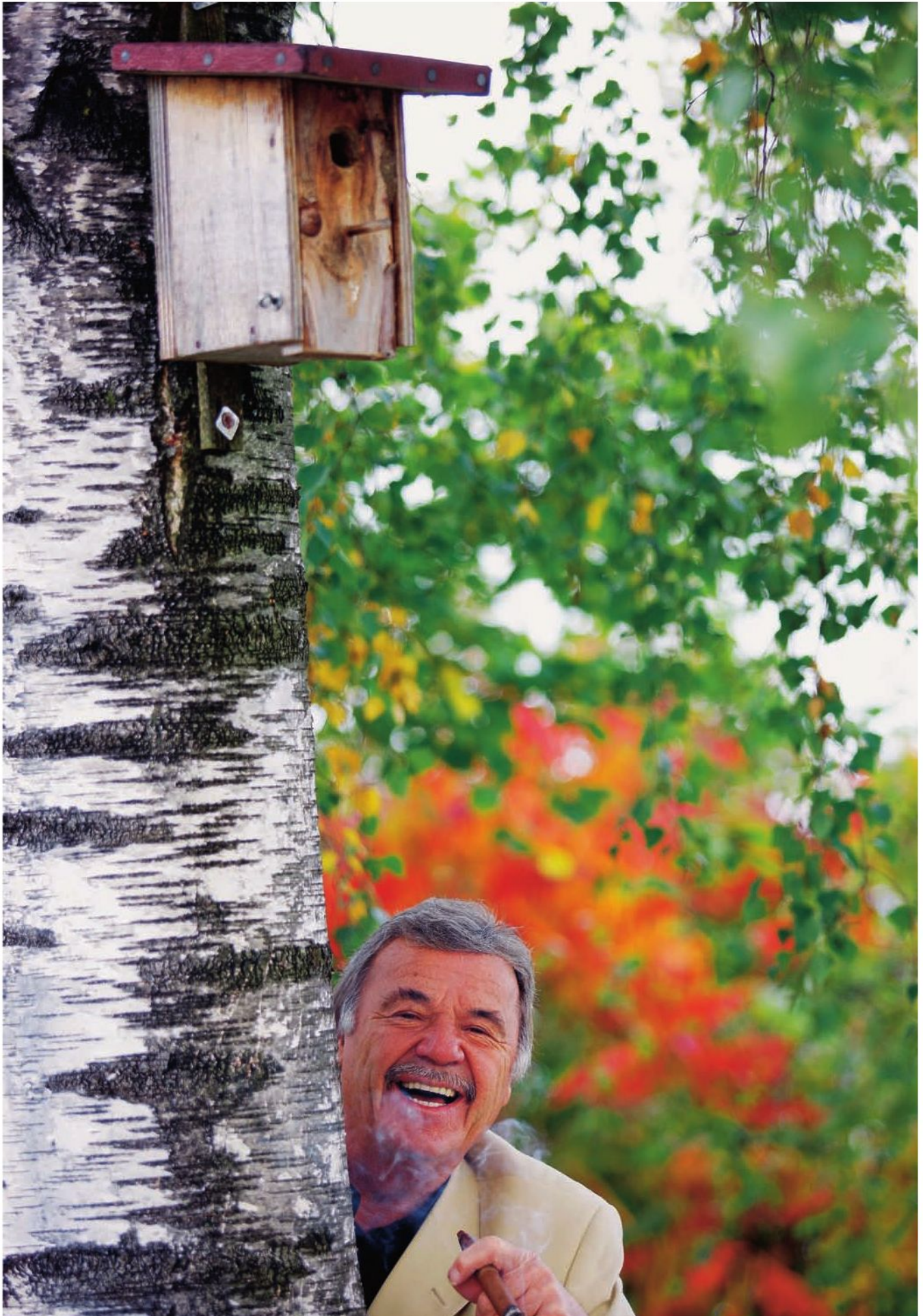
Hans Leutenegger, 68, ist ein Selfmade-Mann und ein Kind der Hochkonjunktur: 1965 gründete der gelernte Bauschlosser als 25-Jähriger in Genf ein Unternehmen für Regie- und Temporärarbeiten. Das Unternehmen Hans Leutenegger AG hat mittlerweile rund 1000 Beschäftigte und erzielt einen Jahresumsatz von rund 100 Millionen Franken, den ganzen Aufbau hat er, wie er immer wieder betont, ohne einen Franken an Bankkrediten bewerkstelligt. Das Unternehmen ist immer noch im Besitz des Gründers.

Daneben war Hans Leutenegger früher aktiver Spitzensportler und wurde 1972 sogar Olympiasieger im Viererbob, betätigte sich als Sportförderer, und als Hobby spielte er in insgesamt 35 Spielfilmen grössere und kleinere Rollen, so 1985 als Capitän in Antonio Margheritis Actionstreifen «Kommando Leopard» neben Klaus Kinsky und Lewis Collins, dazu in einer Eurocops- und mehreren Tatort-Folgen und 2005 im Schweizer Spielfilm «Mein Name ist Eugen». Wegen seines Aussehens wurde er früher auch schon als «Burt Reynolds der Alpen» bezeichnet.

Während Jahren war Hans Leutenegger – und ist zum Teil immer noch – eine bekannte Figur der Schweizer Glamour- und Show-Szene, der sogenannten «Cervelat-Prominenz», wobei er sich heute gegen diese Charakterisierung vehement wehrt. Deshalb, und weil er sich stets als Mann des Volkes verstand und die Bodenhaftung nie verlor, wurde er und wird er auch von den Medien meist «Hausi» genannt (für unsere deutschen Leserinnen und Leser: Dies ist die schweizerische Koseform von Hans).

Er war verheiratet und ist Vater einer Tochter und eines Sohns, der heute in der Leitung seines Unternehmens beschäftigt ist. Leutenegger lebt in Rolle bei Genf, in Freienbach SZ und vier Monate im Jahr auf Gran Canaria. Er ist passionierter Radfahrer und Golfer mit Handicap 11.6.

Ende Januar erscheint ein Buch über ihn im Orell Füssli-Verlag, der Titel ist noch nicht bestimmt.



«Ab 60 muss man vorsichtig sein. Sobald ich bemerke, dass ich bei einer Veranstaltung der Älteste bin, springe ich aus dem Fenster.»

In den letzten Jahren haben Sie sich aus dem Alltagsgeschäft Ihrer Firma zurückgezogen, was bedeutet denn die Firma heute noch für Sie?

Meine Firma war mein Leben, und sie ist es immer noch. Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht an meine Firma denke. Das beginnt am Morgen beim Aufstehen und endet am Abend beim Zubettgehen. Ich war nie ein freier Mensch. Ich hatte immer die Verantwortung für viele Leute, für viele Löhne.

Welche Funktionen nehmen Sie heute noch wahr?

Jetzt bin ich «nur» noch VR-Präsident, aber ich trage immer noch viel Verantwortung, denn ich bin auch der Besitzer. Seit Juni ist ein neuer CEO im Amt, Urs Voegelé. Ich habe Vertrauen in ihn, dass er die Firma in meinem Sinn weiterführt, zusammen mit meinem Sohn Jean-Claude und meinem Schwiegersohn Jean-Paul. Und in zwei Jahren werde ich 70 sein, dann werde ich noch mehr Verantwortung abgeben.

Das sagen Sie schon seit Jahren immer wieder, es scheint Ihnen allerdings nicht ganz nach Wunsch zu gelingen.

Lacht. Ich werde halt immer noch von den Leuten, auch im Geschäftsleben, persönlich gesucht und persönlich angesprochen. Die Leute fragen auch nicht nach Herrn Leutenegger, sondern nach «Hausi», Wo ist der Hausi? Immerhin kann CEO Voegelé jetzt jeweils sagen: Der Alte, der Hausi, ist nicht mehr da, aber sehen Sie, da ist sein Sohn, der Jean-Claude.

Immerhin scheint es, dass Sie heute etwas mehr Zeit für sich selber haben. Was ist Ihnen denn heute das Wichtigste im Leben?

Ich denke viel übers Leben nach. Vorletztes Jahr sind mehrere meiner engsten Menschen gestorben, meine Frau Elfriede, mein Bruder Alois, mein Sportfreund Werner Camichel aus den erfolgreichen Bob-Zeiten und mein langjähriger Geschäftsführer Peter Nack, da fängt man schon an, nachzudenken.

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückblicken, was würden Sie heute anders machen?

Ich frage mich oft, ob ich alles richtig gemacht habe im Leben, beruflich und persönlich. Dann stelle ich jeweils fest, ich habe von null aus mit wenig Gaben das Maximum herausgeholt, sogar mehr als hundert Prozent, vielleicht hundertfünfzig – mehr geht nicht.

Das klingt nach jemandem, der mit sich selber im Reinen ist.

Ja, ich kann sagen, dass ich mit mir im Reinen bin. Ich bin auch religiös, gehe in die Kirche. Ich glaube an ein Leben nach dem Tod, und ich glaube auch, dass man für die Fehler, die man begangen hat, irgendwann zur Rechenschaft gezogen wird.

Und wenn Sie in die Zukunft schauen?

Ich mache mir viel Gedanken darüber, was alles noch auf uns zukommt. Wenn ich etwa die Wirtschaftslage betrachte, die sieht ja nicht gerade gut aus...



«Ich habe von null aus mit wenig Gaben das Maximum herausgeholt, sogar

Das ist ein gutes Stichwort: Was sagen Sie zur aktuellen Banken- und Wirtschaftskrise?

Ich habe vor 45 Jahren angefangen, mit der Raiffeisenbank Bichelsee zusammenzuarbeiten, und ich bin ihr bis heute treu geblieben. Meine Firma wickelt alle Geldgeschäfte mit ihr ab, mittlerweile bin ich dort mit Abstand der grösste Kunde und trage einen grossen Teil zu deren Bilanzsumme bei. Die ganze Zeit über hatte ich immer ein wunderbares Verhältnis mit diesen Leuten, ich habe mit ihnen nie einen Fünfer verloren. Das sind einfache Leute, und die Raiffeisen-Bank zahlt ihren Leuten normale Löhne. Am Anfang haben sie gesagt: Wir können dir keinen Kredit geben, aber wir können dir jeden Service bieten. Da wusste ich woran ich war, und es hat sich ausgezahlt. Wenn ich hingegen in den letzten Jahren das grosskotzige Getue gewisser Leute erlebt habe, vor allem von Bankdirektoren der Grossbanken, die ich zum Beispiel auf den Golfplätzen getroffen habe, dann muss ich schon ein wenig in mich hineinlächeln. Wenn ich lese, dass die obersten Wirtschaftschefs in der Schweiz 20 bis 30 Millionen, in den USA sogar 70 Millionen Franken pro Jahr verdienen – ich sage Ihnen: Kein Mensch ist dieses Geld wert. Jetzt ist es halt entsprechend herausgekommen. Daran halte ich mich übrigens auch selber: Der Lohn, den ich von meiner Firma beziehe, beträgt höchstens eine Million pro Jahr, es war nie mehr. Mein Privatleben



über hundert Prozent, vielleicht hundertfünfzig – mehr geht nicht.»

finanziere ich aus anderen Quellen, so besitze ich zum Beispiel einige Häuser, die mir zusätzliches Einkommen verschaffen.

Was meinen Sie, wie wird es weitergehen, wie wird es herauskommen mit der Wirtschaft?

Die Situation wird sich erholen. Aber ich bin sicher, der Staat muss eingreifen. Immerhin haben wir hier noch eine relativ komfortable Situation, die Schweizer Banken sind noch die seriösesten in all dem Elend.

Was sagen Sie denn dazu, dass der Staat eingreifen und den Banken unter die Arme greifen muss?

Es trifft halt wie immer die armen Teufel, die mehr Steuern zahlen müssen. Die, die sonst schon unten durch müssen. Sehen Sie, ich bin ein Mensch aus dem Volk, ich liebe die einfachen Leute, und die einfachen Leute lieben mich. Ich habe nie dort verkehrt, wo der grosse Zirkus abgeht. Die einfachen Leute haben mich dahin gebracht, wo ich heute bin. Ich habe von den einfachen Leuten am meisten gelernt. Wenn man einfach zur Welt kommt und einfach bleibt, geht es einem am besten.

Wo liegen denn die Ursachen für die gegenwärtige Krise?

Angefangen hat es mit dem Irak-Krieg, der hätte nie passieren dürfen. Ich sage, Saddam Hussein war ein Mörder, aber er hat

immerhin Ordnung gehalten. Jetzt ist alles noch viel schlimmer. Wir haben dort eine viel grössere Schweinerei als vorher. Kommt hinzu, dass Amerika deswegen verarmt. Man hätte übrigens auch nie einen Komiker zum Präsidenten der USA wählen dürfen.

Hoppla – darf ich das so schreiben?

Sicher, ich nehme kein Blatt vor den Mund.

Sie haben es ja völlig anders gemacht als viele andere Unternehmen. Kehren wir deshalb nochmals kurz zu Ihrer Firma zurück. Was ist der Unterschied zwischen der Hans Leutenegger AG und einer anderen Temporärfirma?

Zum einen sind unsere Leute bei meinem Unternehmen mit einem festen Lohn angestellt, zu gleichen Konditionen wie bei irgend einer anderen Firma. Wenn wir keine Arbeit haben, bekommen sie trotzdem ihren Lohn. Zum anderen vermieten wir nicht einfach Arbeitskräfte, wir vermieten komplette Equipen mit Ingenieuren, mit Fachleuten, aber auch mit Werkzeugen und Material an andere Firmen.

Das muss ja für damals, als Sie angefangen haben, ein ziemlich revolutionäres Konzept gewesen sein.

Ja, das ist so. Die Idee habe ich vor 45 Jahren aus dem Ausland in die Schweiz gebracht, und sie hat eingeschlagen. Andere Firmen haben dieses Modell selbstverständlich übernommen, wir haben heute durchaus Konkurrenz, aber in diesem Sektor sind wir immer noch die Nummer 1.

Wollten Sie denn nie ganz gross werden?

Ich hätte auch viel stärker wachsen können, aber ich wollte nie einer Bank Danke sagen müssen. Ich habe mir gesagt: Ich kann nur ein Kotelett aufs Mal essen, kann nur mit einem Auto gleichzeitig herumfahren. Mehr brauche ich nicht.

Eine Frage, die wir Journalisten gern stellen: Wie haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Mein Vater war Kleinbauer, und ich hielt Kaninchen, zog sie auf und verkaufte sie. Und ich fing Feldmäuse, dafür bekam man damals 30 Rappen pro Stück. So hatte ich schon als Bub immer Geld.

Kommen wir jetzt noch auf andere Karriere von Ihnen zu sprechen. Wie sind Sie damals zum Bobsport gekommen?

Ich war eidgenössischer Kranzturner, Nationalturner. Ich habe nie intensiv trainiert, aber war trotzdem immer Spitze. Ich war ein «verrückter Siech». 1967 stand ich an einer Tankstelle. Da fährt ein Mann heran, steigt aus, kommt auf mich zu und fragt: Bist du der Hans Leutenegger, von dir habe ich schon sehr viel gehört. Willst du Bobfahrer werden? Es war Hans Kleinpeter, ein Bobpilot. Ich fing dann an, mit ihm zu trainieren. Und im folgenden Jahr fuhr ich mit ihm zu einem Rennen in Cervinia. Aber bereits im Training sass ich so unmöglich auf dem Schlitten, dass dieser kippte, ich herausflog – das schmerzte dermas-

sen, dass ich mir sagte: nie wieder. Aber mein Stolz liess es dann doch nicht zu, und so fuhr ich weiter. 1972 wurde ich dann in Sapporo Olympiasieger zusammen mit Jean Wicky, Werner Camichel und Edy Hubacher.

Wie ging es weiter mit der Bob-Karriere?

1973 wurden Jean Wicky und ich ein Jahr lang gesperrt, weil wir beide mit Werbung zuviel Geld verdienten. Wicky hörte sofort auf, ich machte nachher noch einmal weiter, hatte dann allerdings vier schwere Stürze und fuhr keine Siege mehr heraus, und als 1974 ein österreichischer Fahrer bei einem Unfall ein Bein verlor, hörte ich auf.

Allerdings fahren Sie noch sehr aktiv Rad.

Ja, ich muss aufs Velo steigen, ich muss fahren. Je steiler desto besser, auch mit meinen 95 Kilo. Ich fahre vor allem während meiner vier Monate auf Gran Canaria, aber ich habe auch eine Veloquipe in Genf, eine Gruppe von älteren und jüngeren Fahrern, guten Freunden. Wir fahren jede Woche einmal gemeinsam, und wenn ich nicht dabei bin, fahren sie ohne mich. So kommen pro Jahr gut 4000 Kilometer zusammen.

Das beisst sich nicht mit dem Cigarrenrauchen? Wieviel rauchen Sie pro Tag?

Als ich vor zwei Jahren angefangen habe, intensiv über das Leben nachzudenken, habe ich mich unter anderem gefragt, wie



«...und das Rauchen ist jeweils ein Riesengenuss.»

ich mein Leben gesünder gestalten kann. Ich habe mich auch gefragt, ob das Rauchen gut ist. Aber ich rauche immer noch zwei, drei Cigarren pro Tag.

Also haben Sie herausgefunden, dass das Rauchen gesund ist für Sie?

Es ist auf jeden Fall ein grosser Genuss. Auf Gran Canaria ist es das Schönste, nach dem Velofahren eine Cigarre zu rauchen. Ich fahre von acht bis zehn, dann frühstücke ich, und danach rauche ich eine Cigarre. Nach dem Velofahren, aber auch nach dem Golfen kommt immer das Verlangen nach einer Cigarre – und das Rauchen ist jeweils ein Riesengenuss. Ich rauche auch wenn ich allein Auto fahre. Von Genf hierher nach Freienbach brauche ich nachts drei Stunden, in dieser Zeit rauche ich zwei Stück und höre meine Lieblingsmusik. Volksmusik.

Was rauchen Sie am liebsten?

Ich habe zwei Lieblingsmarken, Cohiba und Patoro. Die Cohibas bringt mir ein guter Freund, der oft nach Kuba reist, immer frisch von der Fabrik. Und die Patoros besorgt mir ebenfalls ein guter Freund.

Eine Frage, die man heute jedem Raucher stellen muss: Was meinen Sie zu den Rauchverboten?

Diese Tendenz finde ich nicht gut. Ich sage immer, wer will, soll rauchen. Man kann einen Raucher nicht zum Nichtraucher machen. Wir werden mit solchen Massnahmen zu Sklaven gemacht. Die Leidtragenden sind die Restaurants, denn kaum haben sie sich vom Schock der auf 0,5 Promille gesenkten Alkohollimite im Strassenverkehr etwas erholt, kommt jetzt das.

Hans Leutenegger, Sie sind auch immer gut für markige Sprüche. Ich lese Ihnen zwei davon vor, die ich gefunden habe, sagen Sie bitte ein paar Worte dazu. Zuerst: Ich bin ein eitler Mensch.

Ja, ich achte auf Sauberkeit, ich achte darauf, dass die Figur stimmt und ich keinen Bauch bekomme. Dann achte ich darauf, dass ich gut angezogen bin, ich habe schon immer auf die Kleidung geachtet, darauf, dass ich «e Gattig mache», dass ich anständig aussehe.

Jeder kann reich werden, er muss es nur wollen und sehr hart daran arbeiten?

Jeder Mensch hat ein Talent, jeder Mensch ist irgendwo unheimlich stark. Wenn er herausfindet, was das ist, dann kann er reich werden. Aber man kann nur eine Sache gut, so wird ein guter Metzger nie ein guter Coiffeur. So viele Menschen habe ich scheitern sehen, weil sie zuviel wollten. Sehen Sie, ich hätte als junger Mann nach Amerika gehen und Schauspieler werden können. Dann wäre ich vielleicht jetzt wie Stallone und die andern Stars – aber ich bin heute glücklicher mit dem, was ich jetzt bin.

Für Taktgeber.

Wer vorne stehen will, muss gut informiert sein. Vertrauen Sie auf die «Neue Zürcher Zeitung». Authentische Korrespondentenberichte, kluge Analysen, klare Kommentare und spannende Reportagen. Die «Neue Zürcher Zeitung» – für Menschen, die weiterkommen wollen. Bestellen Sie jetzt das fünfwöchige Gratisabonnement: Tel. 044 258 15 30. Weitere Angebote unter www.nzz.ch/abo

Neue Zürcher Zeitung



Make every day count

Erleben Sie ein einzigartiges Fahrgefühl – bei einem Harley-Davidson und Buell Händler in Ihrer Nähe. Kompletter Modelljahrgang 2009 und Händlerverzeichnis unter **www.harley-davidson.ch**.

Jetzt mit sehr vorteilhaften Leasing-Konditionen. Mehr zu Harley-Davidson Financial Services erfahren Sie bei jedem offiziellen Händler.



1/10

Junior's
call
practice
5PM.

Call
Han
back

Re
Schedule
Tom

Calendar	Monday, Nov 10	Tuesday, Nov 11	Wednesday, Nov 12	Thursday, Nov 13	Friday, Nov 14
4 th 11 th					
5 th 12 th					
6 th 1 st					
7 th 2 nd					
8 th 3 rd					
9 th 4 th					
10 th 5 th					
11 th 6 th					
12 th 7 th					
1 st 8 th					
2 nd 9 th					
3 rd 10 th					
4 th 11 th					

ESCAPE.



DAS HAUS,

das für seine Bewohner mitdenkt

Intelligentes Haus – ein Begriff, der einen stutzen lässt, vielleicht sogar erschauern. Wie soll das herauskommen, wenn ein Haus Intelligenz entwickelt und beginnt, einem das Denken abzunehmen? Allerdings kann man sofort Entwarnung geben, denn mit dem Denken der neuen Häuser ist es noch nicht weit her.

TEXT: ROGER WERNLI

Wirklich intelligent sind die Häuser noch nicht. Intelligentes Haus, intelligentes Wohnen meint die Vernetzung von möglichst vielen technischen Funktionen und deren programmierte und zentrale Steuerung, und das kann durchaus Sinn machen. Es gibt verschiedene Ebenen und verschiedene Zwecke:

- **Unterhaltung, Kommunikation:** Alle Geräte, die der Information und Unterhaltung im Haus dienen, werden zusammengeschaltet, so dass man zu jeder Zeit und in jedem Raum Musik hören, TV oder Videos anschauen, telefonieren und mit anderen Techniken wie E-Mail kommunizieren kann.
- **Komfortsteigerung:** Diese kann erreicht werden durch die zentrale Steuerung und die Programmierung der Haustechnik, vom Licht, über Heizung, Lüftung, Klima bis zum Ein- oder Ausschalten von Geräten wie dem Kochherd.

- **Sicherheit:** Zur Haustechnik gehören auch Alarmanlagen und andere Installationen für den Einbruchschutz.
- **Energieeinsparung:** Im Zeitalter steigender Heizöl- und Strompreise bekommt dieser Aspekt immer grössere Bedeutung. Durch die bedarfsgerechte Regelung des Verbrauchs und durch das Abschalten von nicht benötigten Funktionen lassen sich Kosten in beachtlicher Höhe sparen.
- **Wohnen im Alter:** Eine relativ neue Anwendung des «intelligenten Wohnens» ergibt sich aus der Tatsache, dass die Menschen in den Industrieländern immer älter werden und dass ihre Betreuung immer aufwändiger und teurer wird. Viele der technischen Möglichkeiten des intelligenten Wohnens können hierbei unterstützend wirken.

Bereits seit einigen Jahren wird immer wieder mal der Durchbruch der totalen Multimedia-Vernetzung angekündigt. Angesagt werden jeweils Geräte, die alle möglichen Unterhaltungsfunk-



Fotolia / Bertrand Benoit



Der TV-Bildschirm wird im Multimedia-Haus eher noch eine wichtigere Funktion einnehmen als bisher.



Foto: / rotschwarzpdm

Multimedia-Vernetzung bedeutet, dass alle möglichen Kommunikations- und Unterhaltungsgeräte in ein Netz eingebunden und ferngesteuert werden können: Vom Computer als Aufzeichnungs- und Wiedergabegerät für alle Medien über Musik-Medien bis zum Telefon.

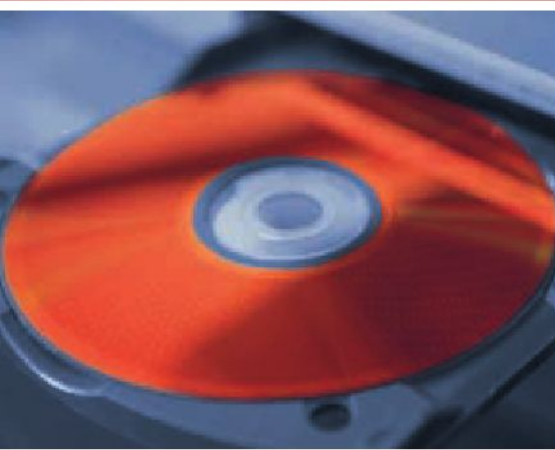


Foto: / Thomas Wegner

tionen wie Fernsehen, Videos abspielen und aufzeichnen, Fotos ab Bildschirm präsentieren, Musik hören ab Radio oder Konsolen, aber auch Telefon- und Mailkommunikation vereinigen – und erst noch einfach zu bedienen sein sollen. Damit sollen sie gleich mehrere herkömmliche Geräte ersetzen. Und alle Funktionen sollen bequem per Fernbedienung gesteuert werden können.

Bisher hat sich kein einheitlicher Standard durchsetzen können

In der Praxis stellen sich dieser totalen Integration allerdings noch Hindernisse entgegen. Vor allem hat sich bisher kein technischer Standard etabliert, der die diversen Formate zusammenbringt, im Gegenteil erscheinen neue Techniken auf dem Markt, die sich mit den bestehenden nicht vertragen. So lancierten die beiden Fernseh-Anbieter Cablecom und Swisscom neue digitale Angebote, die nur mit einer proprietären Set-Top-Box genutzt werden können.

Durchgesetzt haben sich bisher Einzellösungen, vor allem im Audio-Bereich. Viele Hersteller wie Philips, Revox, Pioneer oder Yamaha, Sonos, Bose, aber auch der Peripherie-Hersteller Logitech haben Audio-Lösungen verschiedenster Art im Angebot, die die Übertragung der Tonsignale in andere Räume einfach und zuverlässig möglich machen, so dass man tatsächlich die ganze Wohnung aus den verschiedensten Quellen wie CD/DVD, Radio oder MP3-Spieler beschallen kann.

Einen neuen Anlauf zur totalen Integration startet die Swisscom: Sie will ihre Bluewin-TV-Box ausbauen zu einem Mediacenter, das neben der Video- auch die anderen Unterhaltungsfunktionen und auch die Telefonkommunikation integriert. Später soll sogar die Haustechnik über diese Zentrale gesteuert werden können.

Die Kontrolle und Steuerung der Haustechnik ist eine ähnlich lange Lei-

densgeschichte wie die der Multimedia-Vernetzung: Seit Jahren schon gibt es funktionierende Lösungen, aber breit durchgesetzt hat sich diese Technik bisher nicht. Auch hier gibt es keinen breit akzeptierten Standard, auch hier ist es für den Laien, also den, der die Lösung kaufen und anwenden sollte, schwierig, den Durchblick zu gewinnen.

Das Ziel ist auch hier, dass die verschiedensten Funktionen programmiert und zentral gesteuert werden können. So kann die Temperatur in den einzelnen Räumen differenziert geregelt werden – in den Schlafräumen kühler, in Wohnräumen wärmer. Mit Zeitprofilen und weiteren «intelligenten» Funktionen wie Tag/Nacht, Anwesenheit/Abwesenheit können diese Einstellungen zusätzlich verfeinert werden. So kann die Wohnung kurz vor der Heimkehr der Bewohner aufgeheizt werden, oder wenn gelüftet wird, kann die Heizung abgeschaltet oder reduziert werden, um den Wärmeverlust zu minimieren.

Ähnliches gilt für die Lüftung. Um diese für die Bewohner möglichst angenehm zu halten, braucht es eine «Grundlüftung», diese kann je nach Raumtemperatur oder Luftfeuchtigkeit variiert werden, und es ist auch möglich, bestimmte Stoffe in der Luft zu messen und aufgrund dieser Werte die Lüftung anzupassen.

Intelligente Systeme steuern solche Prozesse auch vorausschauend, indem beispielsweise an einem sonnigen Wintermorgen die Heizung heruntergefahren wird, da die Sonne an diesem Tag hilft, die Wohnung zu heizen. Und wenn die Sensoren aussen am Haus starken Wind, weniger Lichteinfall wegen Wolken vor der Sonne und die ersten Regentropfen registrieren, werden automatisch die Sonnenstoren hochgezogen, damit sie nicht vom Gewittersturm weggerissen werden.

Weitere Anwendungen sind eine zentrale Türsteuerung, so dass man nie



Foto: / Kirill Pitschenko



Foto: / Sven Bechten



Foto: / Manuela Klopsch

INFORMATIONEN

Einen guten Überblick über das Thema gibt das Electronic-Home-Jahrbuch 08 vom Verlag Home Electronic. www.home-electronic.ch

Das Kompetenzzentrum «Embedded Systems Applied Research» (CEESAR) der Hochschule für Architektur und Technik Luzern betreibt Forschung für die Gebäudeautomation und will mit dem «iHomeLab» ein Kompetenzzentrum für diesen Bereich aufbauen, das konkrete Anwendungen der vernetzten Haustechnik entwickeln und erproben soll. www.ceesar.ch

Das Projekt in-house.ch betreibt in Wangen a.A. einen «Erlebnispark für intelligentes Wohnen». Gemeinsam mit rund 30 Unternehmen soll es Bauherren und Architekten den Nutzen des intelligenten Wohnens nahebringen, indem die Anwendungen der beteiligten Partner in einer wohnraumartigen Ausstellung präsentiert werden. www.in-house.ch

mehr aufstehen muss um zu überprüfen, ob man die Haustür vor dem Zubettgehen wirklich geschlossen hat. Idealerweise wird dies gleich in den Status «Nacht» integriert, mit dem per Knopfdruck auch diejenigen Funktionen und Stromquellen ausschaltet, die man nachts nicht braucht – oder wie die eingeschaltete Herdplatte sogar gefährlich werden könnten.

Neueste Systeme sind sogar lernfähig und können etwa Anwesenheitsmuster der Bewohner speichern und die Steuermodelle danach anpassen.

Intelligente Systeme können helfen, die Energiekosten zu senken

Mit den steigenden Energiekosten ist damit zu rechnen, dass diese Techniken vermehrt eingesetzt werden. Eine Studie in Deutschland auf Grund der Sanierung mehrerer zehntausend Wohnungen, die besser isoliert und mit Automationssystemen ausgerüstet wurden, ergab eine Senkung des Energieverbrauchs um ein Drittel.

Schon ein simples Rechenbeispiel zeigt den Nutzen auf: Wenn ein Treppenhaus die ganze Nacht über lang dauerbeleuchtet wird, sind dies im Jahresdurchschnitt rund 12 Stunden pro Nacht. Wenn stattdessen per Bewegungsmelder die Lampen bei Bedarf für zwei Minuten eingeschaltet werden – in einem normalen Mehrfamilienhaus wird dies vielleicht zehn, zwanzig Mal pro Nacht der Fall sein – kommt man auf eine Brenndauer von unter einer Stunde pro Nacht.

Aktualität bekommen solche Automationssysteme auch mit der zunehmenden Vernetzung. In Privathaushalten stehen immer mehr Geräte im Einsatz, viele davon im 24-Stunden-Betrieb: Set-Top-Boxen, WLAN-Modems und -Router oder Satelliten-Receiver brauchen relativ viel Strom. Ein durchschnittlicher eher kleiner Haushalt verbraucht auch dann, wenn alle Geräte

auf Standby geschaltet sind, permanent rund 50 Watt – auf ein Jahr gerechnet kann dies durchaus hundert Franken kosten. Gesamtschweizerisch summiert sich der Standby-Verbrauch auf geschätzte 1900 Gigawattstunden pro Jahr, Kosten 320 Millionen Franken.

Moderne Technik kann die Pflege älterer Menschen unterstützen

Eine gesellschaftliche Entwicklung könnte dazu führen, dass sich solche technischen Kontroll- und Steuerungslösungen weiter verbreiten: Sie können eingesetzt werden, um älteren Menschen gewisse Dinge abzunehmen, die ihnen schwerfallen – aber auch, um sie zu überwachen:

Ein Modell im deutschen Duisburg zeigt, wie ältere Personen mit technischen Hilfsmitteln so im Alltagsleben unterstützt werden können, dass der Betreuungsbedarf durch Menschen reduziert wird. Zum Beispiel wird das Licht mit Hilfe von Bewegungsmeldern automatisch an- und ausgeschaltet, was für gehbehinderte Personen, die sich auf Stöcke stützen, eine Hilfe ist. Potentielle Gefahrenquellen für Vergessliche können eliminiert werden, etwa indem der Kochherd nach einer bestimmten Zeit oder bei einer bestimmten Temperatur ohne daraufgestellte Pfanne automatisch abgeschaltet wird. Eine Temperatursteuerung schliesslich dient nicht nur dem Wohlbefinden, sondern auch

der Erhaltung der Gesundheit von älteren oder kranken Menschen.

Sensoren in Möbeln, im Raum oder am Körper können vitale Funktionen wie Puls, Atemfrequenz oder Körpertemperatur kontrollieren und bei zu grossen Abweichungen eine externe Überwachungsstelle alarmieren – so ist die Spitex-Schwester bereits informiert, wenn sie sich zu der zu betreuenden Person auf den Weg macht. Sogar in der Matratze können Druck- und Bewegungssensoren installiert werden, die zum Beispiel bei längerer Bewegungslosigkeit ebenfalls Alarm schlagen.

In den USA ist man hier – wen wundert's – bereits ein paar Schritte weiter. In einer Siedlung für alte Menschen werden die Klientinnen und Klienten buchstäblich auf Schritt und Tritt überwacht; die Überwachungssysteme registrieren, in welchen Räumen sich die Personen aufhalten, ob sie fernsehen, ob sie im Bett liegen – entweder ruhig (schlafen) oder unruhig (Achtung – krank?), ob sie essen.

Und wenn sie im Zustand der geistigen Verwirrung sich zu verlaufen drohen, versucht zuerst ein Wassersprinkler, sie zum Umkehren zu bewegen, und wenn dies nichts nützt, wird ein Alarm ausgelöst.

Womit wir doch wieder beim Gedanken angelangt sind, ob es wirklich gut ist, wenn einem das intelligente Haus das Denken abnimmt. ●

DER DESIGNMAGIER

der schönen Technik

Purer Luxus ist das Design der Apple-Geräte fürs Auge. Aber Luxus, der einerseits immer eine Funktion und andererseits seit Jahren einen Namen hat: Jonathan Ive ist der mit Auszeichnungen überschüttete Chefdesigner des Computer-Herstellers.

TEXT: HANS OTT

Woran erkennt man ein erfolgreiches Produkt? Ganz einfach: Daran, dass es viele zu kopieren versuchen. Von daher ist das iPhone von Apple ein Riesenhit: Handys mit schwarzer Frontplatte und grossem Bildschirm, wenigen Knöpfen und abgerundeten Kanten gibt's heute schon fast bei jedem Hersteller. Und man mag vom iPhone halten, was man will – Design und Bedienung sind vorbildhaft und über kurz oder lang dürften die meisten Handys ähnlich aufgebaut sein. Doch für Jonathan Ive, Senior Vice President of Industrial Design beim kalifornischen Computer-, Musikplayer und Telefonhersteller Apple, ist das ganz und gar nichts Aussergewöhnliches: «Unsere Designs versuchen einfach, gute Produkte zu schaffen.» Dass er genau dies im letzten Jahrzehnt wieder und wieder geschafft hat, verschaffte ihm – unter anderem – die Ehre, bei der Präsentation des iPhone den «ersten» offiziellen Anruf seines Chefs, Apple-Migründer Steve Jobs entgegenzunehmen.

Doch vielleicht ist ja alles ganz anders – das Telefon von Apple verkauft sich gar nicht wegen dem bahnbrechenden neuen Design wie warme Weggli, sondern weil es einfach technisch überragend, ausserordentlich benutzerfreundlich und trendig ist.

Das mag zwar durchaus sein – aber selbst dann hat die Design-Abteilung des Computer-Herstellers Entscheidendes zum Erfolg beigetragen. Denn Jonathan Ive, der Chef der kleinen Designabteilung betont immer wieder: «Nein, Design ist bei uns keine Frage des Marketings. Wir sind von Anfang bei der Entwicklung mit dabei, auch wenn's drum geht, welches Problem überhaupt gelöst werden, welches Produkt für wen entstehen soll.»

Apple: Mit kleinem Marktanteil, aber treuer Kundschaft

Mit diesem Ansatz ist Apple gut gefahren: Seit dem iMac im Jahr 1997 hat der damals schon totgesagte Konzern mehrere neue Produktlinien für unterschiedliche Zielpublikumssegmente erfolgreich lanciert – und vor allem überlebt als bunter Vogel in der Computer-Welt: Jenseits des Betriebssystem Windows des Quasi-Monopolisten Microsoft – schneidet sich Apple ein zwar kleines, aber feines Stück vom PC-Markt ab. Nur gerade 4 bis 5 Prozent der verkauften Computer tragen das Apfel-Logo, diese stehen aber bei vielen Kreativen und bei immer mehr Leistungsbewussten, die eine hohe Markentreue haben. Kein anderer PC spielt in mehr Filmen und Serien mit. Dabei ist das schwarze Uralt-Powerbook von Carrie Bradshaw

in «Sex and the city» nur die Spitze des Eisbergs: In über 2000 Kinofilmen und TV-Shows spielten Apple-Computer schon eine Rolle. Von diesem häufig kostenlosen Productplacement – meist «will der Regisseur einfach einen Mac», erklärt die bei Apple dafür zuständige Suzanne Forlenza – profitiert das Unternehmen ganz direkt: Neben den Profilösungen sind vor allem die Privatanwender als Käufer von iMac, iBook oder iPod (einem handlichen Musikspeicher für unterwegs) wichtig – und die sind wiederum das Publikum von Serien und Spielfilmen.

Die Verschmelzung von Design, Material und Funktion schon in der Produktentwicklung hat sich aber auch für Jonathan Ive ausgezahlt. Kaum ein Designpreis weltweit, den er nicht schon gewonnen hätte, von der Medaille der «Royal Society of Arts», über den Gold Award der «British Design and Art Direction» bis zum «Designer of the Year», verliehen durch das renommierte Londoner Design Museum. Für «Time» gehört er zur «Cyber Elite», die Preise der «Industrial Designers Society of America» holt er sich regelmässig, kein Produkt aus dem Hause Apple, das in den vergangenen zehn Jahren nicht mindestens eine grössere Design-Auszeichnung erhalten hätte. Ach ja, und 2006 wurde ihm von Elizabeth II. der



Der neueste Streich von Jonathan Ive ist typisch: Das iPhone ist zwar nur ein mittelmässiges Handy, die Nutzerführung ist aber perfekt.

VOM PLASTIK-EI ZUM SCHLANKEN ALUMINIUM-BRETT



Computer-Design ist immer auch ein bisschen Zeitgeschichte – zumindest, wenn Jonathan Ive daran beteiligt ist. Zu einer Zeit, als alle anderen Computer-Hersteller graue, kantige Blechkisten als PCs anboten, wagte Apple 1998 mit dem ersten iMac den Sprung zum transparenten Plastikgehäuse für den Schreibtisch, in dem sowohl der Computer wie der Bildschirm Platz fanden – erhältlich in den unterschiedlichsten bunten Farbvarianten. Der knuddlige Ur-iMac avancierte sehr schnell zum Liebling der Designer.

Mit der zweiten Generation mutierte der iMac vier Jahre später zur «Lampe», erstmals mit einem Flachbildschirm, der mit einem Gelenkarm an der halbkugelförmigen Computereinheit befestigt war, originell zwar, aber ziemlich gewöhnungsbedürftig; viele Apple-Geeks liessen sich aber vom Spott der Mit-Bürobewohner nicht davon abhalten, dass der flexible Bildschirm das Nonplusultra sei.

Zum echten All-in-one-Computer mutierte der 2006 iMac mit der dritten Generation, als der iMac zum ersten Mal als «Bildschirm mit integriertem Computer daher kam, mit sämtlichen Anschlüssen auf der Rückseite und dem DVD-Laufwerk als Schlitz auf der Geräteseite. Ein echter, platzsparender Bürocomputer, der sich rasch in Architekturbüros, Arztpraxen und Universitäten verbreitete.

Nach fünf Jahren ganz in Weiss änderte sich mit der vierten Generation zwar die Farbe, aber die Figur nur minimal: Ein flacheres Gehäuse aus gebürstetem Aluminium und ein gespiegelter Bildschirm sorgen für ein seriöses Image.

Vom spielerischen zum Business-PC in zehn Jahren – die Geschichte des iMac zeigt auch das Marktanteils-Wachstum von Apple auf: Während vor der Jahrtausendwende dieser Anteil sowohl in den USA wie auch etwa in der Schweiz bei mageren 3 bis 4 Prozent lag, sind es heute bereits 8 bis 10 Prozent.

Titel «*Commander of the Most Excellent Order of the British Empire*» verliehen.

Das sah völlig anders aus, als Jonathan Ive nach Cupertino in der Nähe von San Francisco kam. Gut zwölf Jahre

ist das her, der Londoner Ive war damals mit 23 ziemlich frisch von dem Kunstgewerbe-Polytechnikum in Newcastle abgegangen und arbeitete als Berater für die Design-Factory Tangerine, welche

er gemeinsam mit Freunden gegründet hatte. Tangerine designte querbeet, was gerade gewünscht wurde: von Waschbecken über Duschtassen und Mikrowellenöfen bis zu Videorecordern. Zuerst als Berater, ab Ende 1992 angestellt, entwarf Ive die ersten Produkte für Apple – im Museum of Modern Arts findet sich etwa sein «Jugendwerk», der Apple Newton 130, ein elektronischer Organizer à la Palm oder PocketPC, aber lange, bevor für solche Spielereien ein genügend grosser Markt bestand.

Als Steve Jobs zurückkam, begann für Apple eine neue (Design-)Area

Doch die Stunde des Jonathan Ive schlug im Jahr 1997, als der Apple-Gründer Steve Jobs ins Unternehmen zurückkam, nachdem gleich drei Top-Manager nacheinander kläglich versagt hatten und die Firma am Boden lag. Jobs hatte eine Idee im Handgepäck, eine Idee, die in unzähligen Gesprächen mit dem unterdessen zum Vice President und Chefdesigner aufgestiegenen Ive Formen annahm. Entstanden ist ein Denkmal des Computer-Zeitalters, der bonbonbunte iMac. «Eigentlich war ja alles ganz einfach: Wir bauten einen All-in-one-Computer um eine formbestimmende Komponente herum auf, um den Röhrenbildschirm», erinnert sich Jonathan Ive heute. Der Weg zum fertigen Produkt war aber «extrem schwierig – der iMac war sehr klein, man musste alle Komponenten integrieren und miniaturisieren». Die Abkehr von der «grauen Box» zu einem PC, der zwar ei-



Mini-Computer in der Büchse: Mac mini



Stylisches Günstig-Notebook: MacBook



Office-PC mit Design-Kick: iMac

nerseits leistungsmässig an der Spitze war, andererseits aber auch den Konsumenten schlicht gefiel, setzte Zeichen – und brachte Apple 1998 mit 2 Millionen verkauften iMacs im ersten Jahr zurück ins Geschäft.

Jahr für Jahr folgten seitdem Produkte mit neuen Ideen, neuen Technologien und immer klarerer Zuordnung zu einzelnen Kundensegmenten und Märkten: mit drei G3- und G4-Profi-Arbeitsstations-Linien (zuerst grün, dann blaugrau und dann silbern), zwei Profi-Laptop-Linien mit Powerbooks aus Titanium und Flugzeugaluminium, mit den iBooks zwei Homeuser-Laptop-Linien (zuerst bunt und ausladend, danach edel weiss und minimal klein) und schliesslich der iMac der zweiten Generation, der laut Jonathan Ive «eher noch mehr Konzessionen an den Nutzer macht als der Ur-iMac». Abgerundet wird die Palette gegen oben durch den XServe, einen Rack-Server-Computer und in der Klasse der «Unter-Tisch-PC» hat Ive im Jahr 2002 mit einem damals G5 genannten Aluminium-Koloss Geschichte geschrieben – diesmal allerdings für den Profi-Markt, wie Jonathan Ive erklärt: «Man kann den G5 nicht mit dem iMac vergleichen – der G5 ist ein äusserst kraftvolles Werkzeug für Professionals, der iMac ein Tool für Konsumenten.» Dutzende neuer Ansätze steckten im G5: Ventilatoren, die nicht über Kabel, sondern von Gleitschienen mit Strom versorgt werden, damit sich Arbeitsspeicher ohne Steckergefummel erweitern lässt, eine in

die Gehäusetür eingelassene Kunststoffabdeckung, um das Gerät auch ohne Gehäusetür zu betreiben, vorbereitete Fassungen für zusätzliche Harddisks – und nichts zuviel: «Wir wollten alles weglassen, was nicht unbedingt wichtig ist – das macht es einfacher in der Produktion und einfacher in der Bedienung», erklärt Ive, «denn nicht die Reduktion, die Simplifizierung ist unser Ziel, sondern ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Material.» Und das Material hat es in sich: Das ganze Gehäuse ist ein einziges Stück Aluminium, «hochwertiges Aluminium, ein schönes Material, das nicht angemalt, weiterverarbeitet, beschichtet werden muss», wie Ive betont. Der Aufwand hat sich gelohnt, denn obwohl das Gerät unterdessen in MacPro umgetauft wurde, findet das Design nach wie vor Anwendung – und Nachahmer.

Doch neben wuchtigen Computern findet in den letzten Jahren der Siegeszug von Apple vor allem mit ultrakleiner Musikspielern und jetzt mit einem Telefon statt. Entsprechend gefordert ist denn auch das kleine Team, das Ive um sich geschart hat, mit Designspezialisten aus der ganzen Welt, Japaner, Australier, Italiener sind dabei – immerhin müssen sich die Produkte ja auch weltweit verkaufen und sollten überall ankommen. Zwar hat Ive durchaus die Erfahrung gemacht, dass Design nicht global ist: «In meiner Zeit als Berater war ich für eine japanische Konsumgüterfirma tätig, die mich beauftragt hat, weil sie einen, europäischen Stil wollte.» Den-

noch denkt er, dass dies in seiner Branche für sein Team kaum eine grosse Bedeutung hat: «Unsere Designs versuchen, gute Produkte schaffen zu helfen – und das kommt in jedem Land an.»

Weg vom «Versace des Computers», hin zum «Querdenker»

Wenn Jonathan Ive 1998, nach der Markteinführung des iMac den Übernahmen «der Versace der Computer» erhielt, so dürfte heute – nach den Aluminium-Powerbooks, dem glatten, kleinen iPod und vor allem dem iPhone ein anderer Vergleich aus dem Modebereich anstehen. Jil Sander? Wohl eher Sir Paul Smith, der auch die Laudatio bei der Verleihung des «Designer of the Year» hielt und für seine schlichte, aber pfiffige Herrenmode bekannt ist. Smith lobte Ive denn auch ausgiebig: «Sein Design hat Millionen von Menschen berührt und den Arbeitsplatz verändert. Er entwarf einmal eine Computermouse beim Beobachten eines Wassertropfens – das ist echtes Querdenken.»

Dabei ist es Jonathan Ive doch eigentlich peinlich, über sich selbst zu reden. Immer wird das Team vorgeschoben. Auch, wenn man ihn fragt, was denn die Wandlung vom flippigen iMac zum ultra-sachlichen iPhone-Design ausgelöst habe. Die härteren wirtschaftlichen Zeiten? Das fortgeschrittenere Alter (des Chefdesigners, der Company)? Nein, sagt er: «Wir sind als Team schon so lange zusammen und haben immer mehr Erfahrung – wir haben schlicht und einfach dazugelernt.» ●



MP3-Player à gogo: iPods



Handy Ikone: iPhone



Profi-PC: MacPro



Ultraflaches Notebook: MacBook Air

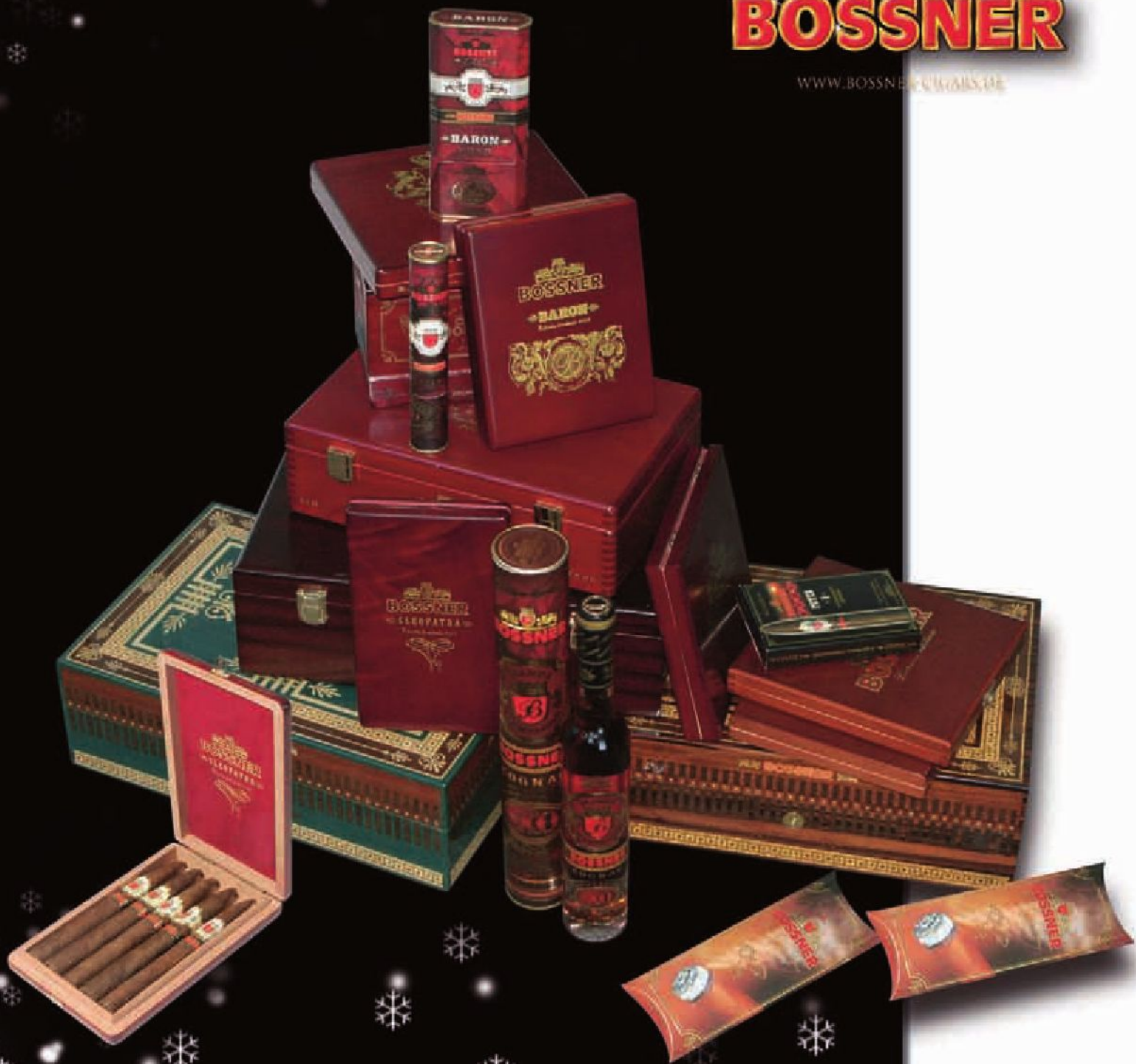


Frohe Wee



BOSSNER

WWW.BOSSNER-CHAMPS.AT



Schneerachten!

DIE KALTE STADT

mit Stubenwärme

Berlin ist im Grund gar keine Stadt – sondern ein Sammelsurium von Dörfern. Von Dörfern mit eigener Kultur und eigenem Cachet. Vor allem aber mit unzähligen Bars und Kneipen. In denen jetzt nicht mehr geraucht werden darf.

TEXT: MICHAEL BAHNERTH

Auf einer Fläche von knapp 90 000 Hektaren gliedert sich Berlin in zwölf Bezirke. Die meisten kann man vergessen: Marzahn-Hellersdorf im Osten der Stadt etwa, die Wendeverlierer. Dort kriegt man wahlweise von jugendlichen Schlägern, die aus Frust ein wenig Nazis sind, die Faust aufs Gesicht oder angesichts der allgegenwärtigen Tristesse in Form von Plattenbauten und Marzahnern mit leeren Augen und ausgebeulten Trainingshosen eine Depression. An solchen Orten trinken viele die kleinen Blauen, das ist Billigwodka: 2,5 Deziliter für 2 Euro. Gewisse Bezirke taugen wirklich nur dazu, vorsichtig Ostdeutsche, Ossis zu gucken, ansonsten macht man einen Bogen um sie.

Ich lebe seit zehn Jahren in Berlin und war einmal in Marzahn, zu einem Fussballspiel, Seniorenliga, auf einem abgewirtschafteten Platz mit abgewetztem Kunstrasen. Auf der Tribüne sassen ein paar fette Marzahner mit Glatzen, die so taten, als ob es hier um alles ginge und skandierten: «Wir schicken euch nach Hause». Da antwortete unser Torhüter, ein Berliner: «Und wenn schon. IHR müsst hier bleiben.» Danach verhinderte der Schiedsrichter eine Schlägerei.

Ich war ein paar Mal in Berlin Mitte, auf dem Prenzlauer Berg, in Schöneberg, Charlottenburg, Steglitz, Spandau, eigentlich überall ein bisschen, und jeder Bezirk ist eine eigene Stadt mit eigenem Zentrum. Aber die meiste Zeit sitze ich in Berlin-Kreuzberg. Das hat nichts mit einem vielleicht aus der Schweiz mitgebrachten Dörligeist zu tun. Die meisten hier in Berlin verlassen ihren Bezirk nur höchst ungern, und jeder Tourist, der eine Woche in der Stadt verbringt, hat meist mehr gesehen, als ein Berliner in einem Jahrzehnt. Mag sein, dass die Grösse und Weite der Stadt – man braucht mit dem Auto ungefähr 45 Minuten, bis man irgendwo ist, das man fern als Natur bezeichnen kann – einen aus einer Art Selbstschutz heraus in dörflichen Strukturen Zuflucht suchen lässt. Um nicht das Gefühl zu haben, verloren zu sein.

Kreuzberg: Vom heruntergekommenen zum total angesagten Viertel

Kreuzberg also. Das Original. Vor ein paar Jahren noch galt der Bezirk mit seinen Freaks, Säufern, Türken und Lebenskünstlern als démodé, als vorbei, als Habitat von jugendlichen 40-Jährigen, die sich mit Hartz-Vier und ein paar Jobs



Essen, trinken und Politiker kucken: Das Restaurant

in Kneipen durchschlagen und jedem erzählen, dass sie eigentlich Regisseure oder Dichter, Romanciers, Grafiker oder Künstler mit ein wenig baisselastiger Biographie sind. Ein Grüppchen sympathischer Verlierer, deren Stärke es ist, einen derartigen Verdrängungsmechanismus zu besitzen, dass sie in der Lage sind, ab 14 Uhr nachmittags in den Kneipen zu sitzen, zuerst zu frühstücken, dann zum Bier überzugehen und das Gefühl zu haben, hey, die Sonnenseite des Lebens ist hier.



mitte zwischen den Berliner Regierungsgebäuden heisst Bundespressestrand – ein Name, auf den wirklich nur Berliner kommen können.

Mittlerweile ist der Bezirk wieder en vogue, hip sozusagen. Das liegt einmal daran, dass Kreuzberg im Gegensatz zu den ausgewiesenen trendy Bezirken wie Mitte, Prenzlauer Berg oder Friedrichshagen organisch gewachsen ist und nicht in den Jahren seit dem Mauerfall 1989 sukzessive zugestellt worden ist mit Konzeptbars, Sushi-Restaurants und allen Lokalisationen, die Zugezogene aus München und Frankfurt schätzen. Kreuzberg hat Geschichte, gewachsenes Charisma, Leute, die ohne schlechtes

Gewissen an Bäume pinkeln, und ein paar spannende Biographien sind noch hier. Viele sind schon lange weg und bloss noch Legende, das muss man zugeben, Iggy Pop und David Bowie etwa, ein paar andere sind gekommen, Schauspieler zumeist, man sieht sie hin und wieder im Kirk Royal am Paul-Lincke-Ufer, einem Restaurant, nur einen Steinwurf weg vom Kottbusser Tor, wo einst die Punks lungerten und heute die Heroinszene. Gedeih' und Verderb' liegen in Kreuzberg ganz nahe beieinander,

und der ganze Bezirk ist mit seinen Extremen wie Dr. Jekyll & Mr. Hyde.

Also ist vor zwei, drei Jahren eine akademische Mittelschicht nach Kreuzberg gezogen. So nette junge Leute mit Eltern, die ihnen eine Eigentumswohnung finanzierten, Leute, die Mülltrennung leben, sich auf Biomärkten treffen, nach 22 Uhr laut Nachtruhe fordern und mit ihren Kinderwagen die Trottoirs in Beschlag nehmen. Manchmal aber war das dann doch zu wenig prickelndes Leben, und ein paar Jahre spä-



Prunkbau des Kommerz: Das Edel-Warenhaus KaDeWe.



«Molecule Man», ein monumentales Kunstwerk in der Spree.

ter waren die Männer weg, in einem andern Bezirk, einfach rüber über den Landwehrkanal, der das schicke Kreuzberg vom weniger schicken trennt. Dieser Gang über eine Brücke genügt schon, um in Berlin unterzutauchen und in ein neues Leben zu schlüpfen.

Abends, wenn die alleinerziehenden Mütter in ihren Wohnungen alleine erziehen, zieht regelmässig eine jugendliche Bohème in die Bars und Kneipen Kreuzbergs. Junge Menschen mit Bärten, Hüten und iPhones. Sie kommen aus Mitte, vom Prenzlauer Berg, von Friedrichshain. Aber Bohème klingt nach zuviel. Meist sind es junge Menschen, die Künstler werden wollen und sich schon jetzt als solche aufführen, die jedoch nicht mal mehr Rotwein trinken sondern bis nachts um zehn Latte Macchiato und danach Jägermeister, um sich auf irgendeine Party einzustimmen, die bis in die Morgenstunden dauern wird.

So können Jahre vergehen mit Feiern, Ausschlafen und sich dazwischen mit kleinen Jobs über Wasser zu halten, und wer nicht aufpasst, bleibt hängen mit seinen Träumen, lässt seine Kraft an den Tresen dieser Stadt, und die einzige Kunst, zu der er es gebracht hat, ist eine subordinierte Form der Lebenskunst und zur Erkenntnis, dass man sein Leben träumen kann bis in den Tod.

Seit Juli 2007 ist in Berlin das Rauchverbot in Kraft. Das ist nach dem Mauerbau 1961, dem Mauerfall 1989 das dritte einschneidende Ereignis in der Neuzeit dieser Stadt, die nicht schön ist, sondern von ihrer Geschichte lebt, de-

ren Faszination immer noch in den Einschusslöchern der Kirchen – und Museumsmauern liegt. Berlin ist eine Raucherstadt, fast auf derselben Stufe wie Athen, man raucht hier, was geht, nach Mitternacht noch mehr. Bisher war Sommer oder Herbst, und man konnte seine Zigaretten draussen rauchen, und alles war kein Problem, war wie gehabt, Drink in der Hand, Fluppe zwischen den Fingern, pulsierende Gespräche über Alleinerziehende, Hertha BSC, Türken, Drogen, und dass trotz der Armut Deutschlands und vor allem Berlins – die Stadt hat unter anderem wegen der Wiedervereinigung und des ungezügelter Wir-bauen-uns-jetzt-eine-super-Hauptstadt-Wahns 55 Milliarden Euro Schulden – es immer mehr Hunde gibt, die immer mehr vollkacken.

Jetzt kommt der Winter, und der wird hart mit dem Rauchverbot

So langsam im Winter angekommen, der in Berlin grau ist und hart und die Menschen in die Wirtshäuser treibt und ein seltsames Gefühl von Zusammengehörigkeit erwachsen lässt, wird den Leuten bewusst, was es heisst, sich mit so einem Rauchverbot herumschlagen zu müssen. Raus aus der Bar, ziehen, frieren, zurück an den Tresen, aus unerfindlichen Gründen schon wieder Lust auf Rauchen, das ist kein Spass. Und in der Bar herrscht ein ungemütliches Kommen und Gehen, es riecht es nach nassen Schuhen. Und gerade weil sich in Berlin so viel in Bars und Restaurants abspielt, weil die Winter hier wirklich

unerfreulich sind und man einfach raus muss, um sein Leid zu teilen, und weil die meisten, die rausgehen, auch rauchen, wird das Rauchverbot der Partystadt einen Tiefschlag verpassen. 1000 Euro Strafe zahlt der Barbesitzer, wenn er seine Gäste trotzdem rauchen lässt, 200 Euro der Gast selbst. Angetrunken einen Hund mit überhöhter Geschwindigkeit anzufahren, ist billiger.

Es ist noch zu früh, um Prognosen zu wagen, aber es ist gut möglich, dass Berlin verliert, für was es immer stand; dass jeder hier sein Ding machen kann, dass jeder hier ein bisschen verrückt sein und seine Vorlieben ausleben kann. Dass Berlin vielleicht seinen Nimbus als eines der letzten Rückzugsgebiete für Individualisten verlieren wird. Natürlich wird es immer noch Berlin sein, das Brandenburger Tor, die High-Heel-Huren auf der Strasse des 17. Juni, der Eisbär Knut im Zoo, die beste Feinschmeckerabteilung der Welt im KaDeWe. Die leicht verzweifelt Vollgas gebenden 40-jährigen Ladies im FarOut an einer Ecke des Kurfürstendamms. Das Borcherts, in dem Hugh Grant mal so besoffen war, dass er die Küche mit der Toilette verwechselte und Kati Witt, die den ganzen Abend schon den Mund vor lauter Lächeln nicht zubrachte und ihr Decoltée irgendwie sexy über die Tischkante hin und her schob, ganz erstaunt fragte: «Was, der mit dem Bauchansatz ist Hugh Grant?»

Berlin ist kein Versprechen, und oft bekommt man auch den Gegenwert dessen, was man in die Stadt hinein-



Nostalgie: Ein Rest der Berliner Mauer.

trägt, nicht zurück. Berlin ist nicht wirklich schön, beeindruckend vielleicht. Die Erfahrung zeigt, dass man in Berlin bekommt, was man verdient. Man weiss immer, woran man ist. Berlin ist eine ehrliche Stadt, die sich erfolglos schminkt, um auszusehen, wie sie nie sein wird. Der Unterschied zwischen gebürtigen Berlinern und Zugezogenen ist, dass echte Berliner die Illusion des Schminkens aufgegeben haben, und Zugezogene dann zu Berlinern werden, wenn ihre Illusionen irgendwann von der Realität verschluckt worden sind.

Zuerst findet man Berlin toll. Dann möchte man weg – und bleibt doch

Doch das ist jetzt zu melodramatisch. In Wirklichkeit ist es ganz einfach: Wer zum ersten Mal hierher kommt, findet es toll. Wer bleibt, fängt irgendwann an, sich permanent woanders hinzusehen, irgendwohin, wo es grün ist, weniger aufgeregt, weniger hip, weniger anstrengend. Wo im Winter weniger Alkoholiker in den Bankenvorräumen zwischen den EC-Automaten ein bisschen Wärme suchen, wo die Leute ein bisschen höflicher sind, wo es weniger Hunde gibt, oder mehr Hundehalter, die die Kacke ihres Tieres in Beutelchen aufnehmen. Aber sie kommen nicht weg, bleiben hängen an den Tentakeln Berlins. An diesem Gefühl, dass man gemeinsam in einem Boot sitzt, das zwar langsam untergeht, aber dass das eigentlich egal ist. Solange man noch ein bisschen Spass dabei hat. Man kann das für oberflächlich halten. Oder für weise. ●

BERLIN IN STICHWORTEN

ANREISE

Von Zürich mit Air Berlin, von Basel mit Easyjet.

HOTEL



HOTEL DE ROME

Momentan schickstes Hotel der Stadt. Brad Pitt steigt hier immer ab. Das Lokal lässt noch etwas zu wünschen übrig. Classic Room: Euro 395.–, Junior Suite 595.–
Behrenstrasse 37, 10117 Berlin, Tel. 0049 30 460 60 90, www.hotelderome.com

HOTEL JOHANN

Kleines, feines Boutiquehotel in Kreuzberg, ruhig gelegen, sympathisch geführt. Doppelzimmer zwischen 90 und 99 Euro. Johanniterstrasse 8, 10961 Berlin,
Tel. 0049 30 22 50 740, www.hotel-johann-berlin.de

RESTAURANTS

BORCHERTS

Vernünftig Essen, nicht billig und Promigucken. Wer in Berlin ist, muss mal ins Borcherts.
Französische Strasse 47, 10117 Berlin.

DUE FORNI

Nennt sich Trattoria, ist aber eine Pizzeria. Der Schauspieler Dustin Hoffman sitzt manchmal an den langen Tischen, wenn er seine Tochter besucht. Wenn Brad Pitt und Angelina Jolie in der Stadt sind, lassen sie sich hier immer von ihrem Chauffeur Pizzas holen.
Schönhauser Allee 12, 10119 Berlin, Tel. 0049 30 440 17 333

KIRK ROYAL

Bürgerlichkeit trifft Bohème. Seit einem Jahr gibt es das Kirk Royal.
Hübsch. Gute Bar im Entree. Im Keller liegt der beste Raucherraum Berlins mit Cheminee und Chesterfield-Sesseln. Paul Lincke Ufer 45, 10999 Berlin, Tel. 0049 30 695 352 99

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die Feinschmeckerabteilung im KaDeWe (Kaufhaus des Westens) und die Cigarrenabteilung.

SHOPPING

Friedrichstrasse, KuDamm, Mitte.

BARS

Gibt es überall. Hier ein paar ausgewählte:

VICTORIA BAR

Klassiker in Schöneberg. Gediegen, der Chef ist Schweizer. Potsdamer Strasse 102, 10785 Berlin.

GREENWICH

Seit Jahren «in», und das muss man auch zuerst mal können.
Tolles Aquarium. Gipsstr. 5, 10117 Berlin

BAR AM LÜTZOWPLATZ

War lange die beste Bar Deutschlands. Imposanter Tresen. Lützowplatz 7, 10785 Berlin.

EINE LEGENDE

mit Zukunftspotential

Jaguar ist schon längst nicht mehr in britischem Besitz – jetzt wurde die Marke unter indische Fittiche genommen. Doch wer sagt denn, dass Inder nicht die Briten der Zukunft sind? Ob X, XJ, XK oder XF – die Jaguar der Neuzeit sind jedenfalls alle «very british».

TEXT: PETER TSCHARNER



Die britische Rennfahrerlegende Stirling Moss wusste es genau: «Das erste Auto im Leben vergisst man ebenso wenig wie die erste Frau.» Und wenn das erste Auto denn ein Mark II war – Jahrgang 1959, britischgrün, tonnenschwer, mit knapp 150000 Kilometern auf dem Tacho für zwei Monatslöhne als Junglehrer erstanden –, dann, ja dann verschwim-

men die Erinnerungen zu einem wunderbaren sanften Mix von Gerüchen nach Leder, Holz, Schmieröl und Lackpolitur, vom Gefühl des Schwebens entlang der Corniche, von offenen Fenstern und wehenden Frauenhaaren. Und man fuhr einen Jaguar wie Steve McQueen, das Auto der Stars, was spielte es da für eine Rolle, dass die Benzinrechnung höher als die Wohnungsmiete

war? Hauptsache, man fühlte sich «very british», die Nase ein bisschen hoch, ganz cool und nichts und niemand konnte einem was.

Unterdessen ist alles ein bisschen anders – nicht unbedingt beim eigenen Lebensgefühl, dafür aber bei Jaguar. Die Marke verlor Ende der Neunzigerjahre die Selbständigkeit und wurde verkauft, ausgerechnet an den amerikanischen

Die aktuellen Jaguar-Modelllinien knüpfen nahtlos an die Tradition an: Sportlinie XK und XKR (grosses Bild), Alltagslimousine X, Luxusauto XJ und Trendcar XF (von oben):



Massenproduzenten Ford. Schlimmer konnte es ja nicht kommen. Oder doch? Denn letztes Jahr reichte Ford Jaguar (zusammen mit LandRover) weiter an die indische Tata – genau, das ist jenes gigantische Mischgebilde, das neben Stahl, Pigmenten, Tee und Lokomotiven auch Autos produziert, darunter für 1700 Euro auch den Tata Nano, das billigste Auto der Welt.

Der Tata-Gründer hat den Briten schon einmal eine Lektion erteilt

Aber ist das wirklich so schlimm? Schliesslich benehmen sich im realen Leben die Kolonialisierten nicht selten besser als die Kolonialisten. Und das heutige Fish-and-Chips-England scheint als Traditionswahrer nicht weniger geeignet als das aufstrebende, neugierige, fleissige Indien, für das die Marke Tata steht wie kaum eine andere. Ein schönes Musterchen zeigt, dass die Tatas schon immer ein wenig britischer waren als die Briten selbst: Firmengründer Jamsetji Tata wurde einst aus dem Watson's Hotel in Bombay (heute Mumbai) gewiesen mit der Begründung dieses sei nur «British Citizens» vorbehalten – was dieser zum Anlass nahm, mit dem «Taj Mahal» das luxuriöseste und

grösste Hotel mit 582 Zimmern und 49 Suiten zu bauen. Im klassischen Kolonialstil selbstverständlich und offen für Gäste aller Nationalitäten. Das «Taj Mahal» gibt's heute noch und es gilt als eines der besten Asiens, das «Watson's» hingegen ist schon lange geschlossen, das Gebäude verlor vor ein paar Jahren eine ganze Fassade, die beim Zusammenstürzen ein Todesopfer forderte.

Das Bild ist symptomatisch: statt bröckelnde Fassaden florierende Geschäfte – so gesehen könnten die indischen Besitzer für Jaguar ein Segen sein. Tatsächlich erhielt die erste Neuentwicklung seit dem Besitzerwechsel von vielen Auto-Kritikern das Prädikat «very british», kein Wunder, zeichnete der (britische) Chefdesigner Ian Callum dem XF ein gleichzeitig elegantes und wuchtiges Kleid; mit knapp fünf Metern Länge, kraftvollen Motoren, viel Platz im Innern, Walnussholz-Armaturenbrett und Ziernähten an den Lederpolstern kommt fast so etwas wie britische Club-Atmosphäre auf.

Damit steht der Name Jaguar in der Automobilwelt weiterhin für britische Eleganz – wie schon seit über 80 Jahren: Limousinen, Coupés und Cabrios mit dem Signet der Raubkatze verkörpern in

gleicher Weise Ästhetik wie Dynamik. Zeitloses, sinnliches Design mit hochwertiger Technik, stilvollem Luxus und einem kultivierten Fahrerlebnis prägen die Marke, deren Geschichte bis ins Jahr 1922 zurückreicht, als William Lyons und William Walmsley in Blackpool die «Swallow Sidecar Company» gründeten. Zunächst beschäftigten sich die Jaguar Pioniere allerdings noch mit anderen Vehikeln: Sie produzierten Motorrad-Seitenwagen. Sechs Jahre später, mit dem Umzug zum heutigen Sitz Coventry, begann der Aufstieg des Unternehmens zum weltweit anerkannten Hersteller britischer Luxusautos. Als erstes eigenes Produkt rollte 1931 der Sportwagen SS I aus den Fabrikhallen.

Nachdem 1935 der Name Jaguar für die Modelle eingeführt worden war, erschien ein Jahr später die erste Legende: der zweisitzige Sportwagen Jaguar SS 100 mit einer für die damalige Zeit sensationellen Höchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern. Mit Kriegsende 1945 wurde der Firmenname den Modellbezeichnungen angepasst – das SS war durch die Schutzstaffel der Nazis zu stark belastet – und das Unternehmen hiess nun offiziell Jaguar Cars Ltd.



Swallow Sidecar Modell 4 (1922)



Austin Swallow Sedan (1927–1932)



SS Airline Sedan (1935–1936)



E-Type Roadster 3.8 (1961–1964)



Mark X Sedan (1965–1968)



XJ6 Series II (1974–1979)

Während zunächst noch weiter Vorkriegsmodelle von den Bändern liefen, feierten 1949 zwei völlig neue Baureihen ihre Premiere: die leistungsstarke Limousine Mark V und der Zweisitzer XK 120, der wohl modernste und schnellste Wagen seiner Zeit, revolutionär im Design und das erste Jaguar Modell mit dem XK-Doppelnockenwellen-Motor – bis 1987 das wichtigste Jaguar Triebwerk.

Mit den verschiedenen Sportwagenmodellen der XK-Reihe und luxuriösen Limousinen war der Boden für den wachsenden weltweiten Erfolg des britischen Herstellers bereitet. Jaguar entwickelte sich zu einem der grössten Exporteure der britischen Industrie, ganz besonders auf dem nordamerikanischen Markt. Zudem wurde Jaguar in den USA zum «car of the stars», zum bevorzugten Auto der Hollywoodstars: Clark Gable, Tony Curtis und Frank Sinatra – um nur einige zu nennen – avancierten zu begeisterten Jaguar-Fahrern.

Stars fühlten und fühlen sich zu Jaguar immer hingezogen – männliche Stars wie McQueen mit seinem XK SS von 1957, sanfte Stars wie Heinz Rühmann mit seinem MK I (aus dem Film «Die drei von der Tankstelle»), schwule Stars

wie Elton mit einem XJ 220 und einem E-Type.

Zahllose Erfolge im Motorsport, beispielsweise bei den 24-Stunden-Rennen von Le Mans und Daytona oder in der Sportwagen-Weltmeisterschaft, trugen ihren Teil zum einzigartigen Ruf von Jaguar bei. Erstmals überfuhr bereits 1951 ein C-TYPE auf Basis des XK 120 als Sieger in Le Mans die Ziellinie.

Der rote Jaguar E von Jerry Cotton ist ein Denkmal für Generationen

Endgültig in der Weltspitze etablierte sich Jaguar 1961 mit der Präsentation des E-Type auf dem Genfer Autosalon. Wie nur wenige Modelle in der Automobilgeschichte faszinierte der rassige Sportwagen vom ersten Tag an Publikum und Fachleute gleichermaßen. Der rote Jaguar-E wurde literarisch neben der Smith & Wesson 38 zum Markenzeichen des FBI-Agenten Jerry Cotton – in über 2500 Romanfolgen. Und obwohl seine Produktion bereits 1974 auslief, wird der E-Type noch heute von vielen Menschen automatisch mit der Marke Jaguar gleichgesetzt. Seine Position als Ikone des Automobilbaus dokumentierte 1996 auch das «Museum of Modern Art» in New York, das den E-

Type in Cabrioausführung als nur eines von drei Modellen in seine Dauerausstellung aufnahm.

In den folgenden Jahrzehnten bereicherte Jaguar den Weltmarkt immer wieder mit wegweisenden und unvergleichlichen Baureihen. Zum Beispiel mit der XJ-Serie, die 1968 erstmals vorgestellt wurde und in ihrer aktuellen, mittlerweile siebten Modellgeneration nachdrücklich den Anspruch als ultimative Luxuslimousine aus dem Hause Jaguar unterstreicht. Heute sind denn auch neben dem neuen XF noch drei weitere Modelllinien vorhanden: Die X-Type, das kleinste heute angebotene Modell und das einzige, das auch als Kombi geliefert wird, wurde gerade eben völlig überarbeitet und auf mehr Sportlichkeit getrimmt. Die XJ-Reihe ist die klassische Jaguar-Luxuslimousine, die das eigentliche Flaggschiff der Marke darstellt. Der Jaguar XR und XRK setzt die Tradition der grossen Jaguar-Sportwagen fort – der einzige Jaguar, der heute auch als Cabrio erhältlich ist.

Für alle jene, die sich das echt britische Fahrgefühl leisten wollen (und können) ist also gesorgt – die Legende lebt weiter. Ob indisch oder amerikanisch: Hauptsache «very british». ●



XK120 Roadster (1949–1954)



XK150 Drophead Coupé (1957–1961)



Mark II 3.8 (1960–1967)



XJS Coupé (1975–1995)



XJ6 Series III (1979–1987)



XJS Convertible (1989–1996)

Der Weg zur himmlischen Erleuchtung FÜHRT UNTERS EIS

Eistaucher bilden die Hard-Core-Fraktion der Unterwassersportler. Einer von ihnen ist Norbert Eisenlohr, der sagt: Eistauchen ist im Grunde einfach. Man glaubt es ihm, aber trotzdem ist man froh, wenn man nicht ausprobieren muss, ob es auch wirklich wahr ist.

TEXT: HEINI LÜTHY FOTOS: NORBERT EISENLOHR

Das Bild wirkt leicht bizarr: Die umliegenden Berge liegen unter einer dicken Schneedecke, der See ist mit einer festen Eisfläche überzogen. Zwar scheint die Sonne, aber es ist bitter kalt, 15, vielleicht gar 20 Grad unter Null. Im Hintergrund ziehen Langläufer mit eleganten Schwüngen übers Eis, Spaziergänger sind zu sehen, dick eingepackt. Doch da: Eine Gruppe von schwarz gekleideten Gestalten steht um ein ins Eis gesägtes Loch herum – und tatsächlich, es sind sogar Leute im Wasser. Gut, etwas flapsig könnte man sagen: Das Wasser ist ja auch rund 20 Grad wärmer als die Luft...

Die Leute sind Taucher, Eistaucher. Gewissermassen die Hard-Core-Fraktion der Unterwassersportler. Während die meisten, die den Tauchsport ausüben, das warme Wasser der Tropen vorziehen, um farbige Fische und bunte Korallen zu bestaunen, zieht es sie während der Wintermonate in die Bergseen

der Alpen zu einem Erlebnis der besonderen Art.

Einer von ihnen ist Norbert Eisenlohr, noch keine fünfzig, aber taucht seit 34 Jahren: Seit ich als kleiner Knirps den ersten Cousteau-Film verschlungen habe, habe ich meine ganze Energie darauf verwendet, Tauchen zu lernen, schreibt er über sich auf seiner Homepage. Und bis heute, so erzählt er, hat er 2600 Tauchgänge im Logbuch eingetragen, obwohl er zwischendurch mal längere Zeit gar kein Logbuch geführt hat.

Wenn er grad mal über Wasser ist, arbeitet Norbert Eisenlohr als Tauchlehrer oder führt seinen Tauchshop Scubaviva in Winterthur. Und wenn er erzählt, wird rasch klar, dass er ein Profi ist: «Eistauchen ist im Grunde technisch recht einfach», sagt er.

Wie bitte?

Er erklärt es durchaus plausibel: «Beim Eistauchen geht man weder weit vom Loch weg noch tief hinunter. Am

interessantesten und attraktivsten ist es in der Umgebung des Lochs, da fällt bei schönem Wetter das Sonnenlicht ein, und das sieht dann aus wie eine ‚himmlische Erleuchtung‘. Faszinierend sind auch die Luftblasen, die die Taucher ausstossen; sie bleiben unter der Eisdecke hängen und sehen aus wie grosse Tropfen von Quecksilber, mit denen man spielen kann. Das alles ist aber nur in der Nähe des Lochs zu sehen, je weiter man sich entfernt, desto düsterer wird es. Dann kann man auch gleich in den Zürichsee tauchen gehen.»

«Einfach» auch deshalb: Es ist ein absolutes Muss, angeleint zu sein. Für nicht routinierte Taucher ist die Orientierung schon wenige Meter vom Loch schwierig, bei schlechten Lichtverhältnissen sieht man dann vielleicht das Loch gar nicht mehr. Und wenn der See nicht tief ist, besteht die Gefahr, dass einer der Taucher mit den Füßen den Grund berührt und Schlamm aufwirbelt, dann ist absolut vorbei mit visuel-





Zum Eistauchen braucht man viel Material und viel Vorbereitung:



Zuerst wird eine Platte aus dem Eis gesägt, die später wieder zum...

ler Orientierung. Da ist man vielleicht ganz froh, wenn man kurz an der Leine rucken kann und wieder zurück in die reale Welt gezogen wird.

Eisenlohr präzisiert: «Eistauchen ist technisch recht einfach, aber psychologisch schwierig.»

Das hingegen glauben wir gern, Herr Eisenlohr.

Das Wichtigste, erklärt er, ist die Organisation. Er veranstaltet jedes Jahr solche Exkursionen, zum Beispiel an oder besser: in den Silsersee im Engadin. Hat selber «etwa 100, 120 Eistauchgänge gemacht». Weiss also, wie man es machen muss:

Eistauchen bedingt einen grossen Aufwand an Leuten und Material, fängt er an. «So braucht man eine starke Ketensäge mit langem Schwert, damit sägen wir ein Loch von etwa zwei mal zwei Metern ins Eis. Die ausgesägte Platte schieben wir Richtung Seemitte unter die Eisdecke und fixieren sie mit einer Eisschraube, damit wir sie nach dem Tauchgang wieder zum Verschliessen des Lochs verwenden können – schliesslich sind wir verantwortlich dafür, dass

hier niemand ins Wasser fällt. Deshalb macht man das nicht einfach so zu zweit – wenn wir beide im Zürichsee tauchen wollen, können wir jederzeit gehen.»

Die Leine ist die einzige Möglichkeit, sich mit dem Mann oben zu verständigen

Danke für die Einladung, der Journalist findet es im Moment sehr viel gemüthlicher, am Trockenen zu sitzen und sich vom Experten in der Theorie erklären zu lassen, wie man es in der Praxis machen würde.

Sicherheit ist das oberste Gebot. Wer dagegen verstösst, riskiert das Leben

«Ideal ist man mindestens zu fünft», erklärt er. «Zwei sind im Wasser, zwei sind draussen, aber bereits angezogen fertig ausgerüstet, der fünfte hält die Sicherungsleine.» Beim Zweierteam unter Wasser ist der mit der grösseren Erfahrung der Verantwortliche und «Chef», er ist direkt mit der Leine mit dem Mann draussen verbunden. Der andere – oder die anderen, wenn es mehr als einer sind – ist über eine Leine mit einem ver-

schiebbaren Karabiner an dieser Leine angehängt.

Und diese Leine muss von jemandem geführt sein. Es gab schon Todesfälle, als

sich Taucher zwar angeleint, diese Leine aber am Ufer an einem Baum angebunden haben. Die Person draussen kommuniziert über die Leine mit dem Taucher im Wasser – das ist auch die einzige Möglichkeit, sich mit dem Mann da oben zu verständigen, und sie ist verdammt beschränkt, etwa: ein Mal ziehen: gib mehr Leine, zwei Mal ziehen: alles OK, drei Mal ziehen: das Gegenteil, Gefahr, Panik, sehe nichts mehr, Luft geht aus oder was auch immer, auf jeden Fall: Rette uns.

Man erinnert sich: Eistauchen ist technisch recht einfach, aber psychologisch schwierig...

Für solche brenzlige Situationen sind auch die beiden anderen, die noch draussen ums Loch herumstehen, be-



...Verschliessen des Lochs braucht. Ein Seil dient zur Kommunikation der Taucher mit den...



...Partnern an der Oberfläche.

reits fertig ausgerüstet: bereit, zu Hilfe zu kommen, wenn Not am Mann ist. Aber nicht nur deshalb. Auch wenn alles gut geht, müssen sie rasch ins Wasser, wenn die erste Crew zurückkommt. Denn beim Eistauchen ist es wichtig, dass alles rasch geht, dass man nicht mit den Vorbereitungen noch viel Zeit verliert, sonst fängt man an zu frieren.

Logisch: Die Kälte ist weniger im Wasser ein Problem als vielmehr draussen. Auf einem Gebirgssee kann es auch tagsüber locker 20 Grad unter null werden, und bei diesen Temperaturen ist man rasch durchgefroren, und dann kriegt man mit den klammen Fingern keinen Reissverschluss und keine Schnalle mehr auf.

Da ist es unter der Oberfläche schon fast gemütlich warm: Gleich unter dem Eis ist das Wasser um die 0 Grad, weiter unten wird es wärmer und hat nach einigen Metern mit vielleicht 5 Grad, die gleiche Temperatur wie irgendein Mittellandsee in dieser Tiefe.

Aus diesem Grund wird das Material auch nicht draussen aufs Eis hingelegt, sondern an Seilen ein paar Meter tief ins Wasser gehängt. Andernfalls würden die Teile, etwa Seile, in Sekunden brett-

hart gefrieren und wären damit völlig unbrauchbar.

Und auch wenn das Wasser selber nicht gefriert, kann die lebenswichtige Luftversorgung bei diesen Temperaturen versagen. Deshalb führt man diese Armaturen immer doppelt mit, entweder eine Flasche mit zwei Luftsystemen oder zwei Flaschen und alles getrennt.

Und anders als beim «Warmwasser-FarbigeFischchengucken-Tropentauchen» geht man auch nicht mit einer dünnen Neoprenhülle rein, sondern mit einem Trockenanzug, neckisch «Trocki» genannt. Norbert Eisenlohr erklärt Nassanzüge sind aus Neopren, einem geschäumten Gummi. Sie sind an Hals, Unterarmen und Unterschenkeln

verbunden, an den Ärmeln und am Hals werden sie mit Manschetten wasserdicht abgeschlossen. Unter dem Anzug trägt man trockene, wärmende Unterwäsche.

Im Trockenanzug ist es wichtig, dass man den Kopf oben behält

Doch das ist nur das eine, das andere ist das total unterschiedliche Auftriebsverhalten. Mit dem Nassanzug trägt man eine Tarierweste, in die man je nach Tauchtiefe mehr oder weniger Luft aus der Druckflasche einblasen kann, damit kann man die Tauchtiefe kontrollieren, das nennt man tarieren. Beim Trockenanzug bläst man die Luft in den ganzen Anzug – und das kann ziemlich blöd enden, wenn man einen Fehler macht:

Beim Trockentauchen kanns ziemlich blöd enden, wenn man Fehler macht

offen, dort dringt das Wasser zwischen den Anzug und die Haut und wird von dieser erwärmt. Damit hat auch der Mensch im Anzug warm – zumindest eine Zeit lang. Trockenanzüge sind absolut dicht, die Füsslinge sind gleich fest

Bekanntlich herrscht unter Wasser höherer Druck, je tiefer man taucht, desto höher wird er. Alles wird zusammengepresst, der Körper, aber auch die Luft in der Tarierweste oder im Trockki. Wenn man dann auftaucht, dehnt sich

HERBST 2007

GOURMETREISE

DAS MAGAZIN FÜR GENIESSER

- ★ AMSTERDAM
- ★ PHILADELPHIA
- ★ MOSKAU
- ★ KÄRNTEN

Die 50
aufregendsten
Restaurants
der Welt

Alfons Schuhbeck
Das Genusssimperium des
Münchner Starkochs

Flavio Briatore
Sein Billionäre Club der
Superreichen im Close-up

Die besten Weine
Die edelsten Tropfen der Welt und
wo man sie bekommt



TIM MÄLZER
Kriminell gut

★ Ein Tag mit dem Küchenbullen

★ Sein neues Kochbuch, seine neuen Rezepte



Essen Trinken Reisen & Lifestyle in einem Magazin.

www.gourmetreise.tv

NEU!
JETZT AM
KIOSK



**Flavio
Briatore**

In seinem „Billionäre Club“ auf Sardinien feiert Formel-1-Playboy Flavio Briatore mit den Toppromis das schöne Leben – und nicht selten auch sich selbst.



**Wein
must
have**

Die edelsten Weine der Welt. Wir holten sie aus den dunklen Kellern und verraten, wo man sie bekommen könnte.



TV-Superstar Tim Mälzer chauffierte uns in einem Mustang zu seinen Hamburger Hotspots. Plus: Rezepte aus seinem neuen Kochbuch.



Amsterdam ist bunt, ausgeflippt, sexy und lecker. Auf der Suche nach „Stoff“ für die Zunge.



**Schuhbeck's
GOURMET-IMPERIUM**

Fast das ganze Münchner Platzl ist in der Hand von TV-Koch Alfons Schuhbeck. Der steile Aufstieg von Bayerns König Alfons I.

- ★ Moskau erleben
- ★ Kärntens Hotspots
- ★ Essen in London
- ★ Restaurantkritiken
- ★ Wellness in the City

Im guten Zeitschriftenhandel in Deutschland, Österreich und der Schweiz oder im Abonnement unter Tel.: 0043.316.58 49 46-0 oder www.gourmetreise.tv



Richtig hell ist es unter der Eisdecken nur gerade in der Nähe des Ein- und Ausstiegslochs. Dort aber gibt es faszinierende Lichteffekte.

die Luft wieder aus, verleiht einem Auftrieb, und wenn man vergisst, rechtzeitig die Luft wieder abzulassen, geht man ab nach oben wie eine Rakete. Was im schlimmsten Fall tödlich enden kann.

Beim Tauchen mit dem Trockenanzug kommt noch etwas hinzu: Das Luftventil ist auf Schulterhöhe angebracht. Wenn jemand waagrecht oder sogar leicht mit dem Oberkörper nach unten taucht – was nicht unüblich ist – und beim Auftauchen beginnt, Luft abzulassen, zieht es einen mit den Füßen nach oben an die Oberfläche. Norbert Eisenlohrs trockener Kommentar: «Dann kriegt man ein ernstes Problem».

Tröstlich immerhin, er ergänzt: «Beim Eistauchen passiert einem das in allerdings kaum, da man hier nur ein paar Meter tief taucht, aber wenn man

im Zürichsee auf 20, 30 Meter geht, schon.» Und: «Damit umzugehen, lernt man natürlich in der Vorbereitung.»

Mutige nützen diesen Effekt beim Eistauchen sogar für ein Erlebnis der ganz besonderen Art: Man dreht sich kopfüber, lässt Luft in den Anzug, die sammelt sich dann logischerweise oben bei den Füßen, das zieht einen an die

INFOS

Für die, dies selber ausprobieren wollen, führt Norbert Eisenlohr Wochenendkurse im Eistauchen durch. Voraussetzung ist eine gewisse Erfahrung im Tauchen, am besten ein absolvierter Trockentauchkurs. Nähere Auskünfte direkt beim Veranstalter www.scubaviva.ch

Andere Anbieter findet man im Internet.

Eisdecke, und dann kann man langsam über die Eisdecke «täppeln». Und dann ganz lustig mit den grossen Quecksilbertropfen spielen – ein kleiner Fussballmatch gefällig? Ist allerdings nicht ganz einfach, denn man verliert beim Drehen gern die Orientierung.

Wie war das schon wieder: Taucherisch, technisch ist Eistauchen nicht besonders schwierig?

Der Journalist, selber ein «Warmwasser-FarbigeFischchengucken-Tropentaucher» mit beschränkter Erfahrung, findet es immer noch wesentlich gemüthlicher – und viel sicherer –, auf dem Trockenen zu sitzen und zuhören zu können, sich das Bild beschreiben zu lassen, statt im Trockenanzug unter einer dicken Eisdecke zu versuchen, den Boden unter den Füßen nicht zu verlieren. ●



Das Verhältnis von Frau und Mann hat (auch) viel mit Sprache zu tun: Männer sind die grossen Schweiger und hören nicht zu, Frauen reden – alles



WARUM MÄNNER

nicht zuhören können

Wir kennen es spätestens seit unserer ersten «echten» Beziehung: Frauen reden, Männer hören nicht zu. Das liegt aber nicht (nur) am schlechten Willen. Erläuterungen zur ganz speziellen Geschlechter-Phänomenologie.

TEXT: MICHAEL BAHNERTH

Das wird jetzt ein bisschen hart, Männer. Natürlich gibt es einige Dinge, die wir gut können und besser als Frauen. Drachen bauen etwa, einparken sowie so, wir können besser kleine Jungs sein, kochen und Kriege führen, wobei man sich bei den Kriegen nicht so sicher sein kann. Erfahrene Männer wissen es; das brutalste Säugetier war schon immer die Frau.

Es gibt aber auf der andern Seite Dinge, die Männer ein bisschen schlechter beherrschen: Kindern Haarzöpfe flechten, Geschenke einpacken, Beziehungsgespräche führen. Frauen behaupten auch, dass Männer Kriege anzetteln, wenn ihnen die Sprache ausgeht. Und da ist was dran. Männern geht tatsächlich schneller die Sprache aus als Frauen, und das hat einen simplen Grund. Männer haben weniger Worte.

Vor ein paar Jahren bemass die Wissenschaft das tägliche Wortvolumen einer Frau auf 20 000 Worte, das des Mannes auf 7 000. 20 000 Worte ergeben, wenn man eine normale Portion Schlaf abzieht, alle zweieinhalb Sekun-

den ein Wort. Das ist viel. Jüngste Forschungen haben jedoch gezeigt, dass das Verhältnis nicht so frappant ist. Es steht offenbar 17 000 zu 15 000 für die Frauen. Einige Männer behaupten, das Wortemehr der Frauen rühre daher, dass sie sich öfter widersprechen und rechtfertigen, was den Worteüberschuss schlüssig erklären würde.

Im Grunde genommen spielt es keine Rolle, dass Frauen mehr Worte zur Verfügung haben als Männer, weil Männer sowieso nicht wirklich zuhören, wenn Frauen sprechen. Jetzt kommt die gute Nachricht für Männer. Wir können nichts dafür, dass wir nicht zuhören können. Das ist wie mit der Schwerkraft, die ist auch einfach da. Neurologen der Universität Sheffield haben unlängst in einem Versuch dargelegt, dass es die weibliche Stimme ist, die dem Mann nach einer gewissen Zeit das Zuhören verunmöglicht. Es wird ihm einfach zu anstrengend.

Der Punkt ist, dass die weibliche Stimme höher und musikalischer ist und deswegen in einer grösseren Bandbreite als bei Männerstimmen akkusti-



Geschlechterkampf ums gesprochene Wort

sche Wellen aussendet. Nun ist diese Flut an Tönen, wenn man so will, für das Hirn allgemein und für das männliche im Speziellen schwerer zu entziffern. Das Entziffern wiederum fordert eine stärkere Hirnaktivität, diese wiederum führt zur Ermüdung, was letztlich im Weghören oder Nichtzuhören mündet. Die männliche Stimme auf der anderen Seite ist von ihrer Struktur her viel einfacher. Darin liegt auch der Grund, dass halluzinierende Frauen meist auch männliche Stimmen hören. Das Hirn sucht sich den einfachsten Weg. Die Kurzfassung lautet also: Die weibliche Stimme ist zu kompliziert für das Männerhirn, und die Männerstimme ist einfacher strukturiert, was eigentlich be-

deuten sollte, dass Frauen Männer zumindest neurologisch gesehen einfacher verstehen sollten, was aber leider auch nur selten der Fall ist.

Was passiert eigentlich, wenn Frauen mit Frauen reden?

Zugegeben, die Studie, die letzten August publiziert wurde, hat ein paar Schwächen. Sie gibt keine Auskunft darüber, was passiert, wenn zwei Frauen miteinander sprechen. Der Logik zufolge sollten sie sich gegenseitig schnell ermüden, aber das ist bekanntlich nicht der Fall, was jeder Mann schon erlebt hat, wenn beispielsweise die beste Freundin der Frau am Telefon ist. Wahrscheinlich halten Frauen das durch, weil akustische Reize in ihrem Hirn nicht nur wie beim Mann an Nervenknotten andocken, sondern diese mit Fasern verbinden, was unzweifelhaft die Kommunikation fördert und offenbar das Ermüden verhindert.

Das männliche Hirn ist beim Zuhören lediglich in der Lage, das Hör- und Sprechzentrum der linken Hirnhälfte zu aktivieren. Frauen dagegen schalten zusätzlich Regionen der rechten Hirnhälfte ein, die für Musik und räumliche Bezüge verantwortlich sind. Deswegen entwickeln Frauen mehr Fantasie beim Zuhören. Das ist eine gute Nachricht und eine beängstigende zugleich. Durch

die Phantasie wird das, was der Mann tatsächlich sagt, vielleicht etwas unterhaltsamer, spritziger, geistig anregender. Auf der anderen Seite muss man sich aber fragen, ob Frauen auch hören, was der Mann tatsächlich sagt oder ob ihnen jeweils die Phantasie durchgeht. Dafür sprechen würde, dass Frauen sich jeweils ganz anders an ein Gespräch erinnern und oft behaupten, man hätte dies und das gesagt, obwohl das gar nicht zutrifft. Männer übrigen konzentrieren sich beim Zuhören auf das Wesentliche, was einen aber auch nicht wirklich weiter bringt. Denn wie kann das männliche Hirn in den Sturmfluten weiblicher Wortkaskaden das Wesentliche herausfiltern?

Männer prüfen alles Gehörte, ob es wirklich neu sei

Das männliche Unvermögen, Frauen auf Dauer zuzuhören, hat noch eine andere Ursache. Männerhirne speichern Informationen zuerst im Kurzzeitspeicher ab. Von da werden sie runtergereicht in tiefere Hirnregionen, wo die Neuronen, die grauen Zellen, die neu eingetroffene Information – etwa «Schatz, wenn Du nicht so wärst, wie Du bist, könnte ich Dich richtig lieben» – bewertet werden, verglichen und assoziiert. Verglichen mit schon vorhandener Information – etwa «Schatz, Du

Anzeige

www.HUMIDORDiscount.de
Tiefpreisgarantie • Versandkostenfrei • Versandfertig innerhalb 24 h

Telefonische Bestellung: **0800 - 345 67 88 (FreeCall)**
info@humidordiscount.de
Gebr. Spohn GmbH • Vitalis Str. 312 • D-50829 Köln

CHIANTI 100 Zigarren



nur 119,00€
statt 175,00€ (empf. VK.)

PALERMO 75 Zigarren



nur 101,50€
statt 145,00€ (empf. VK.)

PYRAMID 100 Zigarren



nur 245,00€
statt 350,00€ (empf. VK.)

MINI HUMIDOR 1 Zigarre
19,5 cm Länge • 2,3 cm ø



nur 24,00€
zum Sonderpreis

30% DISCOUNT
Unser gesamtes Sortiment finden Sie ONLINE !!!

JETZT AUCH ZIGAREN IM ANGEBOT:



Cohiba



Partagas



Montecristo



Romeo y Julieta

SCHRANK ROMA 3100 Zigarren
Inkl. elektr. Befeuchter



SPECIAL OFFER



schwarz oder mahagoni
nur 1540,00€
statt 2.200€ (empf. VK.)

verstehst mich nicht» –, und läuft der Vergleich darauf hinaus, dass das Hirn denkt, das hab ich doch schon unzählige Male gehört, das muss ich nicht mehr verarbeiten oder speichern oder mir antun, legt das Hirn die Information in den neurologischen Papierkorb. Und das wars. Ende der Hirnaktivität, Ende der Kommunikation.

Kommt hinzu, dass beim Mann von heute, die Hirnaktivität durch den täglichen Überlebenskampf da draussen

gegen, der Lutealphase, hormonisch ist da alles auf dem Höhepunkt, kann ein Leistungsabfall diagnostiziert werden.

Das Paradoxon liegt darin, dass Hormone das Hirn grundsätzlich in Gang setzen, während jetzt behauptet wird, sie täten das Gegenteil, zumindest bei Frauen. Die Lösung liegt wahrscheinlich darin, dass die quirlenden Hormone Sexualhormone sind, die sich nur in ein entsprechend befriedigendes, die Hirnaktivität stimulierendes Hormon trans-

Sex ist immer eine gute Basis für ein Gespräch – und hilft Männern zuzuhören

auf dem Schlachtfeld des Business immer mehr Niederlagen kassiert, und Misserfolge reduzieren die Hirnaktivität, weil das Hirn den Mann nicht mit ein paar Hormonen belohnt und ihn wieder weniger schlapp-gebeugt durchs Leben gehen lässt. In diesem Zusammenhang wird eine altbekannte These leicht erklärt. Dass nämlich Sex immer eine gute Basis für ein Gespräch und im weiteren Sinne auch fürs Zuhören sei. Weil Belohnungen sexueller Art die Hirnaktivität des Mannes in Schwung bringen.

Hormone setzen das Hirn in Gang – auch wenns nicht so scheint

Hormone sind unendlich wichtig für die Fähigkeit des Zuhörens. Nicht nur die zehn Milliarden Nervenzellen im Hirn und die Neuronen, die kleinsten Einheiten des menschlichen Hirns, die an sich gerne Netzwerke bauen. Nein, der Hormonhaushalt beeinflusst unsere kognitiven Leistungen. Hormonschwankungen sind da ein heikles Thema, vor allem für Frauen in der Phase der Menstruation. Hier kommt es zu einem Paradoxon, das für einen Mann nur schwer zu begreifen ist. Ist die Frau menstruatив aktiv, entsprechen ihre kognitiven Leistungen der eines Mannes. Am. 22. Tag ihres Zyklus hin-

formieren, wenn sie ausgelebt werden. Das heisst, dass das Anhäufen von Sexualhormonen ohne gleichzeitigen realen Sex, ohne praktische Umsetzung also, das Hirn veranlasst, nicht mehr ganz so fit zu sein.

Mehr weibliche Sexualhormone würden Männern zuhören helfen

Was dem Mann beim Zuhören wirklich helfen würde, ausser Konzentration und vielleicht eine ausgewogene Portion Alkohol, ist, wissenschaftlich gesehen, eine Geschlechtsumwandlung. Die nach der Operation zugeführten weiblichen Sexualhormone, Östrogene, würden zwangsläufig zu mehr Sprachkompetenz führen. Jedoch zulasten seiner Raumkognitionen. Das heisst, er könnte dann wohl nicht mehr so gut einparken. Das Ganze geht natürlich auch umgekehrt, wird die Frau operativ zum Mann und schluckt sie danach Testosteronpillen, kann sie plötzlich einparken, aber nicht mehr so gut zuhören.

Nun taucht die Frage aus, was es für die Frau bedeutet, dass der Mann per se gar nicht wirklich zuhören kann. Die beste Antwort, die eine kleine Umfrage im weiblichen Freundeskreis ergab, war: «Dann schreib ich ihm halt alles auf.»



The Royal Cigar Company GmbH
Emil Frey-Strasse 163
4142 Münchenstein/Schweiz
Tel.: +41 61 413 82 53
Fax: +41 61 413 82 52
Email: royal@cigarcompany.ch

DAS PARADIES RUFT

nicht nur die Cigarrenraucher

Natürlich könnten wir von unseren grossartigen Tauchabenteuern auf den Malediven erzählen, von Treffen mit Einheimischen, von Sport am Strand und von grossartigen Wellnesserlebnissen. Doch wir bleiben ehrlich. Wir haben ganz einfach nichts getan, ausser vielleicht mal eine Cigarre geraucht.

TEXT: HANS OTT



Zwei Inseln, die mit einem langen Steg verbunden sind – hier ist das Conrad Maldives Rangali zu Hause, ein Sechsstern-Resort auf den Malediven.

Die Notfallabteilung liegt gleich neben der Bar – in einem knapp zwei Kubikmeter grossen Humidor liegen die edelsten Dominikaner und Kubaner für all jene, die ihre Cigarren zuhause vergessen haben, denen die geliebte Gattin bzw. der geliebte Gatte den Koffer gepackt hat. Oder diejenigen, die ganz einfach den eigenen Konsum unterschätzt haben, wenn mal so richtig ausreichend Zeit vorhanden ist, um sich auch an grössere Kaliber zu wagen..

Denn Zeit ist auf den Malediven im Überfluss vorhanden. Unter uns gesagt: Die Malediven sind so langweilig, langweiliger geht fast nicht. Das Meer mit seinen Temperaturen von 28 Grad, das Wetter mit sehr viel Sonnenschein und rund 30 Grad – alles bleibt sich gleich übers ganze Jahr. Und auf den rund 90 der insgesamt rund 1200 Inseln, welche auch touristisch genutzt werden, läuft überhaupt nichts, kein Auto fährt, kein Disco-Gewummer ertönt (ausser auf den paar Inseln, die fest in italienischer

Hand sind) und wer seine Tage nicht in den traumhaften Tauchgründen verbringt, dem bleibt nichts anderes übrig, als sich zu erholen.

Und das kann ganz schön anstrengend sein, zumindest hier, im Rangali Island Resort des Hilton-Luxusablegers Conrad. Das beginnt schon früh am Morgen mit Yoga am Strand – naja, wenigstens für diejenigen, die dann schon wach sind. Die anderen lassen sich ganz langsam durch die Sonne wecken, geniessen dann den ersten Nespresso aus





Restaurant fünf Meter unter Meer – mit etwas Glück schwebt ein Manta übers Menü.



Weinbar mit Degustations-Bildschirmen – Multimedia für Gourmets.



Yachtausflug zu den schönsten Tauchgründen – auch Sportliche kommen zum Zug.

der zimmereigenen Maschine und lassen es langsam angehen. Vielleicht ein erstes Bad im warmen Meer direkt aus dem Schlafzimmer der Wasser-Villa? Ein ausgiebiges Frühstück – normal, sprich mit Eiern, Speck & Co. oder doch lieber gesund im Spa-Restaurant? Wie auch immer: Ganz nett ist jedenfalls, dass die Resort-Betreiber die Tageszeit gegenüber der eigentlich östlich gelegenen Malediven-Hauptstadt Male einfach um eine Stunde vorgestellt haben, was den Tag (und die Nacht) wenigstens subjektiv verlängert.

Für Unermüdliche: Sport und Wohlfühlen rund um die Uhr

Wer sich am besten erholt, wenn er von morgens bis abends beschäftigt ist, findet hier alles Mögliche: Von erstklassigen Luxus-Taucherlebnissen an den schönsten Tauchspots des Indischen Ozeans bis hin zu Picknicks auf einer einsamen Insel à la Robinson Crusoe bietet das Conrad Maldives Rangali Island eine Fülle an Freizeitangeboten. Die resorteigene Sub Aqua – Tauchschule bietet Taucherlebnisse sowohl für Anfänger als auch Fortgeschrittene. Das südliche Ari Atoll ist weltbekannt für seine bunte Unterwasserwelt. Der beliebteste Tauch-Spot der Malediven, der Manta Point, ist mit den Luxus-Schnellbooten des Resorts in nur zehn Minuten zu erreichen.

Besuche von Nachbarinseln, Schnorchel-Safaris, Delfinbeobachtung, Hochseefischen und Segel-Törns stehen auf dem täglichen Programm des Resorts und sind ideal, um die Umgebung und den Indischen Ozean zu erkunden. Sportbegeisterte können Wassersportarten wie Windsurfing, Kitesurfing, Katamaran-Segeln, Wasser- oder Jet Ski, Parasailing, Wakeboarding, Knee Boarding oder Banana Rides ausprobieren.

Wer es lieber etwas ruhiger angehen mag, kann sich eine Schnorchel-Ausrüstung, ein Kanu, Tretboot oder Wasserfahrrad ausleihen, um die Lagunen und ihre faszinierende Umgebung zu er-

kunden. Bei Ausflügen mit dem Glasbodenboot erleben die Gäste die Unterwasserwelt, ohne nasse Füße zu bekommen.

Im zweistöckigen Fitnesscenter des Resorts werden regelmässig Aerobic, Pilates, Tai-Chi und Meditations-Kurse angeboten. Tägliche Yoga-Stunden finden im auf Stelzen gebauten Yoga-Pavillon des Resorts statt. Fitness Freaks verweilen sich bei einem einzigartigen Herz-Kreislauf-Programm wie etwa dem «Island Boot Camp» oder «Run Rangel». Zu den weiteren modernen Sportanlagen des Resorts gehören ein Tennisplatz, ein grosser Outdoor-Pool sowie eine Jogging-Strecke. Personal Trainer unterstützen die Gäste auf Wunsch jederzeit bei ihren Aktivitäten und bieten massgeschneiderte Programme an.

Doch – Gott sei Dank! – das alles ist Kür und nicht Pflicht. Denn selbstverständlich kann man hier auch ganz einfach den ganzen Tag auf der Terasse des eigenen Häuschens auf dem Meer verbringen. Wobei Häuschen doch ein bisschen untertrieben ist, denn die «Over Water Villas» und die «Spa Water Villas» bieten von Philipp Starck Designmöbeln über Jacuzzi bis zu Glasböden, unter denen sich das Meer sanft wiegt so einiges.

Für Erholungssuchende: Spazieren gehen – und rauchen

Aber vielleicht fläzt man sich lieber in eine der zahlreichen Hängematten am Strand oder macht einen ausgedehnten Spaziergang über die beiden Inseln, die mit einem 500 Meter langen Steg miteinander verbunden sind – zwar begegnet man auch bei Vollbelegung des Resorts kaum einem Menschen, doch hie und da, vor allem in den langen Mittagsstunden, spürt die feine Nase den Duft von edlen Cigarren. Und der Mensch weiss, dass er sich unter Gleichgesinnten befindet.

Noch stärker wird dieses Gefühl allerdings, wenns ums leibliche Wohl geht: Feinschmecker und Gourmets

EIN RESORT – ZWEI INSELN

HOTEL

Das Conrad Maldives Rangali Island ist eines der meistausgezeichneten Resorts der Welt. Gerade eben wurde es von den World Travel Awards zum «Indian Ocean's Leading Hotel 2008» gekürt und die Sunday Times nahm es in die Liste der «Top 100 best Hotels» auf, 2007 erhielt das Resort den Titel «Best Luxury Hotel in the World» von TripAdvisor.com.

www.conradhotels.com

UNTERKUNFT



Inmitten einer tiefblauen Lagune mit einem beeindruckend schönen Korallenriff gelegen, entspricht das Resort dem tropischen Paradies schlechthin. Mit dem eigenständigen Spa-Dorf, den Beach Villen auf der Insel Rangalifinolhu und den luxuriös eingerichteten Water Villen auf der Insel Rangali, besitzt das Resort mit insgesamt 150 Villen die grösste Auswahl an Unterkünften auf den Malediven. Insgesamt sieben Restaurants und drei Bars sorgen für das leibliche Wohl und das Angebot an Freizeitmöglichkeiten reicht von Tauchen bis Yoga.

ANREISE

Das Resort liegt im South Ari Atoll, drei Grad nördlich vom Äquator. Von der Hauptstadt Male aus erreichen die Gäste das Luxus-Resort nach einem rund 30-minütigen Transfer mit dem Wasserflugzeug. Nach Male fliegen viele Chartergesellschaften wie etwa die Kuoni-Tochter Edelweiss Air aber auch Linienflüge sind im Angebot, etwa von Emirates via Dubai. Esco, Hotelplan und Legends Travel führen das Conrad Resort im Angebot.

können sich in den sieben Restaurants des Resorts mit feinsten Küche verwöhnen lassen, während Weinliebhaber sich über die mehr als 10 000 Flaschen Wein freuen werden. Höhepunkt: Das berühmte Unterwasser-Restaurant It-haa bietet eine europäisch-maledivische Fusion-Küche in einer eindrucksvollen Umgebung fünf Meter unter der Wasseroberfläche inmitten eines pulsierenden Korallenriffs. Im unterirdischen Weinkeller lagern mehrere Tausend vom Wine Master des Resorts sorgfältig ausgewählte Flaschen Wein. Der Weinkeller bietet den idealen Rahmen für Gourmet-Abendessen kombiniert mit Weindegustationen – dazu wurden eigens zwölf Plasma-Bildschirme an dem grossen Eichentisch installiert. Wenn der Chefkoch und die Sommelière des Resorts zu ihren beliebten Degustationsmenüs einladen, können sie nun ihre Gäste in die schönsten Weinregionen der Welt entführen und auch bild-

lich die Weingüter vorstellen – und dies zwei Meter unter dem Meeresspiegel!

Die Weinbar schliesslich ist ein Gaumenschmaus für Käseliebhaber, kann man dort doch über 100 der weltbesten Käsesorten kosten, kombiniert mit den erlesensten Tropfen Wein, ausgesucht vom hauseigenen «Maitre de fromage», der den Gästen zu jedem Wein die passende Käsesorte serviert. Nicht selten empfiehlt er auch Schweizer Käsesorten, etwa Appenzeller Extra, Tête de Moine oder Vacherin Fribourgeois. Der Fondue-Abend allerdings dürfte bei rund 30 Grad eher etwas für Hartgesottene sein.

Schon lieber geniesst man da die üppige Auswahl von über 40 unterschiedlichen Martinis in der Vilu-Bar – mit bequemen Sofas am Rand der Lagune lässt sich hier ganz grossartig die letzte Zigarre des Tages geniessen. Und vom nächsten Tag voll süssen Nichtstun träumen.

ENJOY SMOKING

Pfeifen

ADVENTURE

Vom Schau



Stefan Morell

WESSEX

© denicottea, Germany

Pfeifen und alle
Accessoires
für ein Plus an Genuss

denicottea

www.denicotea.de

Ein schweizerischer Kubaner VOM ZÜRICHSEE

Seine beiden Cigarrengeschäfte stehen in der Region Zürich, aber er sagt von sich: «Ich rauche und denke kubanisch». Andreas Stachl, Habanos-Spezialist, verkauft nicht einfach edle Raucherwaren, sondern vermittelt Lifestyle.

TEXT: ROLAND WERNLI

Der Laden liegt ein paar Schritte vom Rapperswiler Hauptplatz entfernt. Ein paar Schritte weg vom Trubel, der etwa an Markttagen oder an einem schönen Sommersonntag in der so genannten «Rosenstadt» herrscht, ist LaCorona eine willkommene Oase der Ruhe für Cigarren-Aficionados und Liebhaber feiner Spirituosen.

Der Gastgeber ist Andreas Stachl, und auf seiner Website lädt er die Gäste ein zum «Geniessen, Entspannen, Kaufen, Trinken, Rauchen, Diskutieren, Erleben, Fachsimpeln, Staunen, Probieren, Lernen, Entdecken, Wohlfühlen, Anzünden, Finden, Versuchen, Anschneiden, Fühlen, Riechen, Schmecken».

Ja, zu all dem lässt man sich gern verführen in diesem charmanten Lokal von vielleicht fünf auf fünf Meter. So klein es ist, hat doch drin alles Platz, was es für all diese «Aktivitäten» braucht: eine Theke, einen begehbaren Humidor, eine kleine Lounge-Ecke mit einem Sofa und zwei Sesseln aus rotem Plüsch und einem Clubtisch. Richtig einladend.

«2000 habe ich hier in Rapperswil dieses Lokal eröffnet», erzählt Andreas

Stachl. «Bis dahin gab es in dieser Art nur die Lounge von Otto Fischer in Lenzburg und daneben die konventionellen Cigarrenläden.»

LaCorona ist ein multifunktionales Lokal: Ein Verkaufsladen für Cigarren und Spirituosen – auch Wein ist im Angebot, aber dies ist nur ein «Nebengeschäft» –, eine Lounge zum Verweilen, ein Eventlokal: «Ich führe oft Degustationen durch mit 20 oder 30 Gästen. Das Essen kommt dann jeweils vom Restaurant nebenan.» Im Winter wird's eher eng, aber im Sommer, wenn die Gäste draussen unter den Arkaden stehen und auf den Korbstühlen an den kleinen runden Tischen sitzen können, ist es die ideale Location für solche Veranstaltungen.

Der Laden ist Dienstag ab 17 Uhr und Mittwoch bis Samstag ab 11 Uhr offen, im Sommer auch am Sonntag. Und dann ist er die meiste Zeit einfach ein ganz normaler Laden, aber eben kein «Rein-Kaufen-Raus-Laden» – dazu führt er schon die «falschen» Produkte: «Ich habe hier lieber 10, 20 gute Gäste pro Tag, die auch verweilen, die eine Cigarre geniessen, als 300, die einfach rasch eine Kleinigkeit kaufen», sagt

Andreas Stachl. Und am Samstag ist der kleine Raum auch schon mal ohne organisierten Event rappellvoll mit 30 Leuten, die rauchen, die trinken, die kaufen – eine breit gefächerte Kundschaft.

Im Angebot sind natürlich in erster Linie Cigarren. Das Sortiment umfasst «alles, was man braucht, alle grossen Namen und viel kleine Trouvaillen», wie es Stachl ausdrückt. Das bedeutet über 400 verschiedene Cigarren, ein Schwerpunkt sind Kubaner – wen wundert bei einem Habanos-Spezialisten, der von sich selber sagt «ich rauche und denke kubanisch»? –, daneben führt er aber auch andere Provenienzen.

Nicht nur Cigarren, sondern auch 150 edle Spirituosen sind im Angebot

Ausserhalb des grossen Humidors dominiert allerdings der zweite Schwerpunkt das Interieur des Ladens: An den freien Wänden sind überall Glastablare angebracht, darauf über 150 Flaschen mit Spirituosen, vor allem viele edle Whiskys und Bourbons, auch Cognacs und Rums. Alle Spirituosen schenkt LaCorona auch offen aus, auf den Flaschen ist deshalb neben dem Flaschenpreis jeweils auch der Preis für 2 cl



Ein Sortiment an Cigarren «mit allem, was man braucht»: Andreas Stachl vor seinem Laden LaCorona in Rapperswil.



Sie sind LaCorona: Andreas Stachl mit seiner Partnerin, die den Laden in Uster ZH führt.



Multifunktional: Das kleine Lokal in Rapperswil

angeschrieben, ein durchaus moderater Preis übrigens. Und neu bekommt man jede Sprituose auch in einem 20cl-Fläschchen mit persönlicher Etikette.

Ein nettes Accessoire sticht heraus: Auf einem hohen Korpus steht ein vielleicht fünfzig Jahre altes Röhrenradio mit Holzgehäuse, Stoffabdeckung und der damals üblichen Tabelle der Mittelwellensender ganz Europas aus dunklem Glas, das immer noch funktioniert. Andreas Stachl gibt allerdings zu, dass die Musik von einem angeschlossenen CD-Player kommt, aber die Wiedergabe erfolgt über den originalen Röhrenverstärker und die originalen Lautsprecher.

Für das Lokal braucht Stachl ein Patent zum Führen eines Gastgewerbebetriebs für den Spirituosenausschank, er ist also gewissermassen auch Wirt. Neben diversen anderen Berufen, die der innovative Unternehmer ausübt oder früher ausgeübt hat: «Gelernt habe ich Zimmermann», erzählt er, «dann mich zum Bauleiter ausgebildet. Dann habe ich damit begonnen, Partys zu organisieren und habe auch eine Bar geführt. Dort ist es immer wieder vorgekommen,

dass mich Gäste nach einem Whisky oder nach einer Cigarre gefragt haben, die ihnen sehr gut geschmeckt hatten, und sie wollten wissen, wo sie diese kaufen könnten.»

Schon früh fing Stachl damit an, auch Humidore zu bauen

Früher schon, als er in einer Schreinerei arbeitete, fing er mit dem Bau von Humidoren an, die er zuerst seinen Bekannten und dann in einem weiteren Kreis verkaufte, aber «bald habe ich gemerkt, dass ich nicht nur Humidore verkaufen kann, weil irgendwann jeder in meiner Umgebung einen hatte, und ich erkannte, dass ich etwas anbieten muss, was verbraucht wird. So begann ich mit dem Handel mit Cigarren, zuerst übers Internet.» Und dann eben 2000 hier in dem Laden in Rapperswil, 2004 folgte das zweite LaCorona-Geschäft im zürcherischen Uster, den heute seine Partnerin führt.

Der Humidor-Bau läuft über seine andere Firma Astac, die ein paar Dörfer weiter an seinem Wohnort domiziliert ist. Es sind vor allem Spezialanfertigung

gen, begehbare Humidore für Läden und Hotels zum Beispiel, welche die Astac macht: «Ich habe viel für Daviddoff gemacht, und für Villiger habe ich viele Gastro-Schränke hergestellt – eigentlich habe ich für alle grossen und kleineren Importeure gearbeitet.»

Stachl selber ist für Design und Planung verantwortlich, die Herstellung besorgt eine Schreinerei im Auftrag. Doch er wäre nicht gelernter Handwerker, wenn das alles wäre: «Viele Arbeiten mache ich selber, etwa den Einbau der Beleuchtung und Belüftung, wobei mir mein Bruder hilft. Für die Montage ziehe ich dann auch selber die Arbeitskleidung an und nehme Bohrmaschine und Säge in die Hand. Auch meine Partnerin arbeitet, wenn es nötig ist, mit Fräse und Schleifmaschine.»

Am wichtigsten bei einem Humidor, erzählt er, ist es, dass die Cigarren perfekt gelagert sind, dann kommt die bestmögliche Präsentation, und erst danach das Design. Und er erklärt auch, wie heikel der Humidorbau sei. Dass Temperatur und Luftfeuchtigkeit genau stimmen müssen, und wie schwierig es



ist ein Laden, eine Bar und eine Lounge zugleich.



Stachls zweites Standbein: Er stellt Humidore her, vor allem Spezialanfertigungen.

sein kann, das zu erreichen: «Es ist möglich, dass in einem Humidor ideale Bedingungen herrschen, und in einem anderen zwei Meter daneben nicht, dort gehen die Cigarren in kurzer Zeit kaputt, weil sie zuwenig Feuchtigkeit haben. Das kann zum Beispiel passieren, wenn ein Humidor gleich unter einer Lüftungsanlage steht.»

Sieben Tage die Woche nur im Laden zu stehen wäre nichts für ihn

Auch wenn ihm von seinen verschiedenen Aktivitäten der Laden in Rapperswil als starkes Standbein kommerziell am wichtigsten ist und er ihn gern vergrössern möchte, sagt er doch und nicht überraschend: «Ich hätte Mühe damit, mich fünf, sechs oder gar sieben Tage in der Woche nur hier um Laden, Gastrobetrieb und Lounge kümmern zu müssen.» Zum Ausgleich schätzte er die handwerkliche Arbeit sehr, aber auch gelegentlich «die Arbeit im Büro, wo ich dann auch mal eine Zeitlang ganz allein bin.»

Klar, Büroarbeit gehört für einen Unternehmer dazu. Etwa, wenn es um

Rauchverbote in öffentlichen Lokalen geht: Der Kanton St. Gallen hat auf vergangenen Oktober ein neues Gesetz in Kraft gesetzt, das das Rauchen einschränkt. Andreas Stachl: «Ich habe eine Ausnahmegewilligung beantragt, mündlich ist sie mir bereits zugesagt worden. Die Gemeindebehörden haben zu mir gesagt: Wenn wir nicht Ihnen eine solche Bewilligung erteilen, wem dann?»

Doch Ruhe hat er deswegen noch keineswegs: Eine Abstimmung Ende September im Kanton Zürich ergab auch hier eine Mehrheit für ein Rauchverbot; was dies für sein Lokal in Uster bedeutet, muss Stachl noch überlegen, eventuell kann er die dortige Lounge nur noch auf Clubbasis, also für Mitglieder, weiterführen.

Stachl denkt differenziert über diese Verbote: «Ich habe durchaus Verständnis für die Bemühungen um rauchfreie Räume. Wenn wir auswärts essen gehen, reserviere ich auch einen Nichtraucherstisch, denn ich fühle mich durch Zigarettenrauch beim Essen gestört. Aber ich möchte gern an einen öffentli-

ADRESSEN

LaCorona

Hauptplatz 9/Kluggasse 1
CH-8640 Rapperswil
Telefon 055 211 11 65

LaCorona

Freiestrasse 21
CH.8610 Uster
Telefon 043 366 56 56

www.lacorona.ch

chen Ort gehen können, wo ich rauchen darf. Wenn dies nicht einmal mehr in speziellen Raucher-Lounges möglich ist, finde ich das schon sehr einschränkend.»

Ganz so weit sind wir allerdings jetzt noch nicht. Deshalb die abschliessende Frage an Andreas Stachl nach seinen persönlichen Favoriten: «Meine Lieblingszigarre ist die Partagas Lusitanas, eine sehr gute Cigarre», sagt er. «Aber dann auch die Cigarren, die man sich in Kuba oder auch mal in der Schweiz an einer Tabakmesse von einer kubanischen Rollerin frisch rollen lassen kann. Das sind Genüsse, zu denen man selten kommt.»

DIE RICHTIGE PFEIFE

für den Pfeifenraucher-Sport

Was ist eigentlich eine sportliche Pfeife, fragt sich unser Pfeifenautor, seit ihm der Händler seines Vertrauens eine solche angeboten hat. Wie hat man sich eine Sportpfeife vorzustellen und wozu sollte sie gut sein? Hier versucht er eine Antwort.

TEXT: JÖRG PANNIER

Rauchen und Sport – lassen wir ausnahmsweise den gesundheitlichen Aspekt aussen vor, so fällt uns zu diesem Thema meist die ruheständlerische Sportprominenz ein, wie sie für die Titelseiten einschlägiger Magazine posierend auf Aficionado macht und beim Golfen teure Cigarren schmaucht, zum Après-Ski Fidel huldigt oder auf der Harley mit einer dicken Braunen fummelt. Ein Schuft, der Böses dabei denkt. Aber wo bleibt da die Pfeife, fragt sich der Pipo, der genau weiss, um wie viel praktischer eine sportliche Pfeife beim Golfen oder Segeln ist als eine zickige Corona.

Eine gute Frage besonders in dem sich neigenden Jahr, welches unseren Sportsgeist mit der Europameisterschaft im Public Viewing, der Tour d'Epo und einer Olympiade der Agitprop-Superlative verwöhnt hat. Wie oft hing es von wenigen hundertstel Sekunden ab, ob Edelmetall oder Blech erreicht wurde. Die jahrelange Trainingsfolter wurde am Ende, also im Ziel, wegen kaum noch messbarer Kleinigkeiten belohnt oder auch nicht. Mit dem Pfeifenrauchen, das auf Lust statt Leistung und Genuss statt Sieg setzt, hat das Gezerre um Punkte und Positionen rein gar nichts zu tun, ausser man raucht als Zuschauer

eines Wettkampfs zufällig Pfeife. Was glühten in diesem Jahr die Pfeifen vor Aufregung, wenn der Schiedsrichter nicht richtig hinsah und sich alle Beschaulichkeit des Pfeifenrauchers in sportlichen Enthusiasmus umschlug.

Pfeifenköpfe mit Fussballdesign – und andere Scheusslichkeiten

Die grossen Hersteller von Pfeifen haben immer schon auf sportive Mega-Events mit limitierten Sondermodellen reagiert, die teilweise wirklich sonderbar anmuten und das nicht nur wegen des Preises. Da werden Pfeifenköpfe im Design von Fussbällen an den Mann gebracht, schicke Ferrari-rote Tabakschlotte laden zum Gasgeben ein, olympische Ringe zieren verschiedentlich Holme und manche Pfeifen sind gar im Golfer-Outfit gestaltet, inklusive eines Silberstopfers in Form eines Caddys.

Nun lässt sich bekanntlich über Geschmack nicht streiten, doch sportlich sind diese Pfeifen höchstens im übertragenen Sinne. Etwa so, wie man auch Schlafanzüge, Tweed-Sakkos und selbst High Heels mitunter als sportlich bezeichnet. Solche «Sportpfeifen» sind wohl eher etwas für den aktiven Passivsportler, der seine Sportbegeisterung eben auf diesem Wege ausdrücken will.

Was ja auch völlig in Ordnung geht – bloss handelt es sich hier nicht um *Sportpfeifen*.

Wie steht es nun aber mit jenen geichteten Wettkampfpfeifen, wie man sie bei *Pipe Smoking Competitions* benutzt. Bei diesen, meist nur eingeweihten Pfeifenrauchern bekannten Wettkämpfen, kommt es, wie könnte es bei der Pfeife anders sein, auf Langsamkeit und Durchhaltevermögen an: Wer mit einer vorgegebenen Menge eines bestimmten Tabaks aus einer genau bemessenen Pfeife mit lächerlich wenigen Streichhölzern am längsten raucht, gewinnt hier Gold. Bei Europameisterschaften kommen immerhin um die 400 Teilnehmer aus 20 Nationen zusammen. Und wer beim Nominierungsrauchen unter zweieinhalb Stunden liegt, braucht gar nicht erst zum Wettkampf anzutreten. Aber auch hier gilt der olympische Mythos: Dabeisein ist alles – und Doping ist unbekannt.

Trotzdem haben es diese Sportveranstaltungen noch nie in die Sportnachrichten geschafft, vielleicht weil Pfeifen-Meisterschaften zugegebenermassen wenig mit der Stimmung bei einem Sechstagerennen zu tun haben. Böse Zungen behaupten sogar, sie seien ungefähr so spannend, als würde man ei-



Robust, kompakt, eher kurz – mit solchen Pfeifen lässt sich Sport treiben, Herrensport jedenfalls, wie Segeln oder Golf spielen.

nem Klecks Farbe beim Trocknen zu schauen.

Finden sich hier nun die gesuchten Sportpfeifen? Fehlanzeige! Die verwendeten Pfeifen sind völlig unspektakuläre Gebrauchspfeifen. Tatsächlich gibt es bislang keine speziellen Wettkampfpfeifen. Man verständigt sich meist auf eine einfache Serienpfeife, die für alle Teilnehmer vorgeschrieben wird um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Vielleicht stellt ja Adidas demnächst für diese Wettkämpfe besondere Sportpfeifen her, aber bislang zeichnet sich noch keine Marathonpfeife im Dunst der Wettkämpfe ab. Schon heute stinkt zwar manche Pfeife wie ein Puma, wenn Nike, der Göttin des Sieges, ein Rauch-

opfer dargebracht wird, doch ist das eher ein unsportliches Verhalten und hat nichts mit Marken für Sportpfeifen zu tun.

Nicht gerade jede Sportart ist auch zum Pfeifenrauchen geeignet

Bleiben als Sportpfeifen also nur jene Pfeifen, die man bei bestimmten Sportarten raucht. Nun wird man einräumen müssen, dass sich einige Sportarten dem Pfeifenfreund eher erschliessen, als andere. So würde ein Gewichtheber dauernd neue Mundstücke brauchen, sicher ginge es den Springreitern ähnlich und auch Schwimmer und Boxer hätten so ihre Pfeifenprobleme. Doch nehmen wir den Jagdsport, wo die Pfeife des Försters

Trost auf dem Hochsitz ist. Golfer, Segler und Angler wissen eine Pfeife ebenso zu schätzen wie der Wandersmann, und sogar Segelflieger sollen sich über den Wolken hin und wieder die grenzenlose Pfeifenfreiheit nehmen. Drei Dinge braucht der Sportsmann. Vor allem aber eine Sportpfeife. Ringen wir uns also zu einer Definition durch.

Sportliche Pfeifen zeichnen sich durch eine robuste und kompakte Bauweise aus. Es handelt sich dabei in der Regel um gebogene Formen, da eine Bent einen günstigeren Schwerpunkt hat als eine gerade Straight-Form. So baumelt eine noch so schwere Pfeife recht bequem im Mundwinkel, ohne die Kaumuskulatur übermässig zu beanspru-



Eine «Fullbent» schmiegt sich ans Kinn des Rauchers und hat einen optimalen Schwerpunkt.



Die «Bulldog» mit ihrem stämmigen und grossen

chen. Das bringt den Vorteil, dass eine Bent solider gebaut werden kann als eine Straight und man darüber hinaus auch noch beide Hände beim Rauchen frei hat, um etwa das Steuerrad fest im Griff zu behalten. Gerade Formen können in der Bewegung störend wirken, vor allem, wenn man mit ihnen nicht nur im übertragenen Sinne aneckt. Die Fullbent schmiegt sich geradezu ans Kinn des Rauchers. Doch die Fans gerader Formen müssen trotzdem nicht leer ausgehen, denn es gibt extra für sie handliche Kurzpfeifen mit Stummelholm und Kompaktmundstück. Das Problem bei diesen «Nasenwärmern» ist aber, dass sie sich heiss rauchen, weshalb nur erfahrene Raucher zu ihnen greifen.

Da man Sportpfeifen beim Rauchen meist fest zwischen die Zähne klemmt, benötigen sie einen kräftigen, aber bequemen Biss und ein entsprechendes Mundstück aus stabilem Material in solider Verarbeitung. Asiatische Pfeifen mit Metallmundstücken haben sich bei uns (glücklicherweise) nicht durchgesetzt. So wird überwiegend das harte und unempfindliche Acryl verwendet. Manche Raucher setzen aber auch auf eine Mischung aus Acryl und Ebonit (Parakautschuk), da man so witterungsbeständige Mundstücke mit federndem

Biss erhält, was auf die Dauer zahnschonender sein soll.

Die Oberflächen von Sportpfeifen sind zumeist dunkel gebeizt, sandgestrahlt oder rustiziert, was sie gegen Schmutz und Kratzer ziemlich unempfindlich macht. Man achtet bei der Holzqualität eher auf gutmütige Raucheigenschaften als auf superbe Maserung, da man eine solche rustikale Pfeife beim Sport raucht und nicht das Rauchen selbst zum Sport macht. Insbesondere bei «Outdoor-Activities» kann die Temperaturregulation beim Rauchen schon mal problematisch werden, weshalb der Kenner zu Pfeifen mit dickwandigen Köpfen greift.

Die «Cabrio-Pfeife» war ein Erfolg – obwohl sie nicht wirklich taugt

Bewährt haben sich beim Segeln, Radeln und Cabrio-Fahren aber auch robuste Bruyère-Pfeifen mit Meerscham-einsätzen, die es seit einiger Zeit wieder in zufriedenstellender Qualität gibt. Hier kann die Temperatur dem Inneren der Pfeife nicht schaden und der bruchempfindliche Meerscham ist durch die Holzummantelung geschützt. Gute Erfahrungen kann man aber auch mit einem einfachen Pfeifendeckel machen, der die Pfeife vor Zugluft bewahren und die Umgebung vor Funkenflug schützt.

Diese Deckel sind übrigens für nahezu alle Pfeifen erhältlich.

Nicht bewährt hat sich übrigens Dunhills legendäre Cabrio-Pfeife, bei der der vordere Teil des Pfeifenkopfes höher ist als der Rest und so einen Windschutz bilden soll. Im Prinzip eine prima Idee, funktioniert aber nicht. Trotzdem ist Dunhill mit dieser Pfeife bekannt geworden.

Eine wirklich gute Idee ist es hingegen, eine Pfeife dadurch widerstandsfähiger zu machen, dass man den bruchgefährdeten Übergang vom Holm zum Mundstück verstärkt. Zuerst wird der Zapfen im Inneren der Pfeife durch eine so genannte Fase, einer Materialverdickung am Übergang zum Mundstück, verstärkt. Der Zapfen selbst wird heute durchweg aus Teflon hergestellt und ist recht widerstandsfähig.

Die meiste Stabilität erhält eine Pfeife allerdings durch eine Metallhülse zum äusseren Schutz des Holms. Mit solchen Metalloliven, auch Violen genannt, sollen der Legende nach britische Soldaten erstmals im Burenkrieg die Holme ihrer Pfeifen verstärkt haben. Sie benutzten dazu Patronenhülsen, die sie über das Holmende schoben.

Es liegt nahe, Mundstück und Zapfen ebenfalls durch eine Metallhülse zu schützen. So wurde das Steckermund-



Kopf ist vor allem bei Kapitänen beliebt.



Eine «Cutty» war Albert Einsteins Lieblingspfeife – auch beim Segeln.

stück entwickelt. Beides zusammen, Metallolive und Steckermundstück, ergeben eine recht bruchstichere Military-Variante, die Spigot-Pfeife. Heute sind die verwendeten Verstärkungen zumeist aus Silber oder Edelstahl und dienen überwiegend der Zierde oder dem Schutz sehr filigraner Pfeifen. Ebenfalls zum Schutz werden Metallringe oben am Rand des Pfeifenkopfes angebracht, damit bei mangelnder Feinmotorik beim Anzünden der Flamme das Holz nicht ruiniert wird.

Nun ergeben sich aus den bautechnischen Spezifika einer Sportpfeife bestimmte Pfeifen-Shapes, bei denen Form, Funktion und Stabilität besonders gut zueinander finden. Gewicht, Balance und nicht zuletzt ästhetische Gesichtspunkte haben so zu Klassikern der Sportpfeife geführt. Hier seien nur einige genannt: Da ist zuerst die traditionelle *Bulldog* zu nennen, die mit ihrem stämmigen und grossen Kopf, mit sportivem Einschliff, dem kompakten kantigen Holm und kräftigen Mundstück, bei Kapitänen wie Landratten beliebt ist. Sie ist zwar nicht ganz einfach zu rauchen, aber wegen ihrer handlichen Form und des günstigen Schwerpunkts eine treue Gefährtin zum freihändigen Rauchen. Vorausgesetzt, sie ist nicht zu schwer und gross proportioniert.

Eine Liga für sich sind die unverwundlichen *Rhodesian-Shapes*. Meist Bulldog-Formen mit kräftigen Metallbesätzen. Bei den sogenannten Squat Shapes (flache und stämmige Pfeifenformen) handelt es sich um besonders kompakte, meist recht grosse und flache Bulldogs mit kantigem, oft kurzem Holm, gedrungener Sattelmundstück und kräftigem Biss. *Bent Rhodesians* sind, trotz ihres hohen Gewichts, allein schon wegen ihres ausgewogenen ausgesprochen bequem zu händeln.

Unterschiedliche Formen für unterschiedliche «Sportler»

Kürzer, schlanker und leichter ist die *Bullcap* (auch *Cad* genannt). Sie ist eher etwas für filigrane Florett-Techniker und weniger geeignet für die Pranken von Zehnkämpfern. Ein schlanker, gerader, meist facettierter Holm, ein kleineres Füllvolumen und der hohe Kopf mit Einschliff lassen sie gleichermassen elegant wie sportlich erscheinen.

Alle *Military-Shapes* gibt es selbstverständlich auch als hoch elegante Pfeifenformen, wie man es von der Militärkleidung für Zivilisten als «Edelparka» und «Luxus-Duffle» kennt. Eine erlesene Besonderheit bildet die bereits genannte *Spigot*, meist eine sehr schlanke Billiard oder Bent mit Holm- und

Zapfeneinfassung aus Silber. Wegen der Ausstattung gehört sie in die Army-Klasse, aber eigentlich ist sie hierfür viel zu filigran. So passt sie eher ins Casino als ins Manöver.

Eine kugelförmige stark gebogene Bent mit Metallolive erfreut sich insbesondere unter Seglern grosser Beliebtheit. «Knuffig» nennt die Werbung solche Pfeifen meist. Da sie mit einem besonderen Dry-System ausgestattet sind, rauchen sie sich besonders angenehm und unproblematisch, selbst wenn man einmal alle Hände voll zu tun hat. Hier punktet auch die Oom Paul, eine Pfeife so knorrig wie ein alter Baum, gebogen wie ein Haken und meist mit sehr grossem Füllvolumen.

Nun wird mancher einwenden, dass es einfach zu gefährlich sei, beim Sport Pfeife zu rauchen. Sport sei bekanntlich Mord, da könne man doch nicht auch noch solche Risiken eingehen. Wie passionierte Sportraucher dieses Risiko tatsächlich einschätzen und wo sie für sich Prioritäten setzen, zeigt jene Anekdote des weltberühmten Einhandseglers Albert Einstein (1879–1955), der, als einmal sein Boot kenterte, verzweifelt seine Pfeife über die Wogen hielt. Der herbeigeeilten Küstenwache rief er aus dem Wasser zu: «Nehmen Sie um Gottes Willen zuerst die Pfeife!»

TEXT: ROLAND WERNLI FOTOS: MARCEL STUDER

Nun steht dem Verkauf an die Welt der Schönen und Reichen nichts mehr im Weg – aber glücklicherweise ist auch ein guter Champagner heute so erschwinglich, dass auch Normalsterbliche sich gelegentlich mit einem Glas davon zuprosten können.



Bezugsquelle: www.riegger.ch



Zugverhalten: zu starker ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein
Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
Dominikanische Republik, Stärke 11
CHF 10.75 / Euro 7.85
Länge: 114 mm
Durchmesser: 17 mm
Filler: Peru / Dom. Rep.
Umblatt: USA
Deckblatt: Ecuador

**DEUTZ BRUT CLASSIC**

Inhalt: 75 cl

Trauben: Chardonnay, Pinot Noir, Pinot Meunier

Alkohol: 12 Volumenprozent

CHF 41.-

Helles Strohgelb. In der Nase ein frisches, Bouquet von Äpfeln, Quitten, und Zitrusfrüchten, feine Hefetöne. Im Gaumen angenehme Süsse, erinnert an Vanille und Brombeeren, würzig, leichte Röstaromen. Weicher, langanhaltender Abgang.

Bezugsquelle: www.riegger.ch**CANARD-DUCHÊNE, CUVÉE LÉONIE BRUT**

Inhalt: 75 cl

Trauben: Pinot Noir, Pinot Meunier, Chardonnay

Alkohol: 12 Volumenprozent

CHF 53.-

Blassgelb. In der Nase leichte Sprit-Note, erinnert an Butterbirnen, opulent. Im Gaumen schlanker Körper, gefällig, leicht, fruchtig. Wenig Perlage. Langer Abgang.

Bezugsquelle: www.besttaste.ch**CANARD-DUCHÊNE GRANDE CUVÉE CHARLES VII BLANC DE NOIRS**

Inhalt: 75 cl

Trauben: Pinot Noir, Pinot Meunier

Alkohol: 12 Volumenprozent

CHF 73.-

Blassgold. In der Nase intensive Fruchtaromen, würzige Anspielungen von reifem Weichkäse. Im Gaumen komplex, kräftig und strukturiert, Fruchttöne. Prägnanter Abgang.

Bezugsquelle: www.besttaste.ch**COHIBA SECRETOS MADURO 5**

Erscheinung: Deckblatt Maduro, seidig, Bund/Einlage weich. Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Frisch, milde Röstaromenstruktur, Orangenote.

Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☐☐☐☐ **kein**Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☐☐☐☐ **sehr schlank****Secretos**, Stärke 11

CHF 13.20 / Euro 9.70

Länge: 110 mm

Durchmesser: 15.87 mm

Filler: Kuba

Umblatt: Kuba

Deckblatt: Kuba

**VEGAS ROBAINA FAMILIAR**

Erscheinung: Colorado, seidig, porige Oberfläche. Rauch: Kräftige Würzstruktur, betonte Schärfe mit heuiger Note. Geschmack: Pflanzlich, Artischockenaromen.

Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☐☐☐☐ **kein**Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☐☐☐☐ **sehr schlank****Corona**, Stärke 15

CHF 12.00 / Euro 9.50

Länge: 142 mm

Durchmesser: 16.67 mm

Filler: Kuba

Umblatt: Kuba

Deckblatt: Kuba

**PATORO PLATINO PERFECTO**

Erscheinung: Glänzend, regelmässiges Rolling, Bund zu fest. Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Leicht süssliche Kakaonote. Brand: Gerade.

Asche locker.

Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☐☐☐☐ **kein**Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☐☐☐☐ **sehr schlank****Dominikanische Republik**, Stärke 12

CHF 29.50 / Euro 19.50

Länge: 158 mm

Durchmesser: 21 mm

Filler: Dom. Rep.

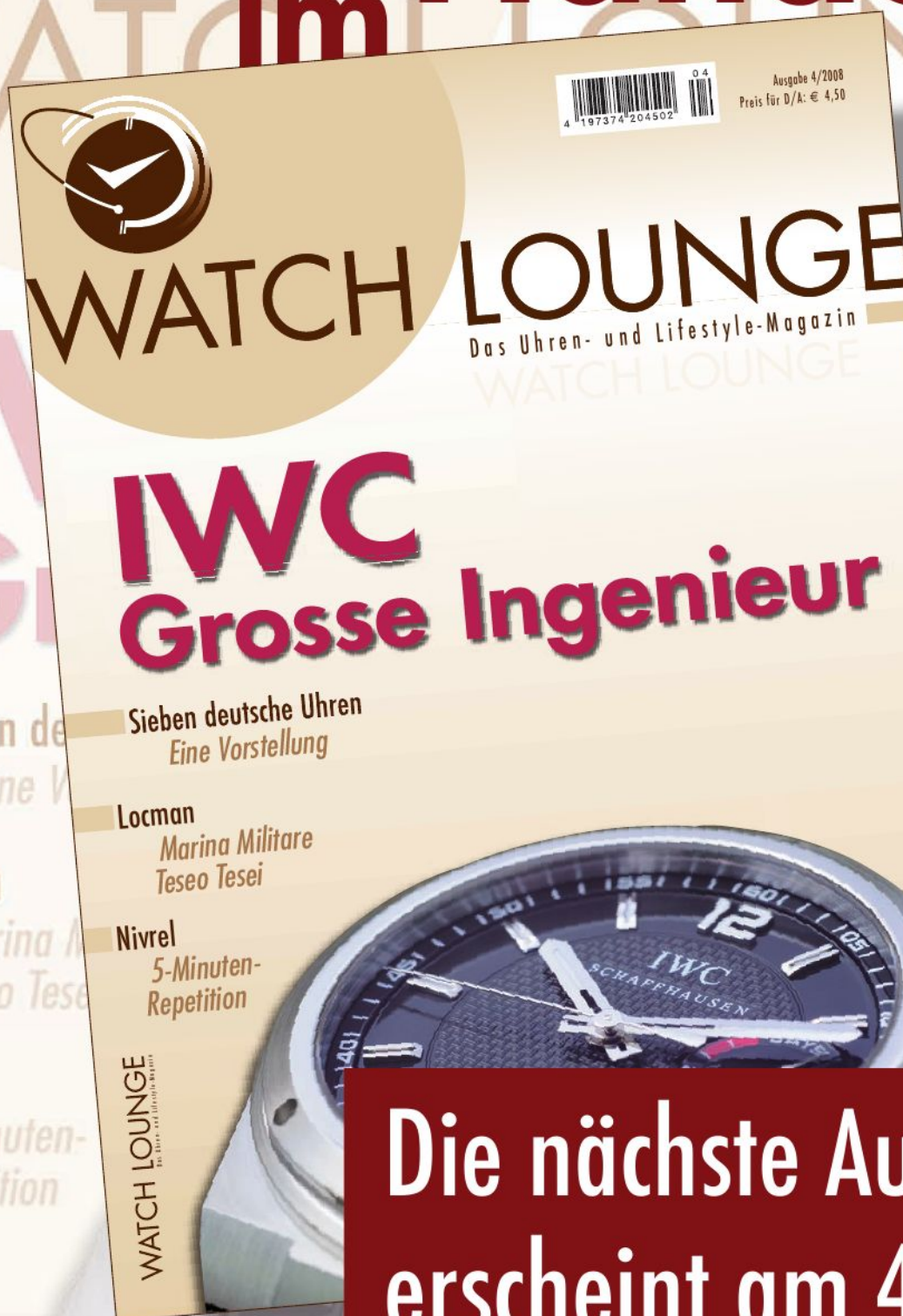
Umblatt: Dom. Rep.

Deckblatt: Kamerun

Jetzt im Handel



Ausgabe 4/2008
Preis für D/A: € 4,50



Die nächste Ausgabe
erscheint am 4. Dez.

www.muellerverlag.at



SEIT 1951
www.muellerverlag.at

www.watchlounge.com

WATCH LOUNGE
Das Uhren- und Lifestyle-Magazin



LOUIS ROEDERER, BRUT PREMIER

Inhalt: 75 cl
Trauben: Chardonnay, Pinot Noir, Pinot Meunier
Alkohol: 12 Volumenprozent
CHF 59.-

Blassgold. In der Nase fruchtig, Aprikosen, Caramel, zurückhaltend aber ausgewogen. Im Gaumen komplex und spritzig, harmonisch verbundene Fruchtaromen. Feine Perlage. Schöner, belebender Abgang.

Bezugsquelle: www.mmdsuisse.com



VINCENT BILARD, CARTE NOIRE

Inhalt: 75 cl
Trauben: Chardonnay, Pinot Noir, Pinot Meunier
Alkohol: 12 Volumenprozent
CHF 37.50

Kräftig es Strohgelb. In der Nase vergorene Äpfel, Hefetöne. Im Gaumen trockene Säure, leicht anklingende Holunder-Süsse, Hohlnoten, unkompliziert. Kurzer, aber frischer Abgang.

Bezugsquelle: www.champagner-schweiz.ch



BAUGUET-JOUEUETTE GRAND RÉSERVE BRUT

Inhalt: 75 cl
Trauben: Chardonnay, Pinot Noir
Alkohol 12 Volumenprozent
CHF 40.50

Goldgelb. In der Nase frisch, nussig, Hefetöne. Im Gaumen Honig, Fruchtöne, ausgewogen und harmonisch. Feine Perlage. Schöner Abgang.

Bezugsquelle: www.landolt-weine.ch



HOYO DE MONTERREY EPICURE NO. 1

Erscheinung: Colorado, matt, porige Oberfläche mit feiner Aderung. Rauch: Mittelskräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Schöne Würze, Vanille.

Zugverhalten: zu starker ☐☐☐☒☐☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐☐☐☒☐☐ sehr schlank

Corona Corda, Stärke 14
CHF 12.80 / Euro 9.80
Länge: 143 mm
Durchmesser: 18.25 mm
Filler: Kuba
Umblatt: Kuba
Deckblatt: Kuba



AVO CLASSIC NO. 2

Erscheinung: Glänzend, mittelfeine Oberfläche mit mittlerer Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Zederne Würzstruktur. Geschmack: Subtile Röstaromen mit Teernote. Brand: Gerade.

Zugverhalten: zu starker ☐☐☐☒☐☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐☐☐☒☐☐ sehr schlank

Dominikanische Republik, Stärke 13
CHF 11.- / Euro 8.-
Länge: 152 mm
Durchmesser: 20 mm
Filler: Dom. Rep.
Umblatt: Dom. Rep.
Deckblatt: Ecuador



LA AURORA PREFERIDOS EMERALD

Erscheinung: Ölig, porige Oberfläche mit strukturierter Aderung, regelmässiges Rolling, sehr authentisch. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Dezent Aroma, Zimtnote.

Zugverhalten: zu starker ☐☐☐☒☐☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐☐☐☒☐☐ sehr schlank

Dominikanische Republik, Stärke 15
CHF 24.- / Euro 23.-
Länge: 125 mm
Durchmesser: 22 mm
Filler: Nicaragua / Brasilien / Dom. Rep.
Umblatt: Dom. Rep.
Deckblatt: Ecuador

Die kleinen Schwestern DER CIGARREN

Nelkenzigaretten sind ein Stück indonesischer Kulturgeschichte – aber in Europa werden sie gerade jetzt mehr und mehr entdeckt. Djarum ist der grösste Anbieter dieser ganz speziellen Zigaretten.

TEXT: PETER TSCHARNER

Tabak kann in vielen Formen genossen werden – als Kau- oder Schnupftabak, kalt, warm oder heiss geraucht, in der Wasserpfeife, am häufigsten als Zigarette mit und ohne Filter, gewickelt in Tabakblätter, in Papier. Und selbstverständlich als Cigarillo und als Cigarre. Das Verhältnis von uns Cigarrenrauchern zu Zigaretten ist etwas ambivalent: Einerseits wird Raucher heute von Gesundheitsaposteln gerne mit Raucher in einen Topf geworfen, was uns eine gewisse Solidarität abringt. Andererseits rümpfen wir die Nase über Raucher, die mehr Papier und chemische Zusatzstoffe als Tabak verbrennen, die ein Bedürfnis befriedigen, statt zu geniessen. Viele der grossen Namen der Cigarrenbranche wie etwa Tabakguru Juan Clemente geben freimütig zu, dass sie über die Zigarette zur Cigarre gefunden haben, Winston Churchill hasste zwar Virginia-Zigaretten (und nebenbei: verabscheute Pfeifenrauch); Packungen ägyptischer oder türkischer Zigaretten hingegen sahen Besucher in seinen Häusern oft herumliegen.

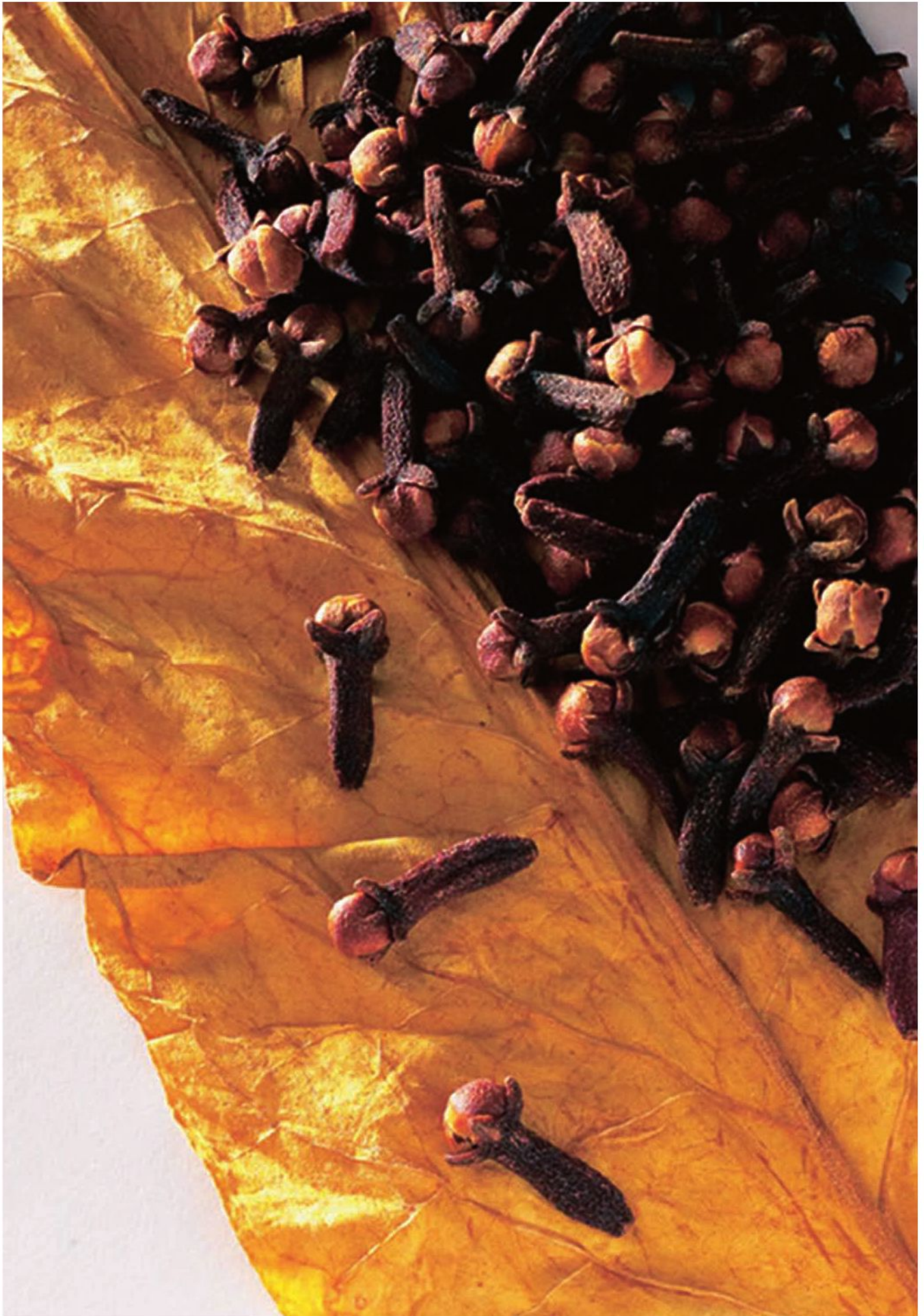
Irgendwo zwischen den Welten – ganz ähnlich wie kräftigen türkischen

und ägyptischen Zigaretten oder die indischen Bidis – findet sich ein auch für Cigarrenraucher interessanter Genuss: die Nelkenzigarette. Sie wurde Ende des neunzehnten Jahrhunderts, nur ein paar Jahrzehnte nach der Entwicklung der «gewöhnlichen» Papier-Zigarette, in Indonesien erfunden. Hier, in der Stadt Kudus in Zentraljava, mischte sich um 1880 herum ein Mann namens Hadd-schi Jahmari regelmässig eine Nelken-

salbe und rieb sie auf die Brust ein um sein Asthma zu bekämpfen. Unterdes-
sen weiss man, dass das Phenolderivat
Eugenol, welches Gewürznelken enthal-
ten, zumindest bei der Nelkenalbe eine
lindernde und betäubende Wirkung hat,
Nelkenkauen als Hausmittel gegen
Zahnschmerzen waren auch bei uns frö-
her gängig. Viel ist über Herrn Jahmari
nicht bekannt, immerhin muss er ziem-
lich weitgereist sein – der Titel «Hadd-



Nelkenzigaretten sind in Asien sehr beliebt – und in vielen Sorten erhältlich.



Der in Gewürznelken enthaltene Wirkstoff Eugenol hat – ähnlich wie Nikotin im Tabak – eine leicht betäubende Wirkung.

Humidore der Extraklasse
für höchste Ansprüche:

**Beste Technik
in neuem Design.**

Prestige
Electronic

Der neue Humidor Prestige. Bewährte Technik
in trendigem Outfit. Klare Linien und elegantes
Design kombiniert mit modernster Technik.

- vollelektronische Steuerung
- Temperaturschutz
- Luftfeuchteregulierung
- Tabakkäferschutz "Zapper"
- keine Niederschlagsbildung
- UV-Schutzglas



Extraklasse! Ob Edelholzoptik oder lackiert,
ob Schwarz oder Weiß.

Vieles ist
möglich.

Fragen
Sie uns.

* Gebrauchsmuster
gesetzlich geschützt.

Hochwertige
Innenausstattung
aus



Die Pflege Ihrer Zigarren
ist für Sie keine Aufgabe sondern die pure
Leidenschaft, eine Leidenschaft, die wir mit
Ihnen teilen... Seit über 75 Jahren ist anspruchs-
volle Klimatechnik unsere Passion.

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges Programm
vom Befeuchtersystem in Ihrem Humidor bis
hin zum hochwertigen, exklusiven Humidor
der Extraklasse.

Über Geschmack läßt sich streiten, über Qualität
nicht. Lassen Sie sich überzeugen.



In vielen verschiedenen Größen
und Ausführungen!

Möchten Sie mehr über uns wissen?
Fordern Sie unser ausführliches
Prospektmaterial an!

brune

Luftbefeuchtung Proklima GmbH

Schwarzacher Str. 13
D-74858 Aglasterhausen
Tel.: ++49(0) 62 62 - 54 54
Fax: ++49(0) 62 62 - 32 55
e-mail: mail@brune.info
www.brune.info

Profisysteme für Ihre Zigarren



Die Produktion der Nelkenzigaretten bei Djarum: Filter-Kretek werden heute maschinell,...

«Kretek» bezeichnet einen Muslim, der die Pilgerreise nach Mekka und Medina auf der arabischen Halbinsel auf sich genommen hat. Clever jedenfalls scheint er gewesen zu sein, denn er kam bald schon auf die Idee, was äußerlich wirksam sei, müsse auch innerlich die Beschwerden lindern. Gesagt, getan, der Haddsch mahlte Nelken und mischte sie mit Tabak zu einer Zigarette. Die Geschichte will es, dass Haddsch Jamahris Brustschmerzen daraufhin verschwanden – und sich die Sache schnell in Kudus herumsprach.

«Kretek» ist ein lautmalerischer Name für die knisternden Zigaretten

Schnell fand sich auch ein Name für die neuen Zigaretten: Die geschrotteten Nelken ergaben beim Abbrand ein knisterndes Geräusch; danach wurden die Nelkenzigaretten «Kretek» genannt. Zwar scheint Haddsch Jamahri durchaus geschäftstüchtig gewesen zu sein, jedenfalls vermarktete er sein Produkt in Kudus und Umgebung kräftig. Doch die wirtschaftliche Situation verhin-

te eine weitere Ausbreitung der Kretek bis nach dem Zweiten Weltkrieg, als Indonesien von den Niederlanden unabhängig wurde.

1951 nahm der Geschäftsmann Oei Wie Gwan die Sache an die Hand und gründete das Unternehmen Djarum – mit 70 Mitarbeitern, die von Hand tag-ein tagaus Kretek rollten. Nach der Einführung von Zigaretten-Rollautomaten anfangs der 70er-Jahre, wuchs Djarum zum Grossunternehmen: 86 000 Mitarbeiter in Kudus produzieren heute rund 60 Milliarden Kreteks pro Jahr. Die Nelkenzigarren halten in Indonesien einen Marktanteil von 92 Prozent, den Rest teilen sich die sogenannten «weissen Zigaretten» – und Indonesien ist mit einer Viertelmilliarde Menschen immerhin das viertgrößte Land der Welt nach China, Indien und der USA.

Als «Clove Cigarettes» sind die Nelkenzigaretten in den USA ein Hit

Doch die Kretek haben sich längst schon über Indonesien hinaus verbreitet, zunächst in der näheren Umgebung,



...filterlose Zigaretten und Cigarillos werden fast ausschliesslich von Hand gerollt.

in Malaysia oder Brunei, später in ganz Südostasien, in Australien, Japan, Südafrika, Süd- und Nordamerika. Und immer war Djarum, das Unternehmen aus der Nelkenzigarren-Heimat Kudus, ganz vorne mit dabei. In den USA etwa, heute ausserhalb Asiens der grösste Kretek-Markt, machen die «Clove Cigarettes» von Djarum einen Marktanteil von 95 Prozent der Kretek aus.

Ein fruchtiges Aroma und ein leicht süsslicher Rauch sind typisch

Natürlich ist Kretek heute nicht mehr gleich Kretek, unterschiedlichste Variationen sind auf dem Markt, mit und ohne Filter, mit braunem oder schwarzem Umwickelpapier, als Light-Version mit reduziertem Teer- und Nikotingehalt, die eigens für den amerikanischen Markt entwickelt wurde. Und Djarum entwickelte auch ein Cigarillo mit der Nelken-Tabakmischung. Doch eines ist all diesen Varianten gemeinsam: Nicht künstliche Aromastoffe, sondern handverlesene Nelken von den Gewürzinseln Indonesiens werden mit bis zu 30

hochwertigen, lokalen und importierten Tabaksorten nach alter Tradition gemischt. Man spürt den Unterschied zur gewöhnlichen Zigarette, ein leicht süsslicher, tropischer Geschmack ist dem Rauch eigen und das fruchtige, exotische Aroma der sorgfältig geschroteten Gewürznelken erfüllt den Gaumen – mehr Raucherlebnis als mit gewöhnlichen Zigaretten.

Hier ist denn auch die Parallele zur Cigarre zu finden: Eine Kretek sollte nicht hektisch, sondern mit asiatischer Ruhe genossen werden, man geniesst bewusst und entspannt. Schon nach dem ersten Zug verbreitet sich der geheimnisvolle Duft im Raum. Ebenso wie eine Cigarre reagiert auch eine Kretek äusserst sensibel: Wenn man sie nicht bewusst raucht, brennen sie nur unregelmässig ab oder gehen aus – das liegt neben dem Nelkenanteil vor allem an der weitgehenden Naturbelassenheit des Tabaks, Abbrandregulatoren oder Feuchthaltemittel, wie sie in normalen Zigaretten üblich sind, fehlen in den Kreteks.

FINEST PREMIUM CIGARS CASA DE TORRES EDICIÓN ESPECIAL

Longfiller made in Nicaragua. Blatt für Blatt von Hand gerollt aus erlesenen Tabaken, die in verschiedenen Ländern der Karibik aus Havannasaaten kultiviert werden. Die Hauptcharakteristik wird durch Tabak aus Nicaragua bestimmt. Das feine Deckblatt ist als helle Blattsortierung aus Havannasaat eine besondere Augenweide.



Das Geheimnis der besonders ausgewogenen Harmonie im Rauchgenuss liegt in der Meisterschaft »unter karibischer Sonne gereifte Spitzentabake« gekonnt miteinander zu kombinieren.



**SCHUSTER
BÜNDE**

Cigarrenfabrik August Schuster GmbH & Co. KG
SPEZIALFABRIK FÜR FEINE CIGARREN
Blumenstr. 2-8 · 32257 Bünde
Tel. 05223- 65 12 68 · Fax 05223- 1 70 42
www.schustercigars.de

Importeur für die Schweiz/FL:
BSC Baumann Selected Cigars
CH-8320 Fehraltorf · Tel. +41 44 955 00 93
www.bs-cigars.ch

CHURCHILL

Das Churchill-Format, im Original mit einer Länge von sieben Zoll und einem Durchmesser von 47/64 Inches, also 178 mal 18,6 Millimetern, ist eines der optisch schönsten und für den erfahrenen Raucher geschmacklich rundesten Cigarrenformate – die Länge garantiert einen entspannenden Genuss durch die verschiedenen Stufen der Geschmacksentwicklung während dem Abbrand, die Dicke sorgt dafür, dass in der Füllung ein schönes Bouquet zusammenkommt. Kein Wunder also, dass Romeo y Julieta, der Hauslieferant, der Winston Churchill mit bis zu 5000 Stück der Cigarre jährlich versorgte, aus dem kubanischen Format «Julieta No. 2» die Romeo y Julieta Churchill machte, die erste einer langen Reihe von Churchills im heutigen Sinn, welche fast jede Marke in ihrem Programm hat.

TEXT: HANS OTT FOTOS: MARCEL STUDER

Stärke:		
	7	DOMINIKANISCHE REPUBLIK BELMORE CAMEROON CHURCHILL Euro 8.00 Länge: 178 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Kamerun Erscheinung: Colorado Claro, matt. Rauch: Mild und weich strukturiert. Geschmack: Feingliedrige Aromen, Brombeere. Brand: Etwas ungleichmässig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	7	DEUTSCHLAND DON ANTONIO CHURCHILL Euro 4.95 Länge: 175 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Sumatra Umblatt: Sumatra Deckblatt: Sumatra Erscheinung: Claro, mittelfeine Oberfläche, Einlage eher zu fest. Rauch: Feinwürzig mit dezenter Holznote. Geschmack: Verhaltene Röstaromen mit Karamellnote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	8	DOMINIKANISCHE REPUBLIK LA FUENTE MERENGUE CHURCHILL CHF 15.00/Euro 10.40 Länge: 180 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Brasil/Connecticut Erscheinung: Colorado, schwach glänzend, optisch schönes Schrägstreifenmuster, Rauch: Feinwürzig mit dezenter Holznote. Geschmack: Balancierte Röstnoten, Lakritzaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	8	DOMINIKANISCHE REPUBLIK SAMANA CHURCHILL CHF 8.50 Länge: 190 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut Erscheinung: Claro, strukturierte Aderung, regelmässig. Rauch: Milde, bisweilen flache Würze. Geschmack: Kraftvoll fruchtig und süsslich, wenig Bitterkeit. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	9	NICARAGUA LA FLOR DE ROSA MILLE FLEURS CHF 3.00 Länge: 172 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Nicaragua/Honduras Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Ecuador Erscheinung: Colorado Maduro, glänzend. Rauch: Feine Würzstruktur, die an Getreide erinnert. Geschmack: Erdige Aromen wie Moos. Brand: Gerade, Asche fest. Zugverhalten: zu starker ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	9	NICARAGUA DEL CAMPO CHURCHILL CHF 7.40 Länge: 171 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Nicaragua/Mexiko/Honduras Umblatt: Honduras Deckblatt: Nicaragua Erscheinung: Colorado Maduro, seidig. Rauch: Feine, leicht holzige Würze. Geschmack: Deutliche Süsse, voller Gehalt, Konfitürenaromen. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank

Stärke:

	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 18.35/Euro 12.70 Länge: 190 mm Durchmesser: 16 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	JUAN CLEMENTE ESPECIAL 1991 LTDA Erscheinung: Colorado Claro, feine Oberfläche. Rauch: Mittelkräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Balsamisch volle Walnussnote, schöne Würze. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	10	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 12.00/Euro 7.50 Länge: 180 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Brasil	LA FUENTE CLASSIC CHURCHILL Erscheinung: Colorado, glänzend, Bund weich. Rauch: Feinwürzig, vollmundig mit betontem Volumen. Geschmack: Schöne Tabaknote, dezente Süsse, etwas Kakao. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	10	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 9.00/Euro 7.40 Länge: 190 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	NAT SHERMANN SUAVA ROCKEFELLER Erscheinung: Doppelcorona, Claro, seidig, leicht unregelmässiges Rolling. Rauch: Sehr feingliedrig und ausgewogen. Geschmack: Leichte Fruchtnote mit getrockneten Feigen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	10	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 9.00/Euro 5.50 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: DomRep Umblatt: DomRep Deckblatt: Brasilien	BELMORE MADURO SELEC. CHURCHILL Erscheinung: Maduro, matt, Einlage zu fest. Rauch: Dichte Würze mit scharfer Struktur. Geschmack: Würzig-bitter, pflanzliche Aromen wie Tee. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	10	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 2.50 Länge: 175 mm Durchmesser: 19.8 mm Filler: Honduras/Dom. Rep./Guatemala Umblatt: Guatemala Deckblatt: Guatemala	LA PLAZA PAN AMERICA CHURCHILL Erscheinung: Colorado, matt, Bund locker. Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Leicht süssliche Kakaonote, würzig. Brand: Gerade, Asche flockig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 4.00 Länge: 190 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	PALMAR ARRIBA MEDIUM FILLER Erscheinung: Claro, porige Oberfläche. Rauch: Feingliedrige, herbale Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Balsamische Aromen wie frisches Pinienholz. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	NICARAGUA CHF 8.70 Länge: 171 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Honduras Deckblatt: Ecuador	LA RICA CHURCHILL Erscheinung: Claro, schwach glänzend. Rauch: Stark würzig mit leichter Schärfe. Geschmack: Würzige Aromen wie schwarzer Pfeffer. Zugverhalten: zu starker ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	HONDURAS Euro 7.80 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Nicaragua/Dom. Rep. Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Honduras	ROCKY PATEL CHURCHILL Erscheinung: Maduro, etwas porige Oberfläche mit strukturierter Aderung, Einlage sehr fest. Rauch: Feingliedrig mit leichter Zedernnote. Geschmack: Dezente Pflaumenaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:

	12	HONDURAS CHF 9.50 Länge: 170 mm Durchmesser: 18 mm Filler: Nicaragua/Honduras Umblatt: Honduras Deckblatt: Kamerun	PETERSON CHURCHILL Erscheinung: Colorado Maduro, strukturierte Aderung. Rauch: Mittelkräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Frisch, milde Röstaromenstruktur, Orangenote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	12	HONDURAS CHF 7.80 Länge: 177 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Honduras/Nicaragua Umblatt: Honduras Deckblatt: Mexiko	FLOR DE COPAN MADURO CHURCHILL Erscheinung: Maduro, mit feiner Aderung. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit einer gewissen Schärfe. Geschmack: Gute Aromastuktur, leicht holzig, Piniennoten. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 9.00 Länge: 190 mm Durchmesser: 20.6 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	ASHTON CHURCHILL Erscheinung: Claro, Einlage fest. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Leicht süsslich, starke Bienenwachsaromen. Brand: Etwas ungleichmässig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	12	HONDURAS Euro 7.80 Länge: 175 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Honduras Umblatt: Honduras/Nicaragua Deckblatt: Connecticut	FLOR DE SELVA CHURCHILL Erscheinung: Colorado Claro, matt, mit glatter Aderung. Rauch: Sehr feingliedrig und ausgewogen. Geschmack: Leichte Petroleumaromen, leicht würzig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	12	NICARAGUA Euro 7.25 Länge: 175 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Honduras Deckblatt: Nicaragua	GARO UNUM Erscheinung: Maduro, speckig. Rauch: Pfeffrige Würzstruktur mit feiner Schärfe. Geschmack: Zurückhaltende Röstaromen, Honignote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 32.00/Euro 20.00 Länge: 195 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	PATORO GRAN ANEJO RESERVA CHURCHILL Erscheinung: Colorado Claro, seidig. Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Würzig-bitter, pflanzliche Aromen wie Tee. Brand: Gerade, Asche locker. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 13.00/Euro 8.00 Länge: 179 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Kamerun	PATORO SERIE P NEBUKADNEZAR Erscheinung: Colorado, matt, strukturierte Aderung. Rauch: An Zedern erinnernde Würzstruktur. Geschmack: Runde Walnussaromen, schöne Würze. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	13	NICARAGUA Euro 4.10 Länge: 175 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Nicaragua	HOJA DE NICARAGUA CHURCHILL Erscheinung: Colorado Maduro, seidig, regelmässiges Rolling. Rauch: Stark würzig mit leichter Schärfe. Geschmack: Anhaltende Kaffeearomen, leichte Bitternote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank

Stärke:

	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 6.50 Länge: 177 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. / Brasilien Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	CAPADORO CHURCHILL Erscheinung: Colorado, seidig. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Ausgeprägt pflanzlich, Note von grünem Holz. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	NICARAGUA CHF 8.20/Euro 4.20 Länge: 176 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Ecuador	CASA DE TORRES CHURCHILL Erscheinung: Colorado Claro, mittelfeine Oberfläche mit strukturierter Aderung. Rauch: Feine, holzige Würze. Geschmack: Ausgewogene Aromenstruktur, getrocknete Feigen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	NICARAGUA CHF 16.30/Euro 12.50 Länge: 178 mm Durchmesser: 18.65 mm Filler: Kuba Umblatt: Kuba Deckblatt: Kuba	ROMEO Y JULIETA CHURCHILL Erscheinung: Colorado Claro, schwach glänzend. Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Herbe Röstaromen, Grappa. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	NICARAGUA CHF 6.40/Euro 4.50 Länge: 175 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Nicaragua	JOYA DE NICARAGUA CHURCHILLS Erscheinung: Colorado Maduro, matt, rauhe Oberfläche. Rauch: Vorwiegend geprägt von heuiger Würze. Geschmack: Ausbalancierte Aromenstruktur, brauner Zucker. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	PETIT CORONA CHF 10.00 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Honduras / Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	KAUTZ CHURCHILL Erscheinung: Maduro, matt, porige Oberfläche. Rauch: Feinwürzig, vollmundig mit betontem Volumen. Geschmack: Feine Röstaromen, Holundernoten, gute Strukturierung. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 32.00/Euro 27.50 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador/Connecticut	DAVIDOFF ANIVERSARIO NO. 2 Erscheinung: Colorado Claro, glänzend, mittelfeine Oberfläche, Einlage weich. Rauch: Starkwürzig, schwer und cremig. Geschmack: Schöne Röstaromen, Milchkaffe. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 13.90/Euro 9.20 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador/Connecticut	AVO XO MAESTOSO Erscheinung: Colorado, seidig, regelmässiges Rolling. Rauch: Stark würzig mit leichter Schärfe. Geschmack: Leicht pfeffrige Schärfe mit nachhaltiger Bitternote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 11.50/Euro 8.30 Länge: 175 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Honduras/Dom. Rep. Umblatt: Honduras Deckblatt: Ecuador/Connecticut	ZINO CLASSIC NO. 8 Erscheinung: Colorado, schwach glänzend, feine Aderung. Rauch: Würzig mit herbalen Note. Geschmack: Fruchttige Aromen wie schwarze Johannisbeere. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:

	14	HONDURAS CHF 8.90 Länge: 177 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Honduras Umblatt: Honduras Deckblatt: Honduras	FLOR DE COPAN LINEA PUROS CHURCHILL Erscheinung: Colorado Maduro, seidig. Rauch: Wuchtige Würze mit deftiger Schärfe. Geschmack: Süsse Würze, volle Struktur, Anistöne Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 6.60 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Nicaragua	SANTA DAMIANA SELECCION ESPECIAL Erscheinung: Colorado Maduro, strukturierte Aderung. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Volle Aromenstruktur, eine Prise Zimt. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	KUBA CHF 15.60/Euro 12.70 Länge: 178 mm Durchmesser: 18.65 mm Filler: Kuba Umblatt: Kuba Deckblatt: Kuba	PUNCH CHURCHILL Erscheinung: Colorado, glänzend, Einlage fest. Rauch: Feinwürzig, vollmundig mit betontem Volumen. Geschmack: Rund, leichte Bitterkeit, Toastaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	15	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 33.00/Euro 21.00 Länge: 174 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	PATORO PLATINO CHURCHILL Erscheinung: Colorado Maduro, seidig. Rauch: Feingliedrige, herbale Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Sanfte Holztöne, ausgeprägte Röstaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	15	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 28.00/Euro 22.00 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	WINSTON CHURCHILL BLENHEIM Erscheinung: Colorado, schwach glänzend. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Dezent Aroma mit Bitterstoffen, ein Hauch von Zimt. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr schlank
	15	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 21.50/Euro 12.50 Länge: 190 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	BOSSNER CHURCHILL Erscheinung: Colorado Claro, seidig. Rauch: Pfeffrige Würze mit betonter Schärfe. Geschmack: Kräftige Bitterstoffe, schöne volle Würze, exotische Note. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	15	KUBA CHF 15.60/Euro 10.60 Länge: 178 mm Durchmesser: 18.65 mm Filler: Kuba Umblatt: Kuba Deckblatt: Kuba	H. UPMANN MONARCAS Erscheinung: Colorado, schwach glänzend, feine Aderung. Rauch: Feinwürzig mit dezenter Holznote. Geschmack: Subtile Röstaromen mit Schokoladennote, leicht süsslich. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	15	KUBA CHF 15.60/Euro 12.00 Länge: 178 mm Durchmesser: 18.65 mm Filler: Kuba Umblatt: Kuba Deckblatt: Kuba	PARTAGAS DE LUXE Erscheinung: Colorado, glänzend. Rauch: Holzaromatik mit würziger Schärfe. Geschmack: Etwas animalisch, kräftig aromatisch. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:

	16	PANAMA CHF 3.80 / Euro 2.30 Länge: 175 mm Durchmesser: 19.1 mm Filler: Panama Umblatt: Panama Deckblatt: Panama	MARCA FINA CHURCHILL Erscheinung: Colorado Maduro, speckig. Rauch: Kräftige Würzstruktur, betonte Schärfe mit heuiger Note. Geschmack: Schöne Aromastruktur, Noten vom schwarzer Pfeffer. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	16	HONDURAS CHF 8.00 Länge: 167 mm Durchmesser: 18.3 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Ecuador	CIENFUEGOS ENGINE NO. 6 Erscheinung: Colorado Maduro, strukturierte Aderung, Einlage weich. Rauch: Wuchtige Würze mit deftiger Schärfe. Geschmack: Kräftige Aromastruktur, leichter Eukalyptusgout. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	16	KUBA CHF 16.30/Euro 12.50 Länge: 178 mm Durchmesser: 18.65 mm Filler: Kuba Umblatt: Kuba Deckblatt: Kuba	HOYO DE MONTERREY CHURCHILL Erscheinung: Colorado, seidig, raue Oberfläche. Rauch: Wuchtige Würze mit deftiger Schärfe. Geschmack: Schöne Röstaromen wie Kaffeebohnen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	17	NICARAGUA CHF 10.30/Euro 4.50 Länge: 176 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Costa Rica Deckblatt: Nicaragua	CASA DE TORRES EDIT. ESPECIAL CHURCHILL Erscheinung: Colorado, speckig, Einlage fest. Rauch: An Zedern erinnernde Würzstruktur. Geschmack: Gewürznoten, Thymianaromen. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

ANGABEN ZUM TASTING

Die angegebene Ziffer bezeichnet die Stärke der jeweiligen Cigarre. Nach dieser sind die getesteten Cigarren auch sortiert. Die Skala ist in vier Gruppierungen – mild, mittel, kräftig, stark – aufgeteilt und beginnt mit der Ziffer 1 = sehr mild und endet bei 20 = sehr stark.

Verschiedene Kulturen bevorzugen verschieden starke Widerstände im Zug. Während Kubaner eher einen stärkeren bis starken Widerstand bevorzugen, liegt er im europäischen Markt eher bei leichtem bis wenig Widerstand. In jedem Fall beurteilen wir von Cigar jedoch einen zu starken, respektive keinen Widerstand als unangenehm und unakzeptabel.

Stärke Punkteskala 1 bis 20

1 bis 5 mild
6 bis 10 mittel
11 bis 15 kräftig
16 bis 20 stark

Zugverhalten:

☒☒☒☒☒☒ = zu starker Widerstand
☐☐☒☒☒☒ = starker Widerstand
☐☐☐☒☒☒ = stärkerer Widerstand
☐☐☐☐☒☒ = leichter Widerstand
☐☐☐☐☐☒ = wenig Widerstand
☐☐☐☐☐☐ = kein Widerstand

Aromadichte:

☒☒☒☒☒☒ = sehr dicht
☐☐☒☒☒☒ = dicht
☐☐☐☒☒☒ = voll
☐☐☐☐☒☒ = mittel
☐☐☐☐☐☒ = schlank
☐☐☐☐☐☐ = sehr schlank

Die Preise in CHF/Euro verstehen sich als Richtpreise und sind unverbindlich.



PREMIERE FÜR H. UPMANN MAGNUM 50

Habanos S.A. führt jetzt die von Aficionados in aller Welt bereits sehnlich erwarteten H. Upmann Magnum 50 ein. Mit einem Ringmass von 50 und einer Länge von 160 mm verspricht sie den Liebhabern grossvolumiger Cigarren ein einzigartiges Aroma bei mittlerer Stärke. Zum Verkaufsstart ist sie in markentypischen Cabinet-Kisten à 25 und 50 Stück verfügbar. Die Magnum-Serie der Marke Upmann zeichnet sich durch einen zweiten, in dunklem Rot gehaltenen Ring aus, der künftig ebenfalls für den Klassiker Magnum 46 verwendet wird.



BSC BAUMANN SELECTED CIGARS

Peter Baumann hat im Sommer die BSC Baumann Selected Cigars gegründet. Ziel des neuen Unternehmens ist, dem Fachhandel und der Gastronomie in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein auserlesene, qualitativ hoch stehende, von Hand gerollte Longfiller-Cigarren anzubieten. Ein ausgewogenes Preis-/Leistungsverhältnis verbunden mit Top-Qualität soll dabei erste Priorität sein, und der schweizerische Longfillermarkt soll mit konkurrenzfähigen Marken wie Casa de Torres und Maria Mancini belebt werden. Die langjährige Erfahrung in der Tabakbranche von Peter Baumann, vormals Unico Cigars AG, wird sich auch mit dem Neustart von BSC mit Engagement und Freude zur Branche bestätigen. Tatkräftige Unterstützung erhält Baumann von seiner Gattin Gertrud Baumann, die sich vor allem um die Administration kümmern wird.



Antonio José Ponte,
Der Ruinenwächter von Havanna,
Kunstmann-Verlag,
ISBN: 978-3-88897-511-0,
CHF 35.90, 19.90 Euro

DER RUINENWÄCHTER VON HAVANNA

Wir Cigarrenraucher haben ein ganz besonderes Verhältnis zu Kuba. Irgendwie mogeln wir uns immer am Politischen vorbei, und wenn wir auf unseren Besuchen auf der Insel ein leichtes Gruseln ob des real existierenden Sozialismus' und seiner menschenverachtenden Auswirkungen haben, dann reden wir gerne lieber über Cigarren. Wer dennoch wissen will, wie es in den Kubanern neben Musik und Tabak aussieht, für den empfiehlt sich «Der Ruinenwächter von Havanna», ein nicht gar zu dickes Werk, das weder politischer Roman noch Gesellschaftssatire ist. Antonio José Ponte, 48, wurde 2003 aus dem kubanischen Schriftstellerverband ausgeschlossen und lebt seit 2006 im Exil in Madrid. Das Bild von politischer Isolation, Verfolgung, Denunziantentum und menschlicher Verwahrlosung, das er von seiner – trotz allem erkennbar geliebten – Heimat zeichnet, verdirbt zwar nicht die Lust auf eine Havanna, weckt aber den Wunsch, möglichst wenig mit den kubanischen Machthabern und deren Freunden zu tun zu haben.



«CANE» VON ZINO

Die Zino Platinum Scepter «Cane» im schlanken Corona-Format ist eine Cigarre mittlerer Stärke, die für einen besonders angenehmen Genuss sorgt. Die feine Mischung ihrer Einlagetabake dominikanischer und peruanischer Provenienz entfalten individuelle, komplexe und vollmundige Geschmacksnoten. Wie alle Cigarren der Scepter Linie trägt auch diese Produktneuheit zu Recht das Prädikat «The empire's finest canned goods». Einzeln in Cellophan gehüllt, sind je 16 «Canes» in der gewohnt trendigen schwarzen Blechdose verpackt.



EINE LANZE FÜR DIE «LANCERO»

Förmlich eine Lanze für ein altes, hoch elegantes Format bricht die Davidoff Millennium Blend «Lancero». Das wiederentdeckte Format, dessen charakteristisches «Zöpfchen» am Cigarrenkopf ein unverkennbares Merkmal unter den langen Formaten darstellt, besitzt eine lange und schlanke Form und geht mit der Davidoff Millennium Blend Tabakmischung eine perfekte Symbiose ein. Das Ergebnis: ein angenehmes, vollmundiges Aromenbouquet. Die «Lancero» eignet sich als exzellente Cigarre für Aficionados, die das Individuelle und das Besondere zu schätzen wissen. In 5er-Etuis oder 10er-Holzkestchen ist das neue Millennium Blend Format in der Schweiz ab September und in Deutschland ab Oktober 2008 im autorisierten Tabakfachhandel erhältlich.

KLEINERE PACKUNGEN FÜR PARTAGÁS

Dem Trend zu kleineren Packungen und Kisten trägt Habanos bei der 1845 gegründeten Marke «Partagás» Rechnung. Erstmals kommt jetzt die wohl legendärste Doppel-Corona von Habanos, die Lusitania, in einer einlagigen 10er Kiste auf den Markt. Ihre stolzen Masse von 194 mm Länge und 19,45 mm Durchmesser (Ringmass 49) machen sie zur ersten Wahl für die Liebhaber grosser Formate. Auch die weltweit meist verkaufte Habanos-Robusto, die Partagás Serie D No. 4, wird nun in einer einlagigen 10er Kiste angeboten. Mit einer Länge von 124 mm bei einem Ringmass von 50 (19,84 mm) bieten die D No. 4 die vollen Aromen der markentypischen Tabakmischung bei kürzerer Rauchdauer. In einem völlig neu gestalteten schwarzen Aluminium-Tubo in Kartonpackungen à drei Stück wird neu die Partagás Serie P No. 2 erhältlich sein. Die Pyramide hat eine Länge von 156 mm und ein Ringmass von 52 (20,64 mm).



JOHNNIE LÄUFT UND LÄUFT

«Wenn wir den besten Whisky machen, muss man ihn überall auf der Welt mit einem Blick erkennen.» Das beschlossen die Brüder Walker 1908 und trafen sich mit dem Karikaturisten Tom Browne. Bei einem zwanglosen Dinner zeichnet der auf eine Speisekarte «seinen» Johnnie Walker. 100 Jahre schreitet dieser inzwischen voran. Zum 100. Geburtstag des «Striding Man» ziert er in echtem Gold die elegant-schwarze Flasche der «Johnnie Walker Black Label Limited Anniversary Edition» – das perfekte Geschenk zu Weihnachten. Allerdings sollten Sie sich beeilen, die nächste Edition gibt es vielleicht erst wieder in 100 Jahren.



SCHUHE FÜR STADTNOMADEN

Klare Formen bestimmen die Schuhmode in der Herbst-/Wintersaison 08/09. Schwarz und Braunnancen bilden das Fundament, Rot, Ultramarinblau und Grün setzen Akzente. Bei so viel farblicher Zurückhaltung spielen die Materialien eine umso wichtigere Rolle. Einen glänzenden Auftritt werden im nächsten Winter alle Männer geniessen, die sich für Schnürer aus hoch poliertem Brush-Leder entscheiden. Das bearbeitete Leder verleiht den sportiven Boots eine mehrfarbig schattierte Optik. Die Winterschuhe (bei Navyboot ab 299 Franken) mit kräftigem Profil eignen sich ideal für ausgedehnte Stadtwanderungen.





THE MASTER EDITION 2008

Die Zino Platinum Scepter Master Edition 2008 ist eine vollmundige Cigarre im Corona-Extra-Format. Hochwertige Einlagetabake aus der Dominikanischen Republik, Peru und erstmals auch aus Nicaragua und Honduras entwickeln zusammen mit dem ecuadorianischen Deckblatt reizvolle und komplexe Geschmacksnuancen. So sorgen Noten von geröstetem Kaffee, dunkler Schokolade und einem Hauch Pfeffer bei Cigarrenliebhabern der Zino Platinum Scepter Serie für ein aromatisches Erlebnis, das in Erinnerung bleibt. Die Masters 2008 präsentieren sich in einer schwarz-platinfarbenen 10er-Metalldose, die weltweit auf 5000 Stück streng limitiert ist.

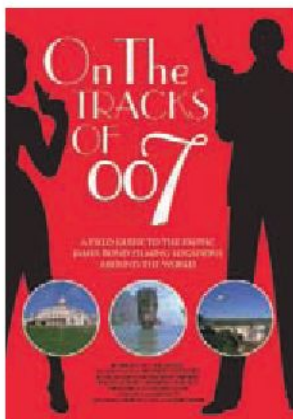


CIGARRENFILTER MIT EDLEN KRISTALLEN

Denicotea präsentiert eine neue Spitzenlinie, verziert mit «Crystallized-Swarovski Elements», mit geschliffenen Kristallen. Der original Denicotea-Kieselgelfilter reduziert Nikotin und Kondensat sichtbar und wirkungsvoll. Dabei erhält er den Geschmack. Es stehen insgesamt 8 Farbnuancen zur Auswahl. Jede Spitze wird in einer Einzelschmuckkassette/ Geschenketui mit Ersatzmundstück und einer 10er-Packung Filter angeboten. Der Endverkaufspreis je Zigarettenspitze beträgt 89 Euro.

TORFIG UND RAUCHIG: ARDBEG RENAISSANCE

Ardbeg, der torfigste der Islay Malts, hat seine Fans mit einer Abfüll-Serie, die aus dem Destillat von 1998 stammt und sich in der Entwicklungsphase befand, in den letzten Jahren richtig auf die Folter gespannt. Im Jahre 2003 ging dann eine limitierte Abfüllung an die Mitglieder des Ardbegs Komitee. Der 1998 destillierte und 2008 abgefüllte Renaissance bietet den Liebhabern von Ardbeg nun die einzigartige Gelegenheit, eine Abfüllung des torfigsten, rauchigsten Single Malt Scotch in seiner vollen Stärke zu erleben. Die Brennerei hat mit dem Ardbeg Ten Years Old den Entwicklungsweg der Serie zu ihrer Vollendung gebracht. Er ist nicht kältegefiltert, was ihm eine prächtige Textur und Vollmundigkeit verleiht. Auf der edlen Kartonverpackung sind die Wiedererstehung und Geschichte der Marke Ardbeg und einige der größten Erfolge ihrer Entwicklungsgeschichte illustriert.



AUF DEN SPUREN VON 007

Leider nur in Englisch, aber dennoch richtig gut: 30 detaillierte Reisegeschichten mit 665 grossartigen Fotos, Hoteltipps und vielem mehr führen auf den Spuren von James Bond zu den schönsten Orten der Welt. Der holländische Autor Martijn Mulder hat zusammen mit dem deutschen, unterdessen verstorbenen Co-Autor Dirk Kloosterboer die Drehorte aufgespürt und dokumentiert – ein Genuss nicht nur für 007-Fans. Und definitiv ein Reisebuch, das Ideen für viele künftige Trips liefert.
www.onthetracksof007.com



CASA DE TORRES TUBOS

Eine Cigarre für unterwegs im praktischen Tubo ist die Casa de Torres Torro. Blatt für Blatt wird aus Piloto Cubano Tabakblättern gerollt, eine erstklassige Havannasaat, die in Nicaragua kultiviert wird. Abgerundet wird der feinwürzige Geschmack durch ein Deckblatt aus feinstem Connecticut-Tabak. Die Holzkiste mit zwanzig Stück der Casa de Torres Tubos kostet 210 Franken.

«BEING A SCOT»

«Schotte zu sein hat den ganzen Unterschied in meinem Leben ausgemacht», sagte Sean Connery bei der Präsentation seiner Autobiografie «Being a Scot» in Edinburgh. Connery ist einer der ganz grossen Sympathieträger für das einstmals eigenständige keltische Königreich – neben den Highland Games, den Dudelsackspielern und natürlich dem Whisky. Genau diesem Whisky hat sich jetzt Vasco da Gama angenommen: Die «Vasco da Gama Whisky Cigar» reift lediglich in der Atmosphäre des schottischen Whiskys. Eine sehr sanfte Form der Veredelung, die sowohl den feinen Aromen der Cigarre als auch denen des Whiskys Rechnung trägt. Die Vasco da Gama Whisky Cigar ist, einzeln aromaversiegelt, für 3,60 Euro erhältlich.



Die Habanos Specialists Morten Krøhan und Heiko Nest (von links) freuen sich über frisch gerollte Cigarren von Maykelis Zayas.

CIGARREN-LOUNGE ZUM «TAG DER SCHWEIZ»

Bereits zum zweiten Mal gab es in diesem Jahr auf dem Fest zum Nationalfeiertag am 1. August in der Schweizerischen Botschaft in Berlin eine Cigarren-Lounge; sie wurde präsentiert vom offiziellen Alleinimporteur für Cigarren aus Cuba, der 5THAvenue Products Trading GmbH, und ihrem Gesellschafter, der Schweizer Villiger Gruppe. In der «Visastube» der Schweizerischen Botschaft untergebracht, bot sie den rund 1200 Gästen das perfekte Ambiente, um gleich vor Ort dem Genuss zu fröhnen. 5THAvenue-Geschäftsführer Heinrich Villiger und weitere Cigarrenexperten erklärten den richtigen Umgang mit der Cigarre und gaben Tipps für die richtige Aufbewahrung. Und auch wer Einblick in die Cigarrenherstellung bekommen wollte, kam dank Torcedora Maykelis Zayas nicht zu kurz.

ALDO MORELLI INFINITY 2008

Alle Modelle der neuen Kollektion «Aldo Morelli» sind mit grösster Sorgfalt handgefertigt und weisen beste Raucheigenschaften auf. Der Name Aldo Morelli signalisiert dem Pfeifenraucher besonders abwechslungsreiche Kreationen. Ein sehr handlicher Kopf mit gut dimensionierter Wandung und mittlerem Füllvolumen zeichnet die Pfeifen aus. Alle Pfeifen sind mit Acryl-Mundstücken ausgestattet. Erhältlich in 3 Finishes: Rustiziert 89 Euro, Braun 98 Euro und Natur 125 Euro.



HOLY SMOKE!

Geniessen und schmauchen, leben und rauchen –
die guten Zigarrenadressen in der Schweiz, Deutschland, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein

DAVIDOFF PRÄSENTIERT: AUSGESUCHTE FACHGESCHÄFTE DER SCHWEIZ

Arcada Silvertta

Samnaun
www.zegg.ch

art cigar + co.

rathausgasse, lenzburg
www.artcigar.ch

Autogrill Pratteln

Cigars & More, Pratteln
061/827 57 39

Bàcaro

Flughafen-Zürich
043/816 60 25

Badener Tabakhaus

Rathausgasse, Baden
www.badener-tabakhaus.ch

Bijouterie und Cigares Schertenleib

Bahnhofstrasse, Interlaken
033/822 22 34

Buder St. Moritz

Via Rosatsch, St. Moritz
081/833 32 16

Castello Gigi

Oberwilerstrasse, Berikon
www.castellogigi.ch

Cigares Bender

Edisonstrasse, Zürich
044/311 96 30

Cigares Tobacco

Hauptstrasse, Gstaad
033/744 47 00

Cigarren + Tabakhaus

Petersburg, Ramsen
www.bruetsch-cigarren.ch

Cigarren Flury

Bahnhofplatz, Bern
www.flury.com

Davidoff & Cie

Rue de Rive, Genève
www.davidoff.com

Davidoff Depositare

Poststrasse, Zürich
044/211 48 00

Davidoff Shop

Marktplatz, Basel
www.davidoff.com

Don Cigarro – kingdom of cigars

Seestrasse, Zollikon
www.doncigarro.ch

Dubini Sigari e Tabacchi

Corso San Gottardo, Chiasso
www.dubini.ch

Gourmetto Shop

Bahnhofsterminal 500C, Zürich-Flughafen
044/814 22 16

Haus Cristal

Samnaun
081/868 52 33

Havana & News

Centre Balexert, Genève
www.havananews.ch

Havanna-Haus Monpol

Via Maistra, St. Moritz
081/833 31 58

Histoires De Cigares

Grand-Rue 64, Morges 1
021/803 22 05

Jacky Bonvin

Crans
www.cigars-bonvin.ch

Kägi Cigarren

Theaterplatz, Bern
031/311 72 81

Keller Tabak

Bahnhofstrasse, Biel
www.keller-tabak.ch

La Tabatière

Bd. De Pérolles, Fribourg
www.reecut.ch

Mettier Tabakwaren

Bahnhofstrasse, Chur
081/252 21 86

Mangeng Tabak

Hauptstrasse, Rheineck
071/888 16 57

Naegeli Tabakfass

Goldsteinstrasse, Schaffhausen
052/624 55 00

Naegeli Tabakfass

Shopping Raststätte A1, Würenlos
056/424 20 92

Naegeli Tabakfass

Shopping Center, Spreitenbach
056/401 29 73

Naegeli Tabakfass

Bellevue, Zürich
044/252 52 66

Naegeli Tabakfass

Schwanenplatz, Luzern
041/410 21 50

Naegeli Tabakfass

Untertor, Winterthur
052/212 65 68

Naegeli Tabakfass

Seedamm-Center, Pfäffikon
055/410 30 66

Naegeli Tabakfass

Promenade, Davos-Platz
081/413 63 58

Naegeli Tabakfass

Metalli, Zug
041/710 78 25

Naegeli Tabakfass

Premium Tobacco, Zürich
044/211 23 75

Oettinger Cigares

Aeschenvorstadt, Basel
061/272 47 70

Oettinger Cigares

Centralbahnplatz, Basel
061/272 11 52

Oettinger Cigares

Steinenvorstadt, Basel
061/281 87 37

Pattus Tabacs

Rue St. Maurice, Neuchâtel
032/725 48 79

Pipe e Tabacchi

Via Plan, Livigno
www.silvestripipe.it

Shopping Center Viktoria

Zermatt
027/967 21 66

Smoker Trade – Cigar & More

Oberstadt, Sursee
www.smoker-trade.com

Tabac Rhein

Rue du Mont-Blanc, Genève
022/731 88 56

Tabaccheria Cavallini

Via Nassa, Lugano
091/923 70 05

Tabaccheria Centro Commerciale Breggia

Balerna
091/683 30 13

Tabaccheria Piazza Riforma

Piazza Riforma, Lugano
091/923 12 59

Tabacchi e ricordi

Piazza Grande, Locarno
091/751 85 12

Tabacs-Cigars Besson

Rue de Bourg, Lausanne
021/312 67 88

Tabacs de Vésenaz

Route du Thôn, Vésenaz/ Genève
022/752 17 35

Tabacs La Bouffarde

Rue de Lausanne, Sion
027/322 29 85

Tabacs La Couronne

Rue de Rive, Nyon
www.cigarpassion.ch

Tabacs Maillefer

Grand Chêne, Lausanne
021/312 93 24

Tabagie

Saltinaplatz, Brig
027/924 25 01

Tabak Brühwiller

im Spisemarkt, St. Gallen
071/223 38 69

Tabak Pauli

Amtshausgasse, Liestal
www.tabak-pauli.ch

Tabakfachgeschäft

Hauptgasse, Murten
026/670 22 85

Tabakfachgeschäft Achermann

Freienhofgasse, Thun
www.tabakachermann.ch

Tabakhaus zum Adler

Rathausgasse, Aarau
062/822 05 21

TABAKHÜSLI

Molkereistrasse, Jona
www.tabakhuesli.ch

Tabakkeller Shop

Kronengasse, Solothurn
www.tabakonline.ch

Tabaklädeli

Albisstrasse, Adliswil
www.tabaklaedeli.ch

Tabak-Lädeli

Storchengasse, Zürich
www.wagner-tabak-laedeli.com

Tabakwaren zum Törli

Viehmarktstrasse, Laufen
061/761 60 83

Tabashop

Grand Rue, Montreux
021/963 70 70

Tabatière

Bahnhofstrasse, Küsnacht
www.tabatiere-kuesnacht.ch

Urs Portmann Tabak-Cigarren

Konstanzerstrasse, Kreuzlingen
www.portmann-tabak.ch

Urs Portmann Tabakwaren

Anstalt, Städtle, Vaduz
www.portmann-tabak.ch

Vacchini Cigars

P. Motta, Ascona
091/791 16 46

Wellauer & Co.

Basler Strasse, Olten
www.welltabac.ch

Wellauer & Co.

Bahnhofstrasse, Buchs
www.welltabac.ch

Wellauer & Co.

St. Leonhardstrasse, St. Gallen
www.welltabac.ch

Wellauer & Co.

Neugasse, St. Gallen
www.welltabac.ch

Zigarren Dürr

Paradeplatz, Zürich
044/211 07 36

Zigarren Dürr

Bahnhofplatz, Zürich
044/211 63 23

Zigarren Dürr

Glattzentrum
044/830 13 21

Zigarren Dürr

Hauptgasse, Solothurn
032/622 27 51

Zigarren Dürr

Fronwagplatz, Schaffhausen
052/625 55 33

Zigarren Dürr

Hauptbahnhof ZH Shop Ville, Zürich
044/211 63 25

Zigarren Dürr

Neumarkt Altstetten, Zürich
044/419 03 20

ZIGARRENSTUBE

St. Urbanstrasse, Langenthal
062/922 31 55

Zum Münsterberg

Freiestrasse, Basel
061/272 56 86

HERSTELLER & IMPORTEURE

...ch

www.bs-cigars.ch

Exklusivimport für die Schweiz:
Casa de Torres, Casa de Torres
Edition Especial und Maria Mancini

www.eicifa.ch

Zigarrenfabrik Eichenberger, Menziken

www.hpt-smoke.ch

Offizieller und exklusiver Importeur für:
Tabacalera Perdomo, Rocky Patel,
Dan Tobacco und Bossner

www.intertabak.chwww.habanos.ch

Offizieller und exklusiver Importeur für
Habanos in der Schweiz

www.unicocigars.ch

Schweizer Importeur von Flor de Selva,
Cumpay

www.tabacotrading.ch

Import Premium Longfiller Zigarren

www.villigercigars.ch

Villiger, Zigarrenproduktion und Vertrieb,
auch www.villiger.ch

www.wuhrmanncigars.ch

Die älteste Zigarrenmanufaktur der
Schweiz

www.zigarren-online.ch

zigarren-online

...com

www.avo.comwww.griffinscigars.comwww.privatestock.chwww.zinoplatinum.comwww.capitanacubana.com

Villiger La Capitana Cubana

www.darier-cleef.com

Darier & Cleef – Panama

www.davidoff.com

Website von Davidoff International

www.donesteban.com

Don Esteban

www.guevarracigars.com

Zigarren von den Philippinen

www.indiancigars.com

Rocky Patels Indian Cigars

www.josefinatabacos.com

Exklusiv-Importeur brasilianischer
Premium Zigarren

www.kohlkopp.com

Kohlhase, Kopp & Co

[www.laura-chavin.com \(.de\)](http://www.laura-chavin.com (.de))

Laura Chavin Cigars

www.manilacigars.com

Philippinische Zigarren

www.patoro.com

Premiumzigarren aus der
Dominikanischen Republik

...de

www.5thavenue.de

Offizieller deutscher Alleinimporteur
für Habanos

www.arnold-andre.de

Arnold André Cigars in Bünde

[www.coloncigars.com \(.ch\)](http://www.coloncigars.com (.ch))

COLÓN-Panama

[www.dannemann.de \(.com\)](http://www.dannemann.de (.com))

Dannemann Cigars und Burger Söhne

www.el-mundo-del-tabaco.de

El Mundo del Tabaco

www.eurocigars.de

Premium – Marken – Importeur

www.fellows.de

Clubmaster Cigarillos

www.independence-cigar.de

Independence Cigars

www.messmer-cigarre.de

Messmer Cigarrenmanufaktur

www.schustercigars.de

Cigarrenfabrik August Schuster, Bünde

www.toscani-zigarren.de

Toscani

HÄNDLER

...ch

www.aztecacos.ch

Internetvertrieb von mexikanischen
Premium Zigarren

www.cigarcompany.ch

The Royal Cigar Company GmbH,
Münchenstein

www.cigamet.ch

Schweizer Online-Shop

www.cigarrenexpress.ch

Cigarren und Accessoires

www.cigarrenshop.ch

Lorenz Arnet, Vorstadt 12, Zug

www.cigarros.ch

Juliany – Cigarros, Rietheim

www.cigars.ch

Easydone AG, Urdorf

www.cigarshop.ch / www.cigar-shop.ch

Longfiller u.a. BOSSNER-Zigarren

www.cigarzone.ch

Online-Shop

www.daety.ch

Direktversand von Kautz-Stumpfen

www.die-cigarre.ch

Exklusiver Online-Shop

www.doncigarro.ch

Don Cigarro – kingdom of cigars

www.gerard.ch

Gerard Père et Fils in Genf

www.gourmetandcigar.ch

Gourmet + Cigar, Luzern

www.havanasmokersclub.ch

Preisgünstiger und qualitätsbewusster
Zigarren-Shop.

www.lacorona.ch

Zigarren- und Spirituosenladen
La Corona, Rapperswil

www.le-cigarbox.ch

Schweizer Online Shop

www.perronecigares.ch

Perrone Cigares
Bahnhofplatz, 6300 Zug
Shop, Bar und Lounge mit grössten
begehbaren Humidor in der
Zentralschweiz

www.philipp-maremonti.ch

Gesamtes Havanas-Sortiment

www.portmantabak.ch

Urs Portmann

www.premium-cigars.ch

Premium Cigars, Nidfurn

www.saeuberli.ch

Säuberli AG, Basel

www.smoke.ch

Gusto Modial, 8004 Zürich
Import und Handel von Kubanischen
Zigarren

www.tabakgourmet.ch

Tabak-Spezialgeschäft

www.welttabac.ch

Zigarren Wellauer in St. Gallen

www.yourcigar.ch

Zigarren-Onlineshop, Smoker-Events,
Smoker-Punktekonto, Zigarren-Abo
Your Cigar GmbH, 5034 Suhr

www.zegg.ch

Duty Free Arcada, Zegg Cigars
7563 Samnaun

...com

www.altadis.com

European Tobacco Company online

www.bestof-cigars.com

Das Internet-Portal für philippinische
Premium Zigarren

www.cigarrenparadies.com

Shop und «Bar zum Tisch», Winterthur

www.cigars-habanos.com

Zigarren aus Kuba

www.doncigarro.com

Schweizer Online-Shop

www.flury.com

Cigarren Flury, Bern

www.la-casa-del-habano.com

Die Casa del Habano in Bergheim/Köln

www.zigarren-herzog.com

Zigarren Herzog in Berlin

...de

www.altetabakstube.de

Alte Tabakstube in Stuttgart

www.cigarren-contor.de

Cigarren-Contor

www.cigarren-freeze.de

Joh. Freeze Versand, Bremen

www.derst-cigars.de

Die Geschäfte von Tabak Derst

www.exclusivecigars.de

Exklusivecigars
Zigarren-Pfeifen-Spirituosen
Schloss-Arkaden
Platz am Ritterbrunnen 1
38100 Braunschweig
+49 531 4737870, Fax +49 481 1484

www.hugo-jahn.de

Cigarren Jahn in Solingen

www.kroehanbress.de

Zigarrenfachgeschäft in dem Potsdamer
Platz Arkaden Center
Kröhan, Bress & Co. KG
10785 Berlin

www.mettner.de

Tabak Mettner in Wuppertal

www.pfeife.de

Peter Heinrichs in Köln / Niederaussem

www.smoke-der-tabakladen.de

Tabakladen in Starnberg

Anzeigen

Releases the true pleasure
of a fine cigar



☆☆☆
SWEDISH MATCH

Swedish Match Schweiz AG
8708 Volketswil
Tel. 043 399 49 39
www.feudor.ch



Bahnhofplatz 3, Schweizerhoflaube, CH-3011 Bern
Telefon 031 311 37 03, Fax 031 311 37 69
Homepage: <http://www.flury.com>, E-Mail: info@flury.com



Auf unseren Web-Seiten finden Sie: Verfügbarkeitsliste
kubanischer Zigarren, Preisliste der Davidoff-Zigarren,
AVO-Zigarren-Sortiment, Bestell-Formular

Wir freuen uns, Sie in unserem Geschäft begrüßen zu dürfen: Nebst der
grossen Auswahl an fachgerecht gelagerten Zigarren verschiedener Provenienzen
können wir Ihnen auch eine Vielfalt an Accessoires anbieten!

www.tabak-goetz.de
Tabak Götz in Regensburg

www.tabak-hilden.de
Tabak Hilden, Langerwehe

www.tabak-kontor.de
TABAK-KONTOR, Leipzig

www.tabak-sommer.de
Tabak Sommer in München, Online-Shop

www.tabakhaus-siegfried-hoffmann.de
Tabak Siegfried Hoffman, Lahr

www.tabakmeier.com
STEFAN MEIER KG TABAKWAREN
Rathausgasse 26, 79098 Freiburg
+49 0761/36457, Fax 0761/35457
contact@tabakmeier.com

www.tannenlaedchen.de
Tannenlädchen, Tabakgeschäft in Ilmenau

www.tobacco.de
Tabak Linzbach in Düsseldorf,
Online-Shop

www.zechbauer.de
Tabakwaren Zechbauer in München

www.zigarren-bugge.de
Tabakecke Bugge,
Villingen-Schwenningen,
auch www.bugge-cigars.de

www.zigarren-ebert.de
Zigarren Ebert in Fürth, Bayern

www.zigarren-gil.de
Zigarren Gil, Online-Shop

www.zigarren-joest.de
Zigarren Joest in Bad Honnef

www.Zigarren-Krueger.de
Zigarren Krüger, Online-Shop

www.zigarren-kultur.de
eurocigars – Direktvertrieb

www.zigarren-stenger.de
Zigarrenhaus Stenger in Aschaffenburg,
Online-Shop

www.zigarrenhaus-puett.de
Zigarrenhaus Pütt in Lippstadt

www.zigarrenhaus-rauchzeichen.de
Zigarrenhaus Rauchzeichen in Potsdam

www.zigarrenversand.de
Online-Shop

...at
www.wob.at
WOB Wolfmar Ortner – Cigarren, Cutter,
Hochprozentiges

ACCESSOIRES

...ch

www.artcigar.ch
Lebensart und mehr

www.cigardrillo.ch
Technisch ausgereifter Zigarrenbohrer

www.eza.ch
Edle Humidors aus Schweizer
Handarbeit

www.havanna.ch
Online-Shop mit kubanischen Zigarren
und Humidors

www.humid-tobacco.ch
Humid Tobacco, Tabak-Befeuchter

www.humidor.ch
Humidors, Accessoires und mehr

www.michel-perrenoud.ch
Manufaktur von Humidors

www.whiskycigars.ch
Zigarren und Single Malt Whisky

...com

www.antique-safes.com
Humidors aus alten Safes

www.humidorhouse.com
Preiswerte Humidors und Accessoires,
Online-Shop

www.ideal-exclusiv.com
Zigarrenzubehör, Online-Shop

www.lomewood.com
Exklusive Accessoires aus tropischen
Massivhölzern

www.manninghumidors.com
Manning, handgemachte Humidors
aus Irland

www.microtorches.com
Blazer Europe, Blue Flame Zigarren-
Feuerzeuge

www.widmerhumidor.com
Widmer – Humidor-Vertrieb

www.wolfertz-gmbh.com
Wolfertz Zigarrencutter

www.zigarrenwebshop.com
Accessoires

...de

www.andre-humidore.de
André Humidore, Baumaterial
für Humidors

www.eurocave.de
Eurocave, Klimaschränke für Zigarren
und Weine

www.humidordiscount.de (.ch)
Humidordiscount, preiswerte Humidors
und Accessoires, Online-Shop

www.Lifestyle-Ambiente.de
Humidors, Online-Shop

www.xikar.de
Xikar Zigarrencutter

...at

www.vol.at
Zigarren-Accessoires

SMOKER CLUB, FOREN

Schweiz

art cigar + co, 5432 Neuendorf/Baden
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, romantisches
Ambiente, Single Malts und mehr.
Di – Sa. 16 – 23 Uhr

art cigar + co, 5600 Lenzburg
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, auf zwei Etagen
Rauchgenuss, Single Malts und mehr.
Mo. 13 – 23 Uhr, Di. – Fr. 8 – 23 Uhr

art cigar + co, 5000 Aarau
www.artcigar.ch
Zwei begehrte Humidors, 1. AVO-
Lounges weltweit, AVO round and around
Mo. 13 – 23 Uhr, Di. – Sa. 8 – 23 Uhr

art cigar + co, 4310 Rheinfelden
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, AVO-Lounge,
AVO round and around

AVO-Lounge by Café des Arts
Barfüsserplatz 6, 4051 Basel
www.desarts.ch
+41 (0)61 273 57 37

AVO-Lounge by Cigars & More
Im Hauptbahnhof, 6300 Zug
www.cigarsandmore.ch
Ihre Cigar- und Whisky-Lounge im Zuger
Hauptbahnhof – 365 Tage im Jahr
geöffnet.

AVO-Lounge by Lattmann's
7310 Bad Ragaz
www.lattmanns.ch
Mo – Sa ab 16 Uhr
66 Malt Whisky, 22 Grappa,
77 italienische Weine, 99 Cigarren
Marken u. Formate
Shop Mo – Sa ab 16 – 24 Uhr,
Apéro-Events, Jazz-Konzerte

AVO-Lounge by Smuggler
Pfistergasse 7, 6003 Luzern
+41 (0)44 740 77 90

«Bar zum Tisch» Cigarrenparadies
8400 Winterthur
www.cigarrenparadies.ch
Treff für Kenner guter Champagner.
Grosse Auswahl an Rum, Whisky und
Portwein.
Mi. – Do. 19–24 Uhr, Fr. – Sa. 19–02Uhr

Caesars' Bar Lounge Cabaret
8004 Zürich
www.caesars.ch
fine Cigars, stunning girls, cool drinks,
great shows

Castello Gigi Weine&Zigarren
8965 Berikon / AG
Di – Fr 14-19 / Sa 10-16.30,
Mo. Geschlossen
Davidoff, Zino, Avo, Cohiba, Partagas,
usw. Weine aus aller Welt

Chlösterli
3783 Grund bei Gstaad
www.chlosterli.com
Mitte Dezember – Ende März und
Mitte Juni – Ende September
Alpenbistro by Dalsass (nur im Winter)
Lounge-Bar-Dancing

Cigar Club Baden
0041 56 441 96 35
Hauptstrasse 50
5212 Hausen AG

Cigar Club Solothurn
+41 (0)32 621 45 88

Cigarren Club Maduro
4600 Olten
Am Salzhüslweg im Zentrum von Olten
Donnerstag bis Samstag, von
17.00–23.30 Uhr (Do. ab 18.30 Uhr)
Begehrter Humidor, grosse Auswahl an
Whisky, Rum und Portweinen

Cigarrenparadies
8400 Winterthur
www.cigarrenparadies.ch
Grosse Auswahl an Cigarren, Whisky,
Rum und Portwein. Mi. – Do.
19 – 24 Uhr, Fr. – Sa. 19 – 02 Uhr

Cut'n'smoke cigar club bern
3000 Bern
www.cigarclubbern.ch
1. Cigar Club in der Hauptstadt Bern

Gleis 9 Bistro Bar Smoker's Room
8050 Zürich
www.gleis9.ch
Smoker's Room in historischem Gebäude

Anzeigen



QN-CANTINA

Ihr Fachgeschäft
für Weine und
Cigarren.

Geöffnet täglich ausser
Sonntag von 17.00 bis
20.00 Uhr oder auf tele-
fonische Anmeldung.

Qn-Bar • QN-Lounge • QN-Restaurant • Rikonerstrasse 52
8307 Effretikon • Tel: 052 355 38 38 • www.qn-world.ch



**ZEGG Cigars
Humidor**

begehrter Humidor
25 m³

Davidoff, Laura Chavin
Patoro, A. Fuente,
Habanos, Padron,
uvm...

ZEGG
Duty Free Arcada
CH-7563 Samnau
Tel. +41 (0) 81 868 54 30
Fax +41 (0) 81 868 54 57
info@zegg.ch
www.zegg.ch

Gourmet & Cigar Club Lucern
c/o Christoph Waser
Postfach 58, 6362 Stansstad
www.gandc.ch, Geniesserclub – Gäste
sind herzliche Willkommen

Habana Club St. Gallen
habanaclub@bluewin.ch, St. Gallen

Hotel Restaurant Jakob
+41 (0)55 220 00 50

Hotel Waldhaus am See
+41 (0)81 836 60 00

It's Hardy's; the Bar
3780 Gstaad
www.bernerhof-gstaad.ch
Grösste Zigarren- & Whiskey-Auswahl in
Gstaad. Jukebox aus dem Jahre 1958.

La Corona
Cigar & Spirituosen, regelmässige
Smoker-Nights und Tastings
Kluggasse 1, Rapperswil
www.lacorona.ch

Lindner Grand Hotel Beau Rivage
Weinstube La Bonne Fourchette
«Vins et plus», 3800 Interlaken – Schweiz
www.lindnerhotels.ch
Donnerstag bis Montag ab 17.00 Uhr
geöffnet November bis April
Reichhaltige Auswahl an Zigarren

Mont Cervin Palace
3920 Zermatt
www.montcervinpalace.ch
Grosses Angebot an Zigarren aus Kuba
und der Dominikanischen Republik.

PARK HOTEL VITZNAU
6354 Vitznau
+41 (0)41 399 60 60
+41 (0)41 399 60 70
www.parkhotel-vitznau.ch

Rossini Bar&Lounge
5400 Baden
www.rossinibar.ch
Täglich von 18 – 02 Uhr geöffnet.
Grosse Auswahl an Single Malt Whisky,
Rum und Zigarren.

The Connoisseur Cub
Hotel Platanen
+41 (0)62 865 71 71
Bahnhofstrasse 21, Frick AG
www.connoisseur-club.org

Restaurant Bar des Arts
+41 (0)61 273 57 37

Restaurant & Lounge Sonne
Karin und Michael Hauenstein
5316 Leuggern, www.sonne-leuggern.ch
Schöne Auswahl von Zigarren,
Whisky und Rum. Di. und Mi. Ruhetag

Smokerlounge im Restaurant Chämihütte
5417 Untersiggenthal
www.chaemihuette.ch
Ausgewählte Zigarren von Davidoff und
aus Cuba, Dom.Rep. sowie Philippinen
Mo./Di. Ruhetag

www.qn-world.ch
QN-Lounge, die wohl schönste Smoker-
Lounge der Schweiz

www.zino-lounge.ch
Zino Plantinum Club Lounge Bar
8953 Dietlikon
1. Zino Platinum Lounge weltweit, über
40 Zigarrenmarken/Formate. Jeden
Mittwoch und Dienstag Lifemusik.

Zino Platinum Club-Lounge-Bar
Oberdorfstrasse 51, 8953 Dietlikon
+41 (0)44 740 77 90

Zürich Cigar Club
8001 Zürich
Telefon +41 (0)79 208 04 75
24 Std. / 7 Tage / Woche im
Rennweg-Quartier
Das Sortiment wird nach den Wünschen
der Mitglieder ausgebaut.

Zytclub cigars bar lounge
6300 Zug, www.zytclub.ch
Di bis Sa 8.30 bis 12.00 bzw.
02.00 Uhr.

Deutschland
Café Hemingway
im Hotel Viktoria
+49 (0)761 364 57
Eisenbahnstrasse 54, Freiburg

Cigar Smokers' Society
Kempinski Hotel Gravenbruch Frankfurt
+49 (0)69 389 88 610
Graf zu Ysenburg Büdingen Platz 1
www.cigarsmokersociety.com

Davidoff-Lounge
D-54486 Mülheim/Mosel
www.weinromantikhotel.de

Havana Lounge
Business Club Hannover
30159 Hannover
www.hl-hannover.de
Zentraler Meetingpoint direkt gegenüber
der Oper, perfekte Verbindung von
Business und Genuss.

Krohan, Bress & Co. KG
www.krohanbress.de
10115 Berlin
Zigarren-Fachgeschäft und
Smokersroom

LA GALANA Zigarrenmanufaktur
www.lagalana.de
Wir organisieren den LA GALANA Club
del Tabaco für Gruppen ab 8 Personen.
Unsere Gäste dürfen ihre eigenen
Zigarren rollen.

Mövenpick Hotel Frankfurt City
60327 Frankfurt am Main
www.moevenpick-frankfurt-city.com
All Day Bar – direkt an der Messe
und Festhalle, Täglich 6:00 – 1:00 Uhr

Ringhotel Zum Goldenen Ochsen
«Rauchzeichen am See»
Cigarlounge · Whiskybar · Restaurant ·
Vinothek. www.ochsen.de
Tel. +49-7771-9184-0
D-78333 Stockach

Renaissance Köln Hotel
50672 Köln, www.renaissantheotel.com
Alexander's Bar

Tabak Höing
Regelmässige Smoker-Nights
+49 (0)201 25 60 25, Essen

Y Julieta Smoker Lounge
Begehrter Humidor
+49 (0)89 53 81 90 00
Beethovenplatz 2, München

www.aficionados-zwickau.de
Zwickauer Zigarren- und Pfeifenclub

www.bayerischezigarrengesellschaft.de
Mövenpick Künstlerhaus
Lenbachplatz 8, München

www.smoker-club.de
Cigar-Cult-Club Wiesbaden

www.smokersparadise.de
Smoker's Paradise

www.zigarrenwelt.info
Der aktuelle Internethumidor – Relaunch
der legendären Zigarrenwelt mit täglichen
News und umfangreichem Archiv.

www.zigarren-zirkel.de
Cigar Circle, Bensheim

Österreich
1st. Hemingway Cigar's Club
9061 Klagenfurt
hemingway.cc@golfrestaurent-feistritz.at
Förderung des genusslichen Zigarren-
rauchens und Pflege der Wein- und
Whiskykultur sowie des Golfsports.

Cigaren & Club ZK
office@publico.co.at

Internationaler Cigarrenclub Gasteinertal
info@gourmethotel-moser.com

www.compufit.at/cigarre
Website des Neunkirchner Cigarrenclubs

www.wob.at/cigarclub/derclub.htm
Cigar-Club in Bad Kleinkirchheim

www.zigarrenclub.at
Website des 1. Linzer Zigarrenclubs

www.zigarrenrunde.at.tf
Zigarrenrunde Wien

Liechtenstein
Cigar-Cult-Club
+423 232 23 21

Südtirol
QuoVadis Zigarren Klub
39052 Kaltern Südtirol
www.quovadis-kaltern.it
Bahnhofstrasse 10, Di-So
18-01 Uhr, Tel +39 333 83 081 34
Cohiba&Co.

PRIVATE SEITEN

www.art-of-smoke.de
Private Zigarren-Site

www.cigargroup.com/faq/
Antworten auf oftgestellte Fragen rund
um die Zigarre (englisch)

www.Rauchkultur.de
Umfangreiche Zigarrendatenbank

www.schmauch.de
Die Schmauchseite

www.zigarren-datenbank.de
Rauchiges Archiv und mehr

SONSTIGES

www.cigar-night.de
Events rund um das Thema Zigarre und
Genuss

www.donnia.de
The Art of Cigar

www.humidorguide.de
Alles über Humidors

www.tabacart.com
Kunst rund um die Havanna

www.tosera.de
Tipps zum Tabakanpflanzen

www.zigarren-datenbank.de
Rauchiges Archiv

www.zigarren-verband.de
Bundesverband der Zigarrenindustrie
Deutschland

Anzeigen



www.tabakfabrik.ch

Der online-Zigarrenhändler mit den unschlagbaren Preisen (20% auf dem ganzen Sortiment)

cigarzone.ch

Bei Ihrer nächsten Bestellung erhalten Sie mit dem Vermerk "cigarzone.ch 08" eine Partagas Serie D No. 4 kostenlos dazu.

For the finest Cuban Cigars

AMG
by appointment only in Zürich
world wide postal service

tel : 0041 (0) 22 788 61 41
email : zigarreamg@gmail.com

EIN RAUCHERTISCH ALS PHILOSOPHIE

Er dominiert den Raum, der massive Nussbaumtisch. Er hat dem Lokal nicht nur den Namen gegeben und prägt seinen Charakter, er versinnbildlicht zugleich dessen Philosophie. Am 6.60 Meter langen Tisch finden 25 Personen Platz. Viele Freundschaften sind hier entstanden, spannende Diskussionen und tiefsinnige Gespräche wurden und werden hier geführt. Es wird gelacht, geflirtet oder einfach nur sinniert. Frauen, die Cigarren lieben, fühlen sich genauso wohl wie Studierende, die über ihrer Semesterarbeit brüten.

Der begehbare Humidor ist ein Fest für die Sinne. Hier verbindet sich der Duft von Tabak und Holz mit der schweren Würze der Cigarren, die im Raum schwebt. Auf 15 Quadratmeter werden 58 Marken in diversen Formaten und Geschmacksrichtungen angeboten.

Wer auserlesene Getränke als Begleiter zur Zigarre schätzt, findet im Angebot mehr als 50 auserlesene Whiskys, über 15 kostbare Rums und weitere edle Spirituosen. Das Angebot der Weinkarte umfasst Weine aus Italien, Österreich und der Schweiz, die perfekt auf die Kombination mit einer Zigarre abgestimmt sind.

Wer Privatsphäre wünscht, findet gemütliche Sitzgruppen, das «Raucherstübli» bietet Platz für Gruppen und kann auf Wunsch reserviert werden.



Cigarrenparadies «Bar zum Tisch», Untere Vogelsangstrasse 7, CH-8400 Winterthur, www.cigarrenparadies.ch

FÜR TRENDSETTER UND VISIONÄRE



Zino Platinum Club Lounge Bar, Oberdorfstrasse 51, 8953 Dietikon, www.zino-lounge.ch

In Dietikon, zwanzig Kilometer vom Zentrum Zürichs entfernt, lädt die Zino Platinum Club Lounge Bar dazu ein, im passenden Ambiente edle Zigarren zu geniessen. Im Mittelpunkt steht die Serie Zino Platinum, kreiert für urbane und fun-orientierte Raucher, die den entsprechenden Way of Life verfolgen, Trendsetter und Visionäre, die das Risiko lieben, das Abenteuer suchen und sich nur mit dem Einzigartigen, dem Besten zufriedengeben.

Selbstverständlich sind aber auch Nichtraucher herzlich willkommen. Die Räume sind bestens klimatisiert und belüftet, so dass der Aufenthalt in guter Luft und Atmosphäre für jeden Gast ein Genuss und ein Erlebnis wird.

Täglich wechselnde Sound-Stile sorgen für beste Unterhaltung, die Höhepunkte sind die musikalischen Darbietungen der Gastgeberin Maria Grippi alias Rebel Wind.

Zigarren-, Rum- und Whiskey-Tasting. Täglich ab 17 Uhr Afterwork Lounge mit Apéro und kleinen Häppchen. Das Restaurant serviert mediterrane und warme Küche bis Lokalschluss.

Die Lounge kann auch für Firmenanlässe gebucht werden.

SMOKERS VERY WELCOME

Jetzt ist das Weinromantikhotel Richtershof in Müllheim an der Mosel (Deutschland) noch mehr einen Besuch wert als bisher – besonders für Freunde Zigarren: Vor Kurzem wurde im liebevoll restaurierten Dachgeschoss die neue Davidoff Lounge eröffnet. Auf 40 Quadratmetern werden über 30 verschiedenen Premium-Zigarren angeboten, darunter auch eine Auswahl für Damen. Das Getränksortiment ist auf die edlen Rauchwaren abgestimmt und wird gemeinsam mit den Zigarren in einer unterhaltsamen Karte präsentiert. Ob «Espresso especial», alte Brandys, gereifte Cognacs oder feine Whisky-Selektion: Hier wird das Besondere ganz bewusst gepflegt. Auch restsüsse Weine aus dem Gewölbekeller des Hotels werden gerne geöffnet. Wem der Sinn nach neuen Genuss-Erlebnissen steht, ist mit der Empfehlung des Monats gut beraten, die Zigarren und Drinks gekonnt kombiniert. In Vorbereitung sind auch Degustationen, die ausgesuchten Cigarren und ihren kulinarischen Begleitern eine Bühne bauen.



Weinromantikhotel Richtershof, Hauptstrasse 81–83, D-54486 Müllheim/Mosel, www.weinromantikhotel.de

Möchten auch Sie Ihre Lounge oder Ihr Konzept im CIGAR vorgestellt haben? Kontakt: info@cigar.ch

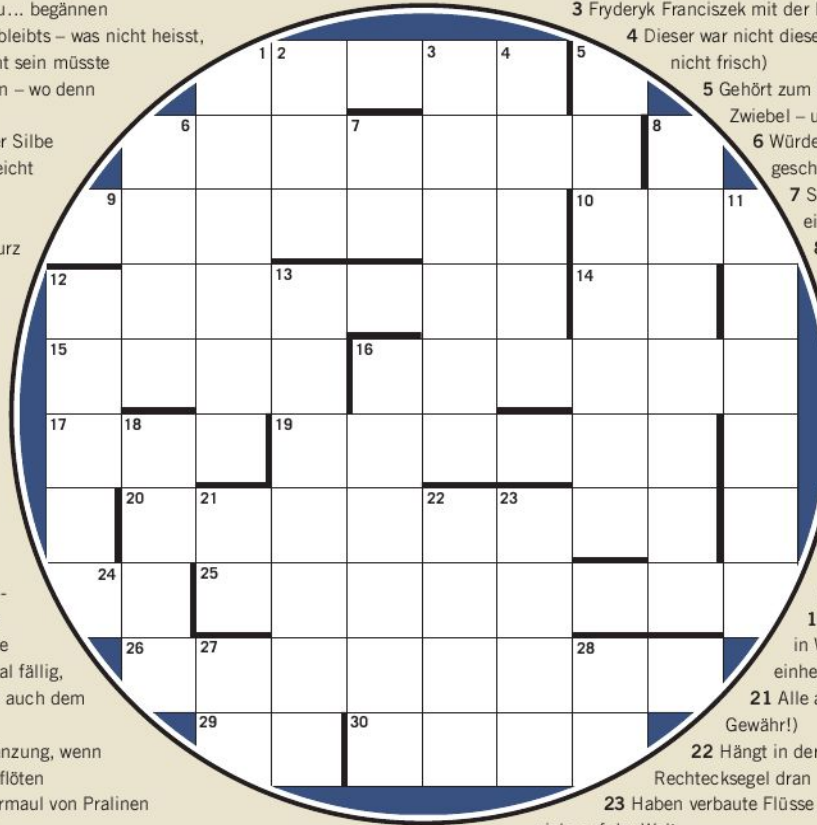
Viel Spass beim Rätseln! Wer das Lösungswort gefunden hat, schickt es auf einer Postkarte oder als E-Mail bis am 28. Februar 2009 (Poststempel) an: **Edition Salz&Pfeffer AG, Cigar Crossmoke, Postfach 574, 8035 Zürich, E-Mail: info@cigar.ch.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Ziehung wird keine Korrespondenz geführt.

WAAGRECHT

- 1 Ist dem Rohr, was Riss dem Film
- 6 Das wäre Ironie des Schicksals: wenn die Köpfe derer, die... verbieten möchten, vor lauter Eifer zu... begannen
- 9 Manch ein Leben ists und bleibts – was nicht heisst, dass es ohne zwei senkrecht sein müsste
- 10 An selbigem hinzuschreiben – wo denn sonst?
- 12 Sechs Konsonanten in einer Silbe – schmecken deshalb vielleicht irgendwie kompakter als Crevetten
- 14 Abgekürzt ungefähr etwa kurz
- 15 Rauchers Vermächtnis, finden Flachmaler und Obduzenten an verschiedenen Orten
- 16 Muss der Tee, soll auch die Zigarre
- 17 Vertieft die Sicht, vereinfacht den Klang, verschönert die Tracht
- 19 Paradox: Wenn alle Schlange stehen, gibts vorne was?
- 20 Ehret-heimisches-Schaffen-Wort, bereichert Verkäufers Salamatik, beispielsweise
- 24 Mitte Jahr immer wieder mal fällig, gehen dann schlussendlich auch dem Lohonto ab
- 25 Schrummens logische Ergänzung, wenn Fiedeln fiedeln und Flöten flöten
- 26 Nadel ists von Vinyl, Leckermaul von Pralinen
- 29 Zeitgeists Mode, so zu sein
- 30 Ein Glas, sogar ein grosses, ists öfter als der Mond

SENKRECHT

- 1 Gehören zu Sanitäters Tatwerkzeug
- 2 Stört es nicht, mit allerhand Früchtchen in einen Topf geworfen zu werden
- 3 Fryderyk Franciszek mit der Polonaise (!) in Es-Dur
- 4 Dieser war nicht dieses (Frisch war schliesslich auch nicht frisch)
- 5 Gehört zum Brühkochen wie Lorbeer und Zwiebel – und reimt sich drauf
- 6 Würde diese Frage gesprochen statt geschrieben, würde hier geschwiegen
- 7 Schnapsidee: kein Schluck Bier, ein Schlückchen Wein
- 8 Des wahren Amerikaners Heimat (schreiben Sie jetzt nicht McDonald's)
- 11 Der Knochen des Rückgrats quasi, wenn die Säure das Mark (önologisch)
- 12 Kalk und Wein einerseits – gut und hart und alt andererseits
- 13 Quasi der unerwünschte siebte der fünf oder sechs gerngesehenen
- 16 Papier, kann auch aus Baumwolle sein
- 18 Südamerikaner, trifft man auch in Weinkarten mit ausschliesslich einheimischen Gewächsen an
- 21 Alle andern ausser dem Parterre (ohne Gewähr!)
- 22 Hängt in der Mastwaagrechte wie das Rechtecksel dran
- 23 Haben verbaute Flüsse zu wenig und gibts trotzdem zu viele auf der Welt
- 27 Wismut oder: stellt man hin, wenn man doppelt sehen will
- 28 Hebed beim Baulichen und beim Hebeden



LÖSUNGSWORT

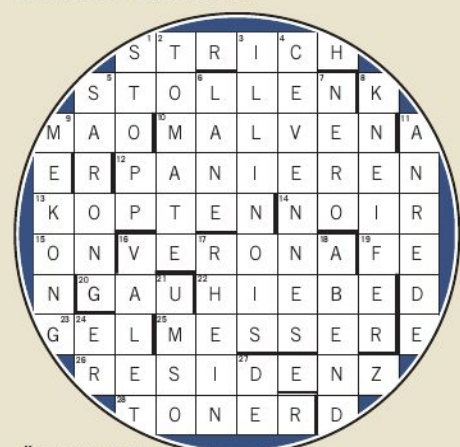
27	13	11	15	28	2	21	6	23	20	25	17	24	12	7	4	26	30	17	20
----	----	----	----	----	---	----	---	----	----	----	----	----	----	---	---	----	----	----	----

Und das können Sie gewinnen:

1. Preis:
Ein **Humidor Aficionado** aus dem Hause Adorini mit spanischem Zedernholz und lebenslanger Garantie im Wert von 989 Euro.
2. bis 4. Preis:
Je ein **Ledergürtel** von Bossner
5. bis 8. Preis:
Je eine **Bossner Zigarre** aus Nicaragua «Reserva»



LÖSUNG AUS CIGAR 3/2008



LÖSUNGSWORT

1	15	9	25	24	17	19	26	3	5	4	22	24
---	----	---	----	----	----	----	----	---	---	---	----	----

CIGAR

DAS LIFESTYLEMAGAZIN FÜR DEN MANN



**KEINE AUSGABE
VERPASSEN!**

BESTELLEN SIE IHR CIGAR JAHRESABONNEMENT

Ja, ich bestelle

- ☐ Probe-Ausgabe, gratis
☐ ein Jahresabo von Cigar (4 Ausgaben/Jahr) für CHF 36.–/Euro 28.–
☐ ein 2-Jahresabo von Cigar (8 Ausgaben/Jahr) für CHF 54.–/Euro 44.–

Preise inkl. MWST

Vorname/Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort/Land _____

Telefon/E-Mail _____

Datum/Unterschrift _____

Einsenden an: CIGAR
Edition Salz&Pfeffer AG
Postfach 98
CH-8042 Zürich
www.cigar.ch
info@cigar.ch
+41 (0)71 844 91 70
Fax +41 (0)71 844 93 45

oder:

IMPRESSUM

CIGAR

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeberin

Edition Salz&Pfeffer AG, Zürich

Gründer: Daniel Eggli

Verleger: Robert Meier

Verlag und Redaktion

Cigar

Edition Salz&Pfeffer AG

Postfach 98

8042 Zürich

Telefon +41 44 360 20 80

Fax +41 44 360 20 89

www.cigar.ch

info@cigar.ch

Redaktion:

Stefan Schramm, sschramm@salz-pfeffer.ch (Chefredaktor)

Heini Lüthy, Hans Ott, cigar@updatepublishing.ch

Art & Creative Direction:

Silvia Janser Adedeji (AD), sjanser@bluewin.ch

Balz Egger (stv.)

Ronny Stocker (CD)

Mitschreibende in dieser Nummer:

Michael Bahnert, Isabel Hog, Heini Lüthy, Willi Näf, Hans Ott,

Jörg Pannier, Peter Tschanner, Roland Wernli

Fotograf:

Marcel Studer

Litho und Druck:

Barbara Neuhauser

AVD Goldach, 9403 Goldach

Telefon: +41 71 844 94 11

Fax: +41 71 844 95 55

Anzeigen

Schweiz, Deutschland, Österreich

Creativ Media GmbH

Zürichstrasse 135

8910 Affoltern am Albis

Telefon +41 43 322 60 30

Fax +41 43 322 60 31

CIGAR@c-media.ch

Abonnements-Dienst

Marcel Kohler

Telefon: +41 71 844 91 70

Fax: +41 71 844 93 45

abo@cigar.ch

Abonnements-Preise

Einzelausgabe CHF 9.60/Euro 6.50

1 Jahr (4 Ausgaben), CHF 36.-/Euro 28.-, Übersee Euro 52.-

2 Jahre (8 Ausgaben), CHF 54.-/Euro 44.-, Übersee Euro 89.-

Vertrieb Deutschland, Schweiz, Österreich:

EDS Export & Distribution Services AG

Postfach 731

Bergstrasse 58

CH-8706 Meilen

Telefon +41 44 925 20 10

www.eds-verlagsservice.ch

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist verboten.
Für den Verlust nicht verlangter Reportagen, Bilder, Texte und
dergleichen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Alle Angaben zu Preisen, Herkunft et cetera sind Richtangaben und
immer ohne Gewähr.

Anzeigen

adorini

Exklusive Humidore mit lebenslanger Garantie

- Innovatives Design & höchste Verarbeitungsqualität
- adorini Deluxe Befeuchter für optimal Luftfeuchte
- adorini Haarhygrometer für höchste Präzision



Humidor Pyramid

- L: 45cm B: 45cm H: 45cm
- 100 Zigarren



Befeuchter adorini Deluxe

- Neuartiges Befeuchtungssystem auf Basis von hochausgeprägten Acrylpolymer Kristallen
- Konstante Luftfeuchtigkeit bei 72 %



Zigarrenetui Satin

- Länge: 21 cm
- Zigarrendurchmesser 22 mm



Haarhygrometer

- Präzisions Haarhygrometer aus dem Hause Fischer
- adorini cigar edition – Garantiert aller höchste Messgenauigkeit

Händleranfragen erwünscht • Erhältlich im guten Fachhandel

adorini • Gebr. Spohn GmbH • Eupener Str. 161 • 50933 Köln
fon: +49(0)221.8000 94 – 20 • fax: – 25 • eMail info@adorini.de

Neu: **AKTIVE** Befeuchtungssysteme

www.Humidor.ch

Tel. +41 0848 CIGARS oder (+41 0848 244 277)



TABAKLÄDELI

THE FINE ART OF SMOKING

Christian Fleisch

Tabaklädeli
Albisstrasse 29
CH-8134 Adliswil
Telefon 044 710 11 35
Fax 044 710 11 34
info@tabaklaedeli.ch
www.tabaklaedeli.ch

HAVANA

SmokersClub.ch

Der preisgünstige
und qualitätsbewusste
Zigarren-Shop



www.HavanaSmokersClub.ch

AKTIEN ZUM BRENNWERT

TEXT: WILLI NAEF

Als ich heute Morgen die Post holen wollte, wurde ich beim Hauseingang von einem obdachlosen Börsenmakler angesprochen. Er bat mich höflich um ein Pfund Kokain und bot mir dafür einen goldenen Kugelschreiber an. Bei der Heilsarmee gebe es nur Suppe, sagte der Mann in seinem zerschlissenen Designeranzug.

Ich bekam ein wenig Mitleid. Vor Weihnachten kann das ja passieren. So holte ich ihm aus der Stube ein Pfund Kokain. Das würde bis zum Abend hinhalten. Der Mann berichtete, dass er nicht allein unter der Brücke wohne; fast die ganze Belegschaft lebe inzwischen dort.

Die Investmentbanker und Portfoliomanager, erzählte er mir, versammelten sich unter der Brücke um einige alte Fässer, in denen den ganzen Tag kleine Feuer brennen würden, woran sie ihre klammen Finger wärmen könnten. Der Brennwert der Aktien und Hypotheken sei recht hoch, sagte der einstige Börsenmakler, und er spekulierte, dass dieser Brennstoff noch so lange reichen werde, bis die Notenbanken die Inflation dermassen angeheizt hätten, dass man auch die Dollarnoten zum Brennwert bekomme, da seien sich die Analysten eins.

Der Mann wirkte seltsam berührt, wie er vom Dasein unter der Brücke erzählte. Jeder brächte etwas mit, sagte er; drei oder vier hätten ihre letzten Kaviar-Vorräte geholt; andere bräch-

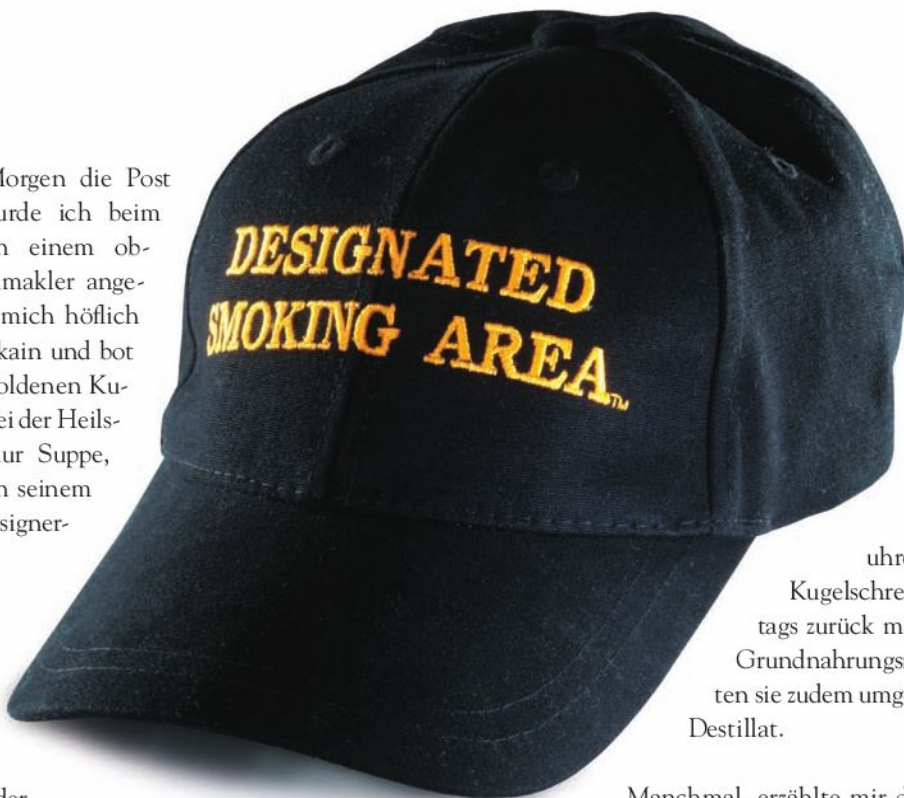
ten ihre Humidore in die Gruppe ein.

Das wenige, das man noch besässe, teile man jetzt freimütig. Die Cracks unter den Brokern gingen morgens weg mit den gesammelten Siegelringen, Gold-

uhren, Feuerzeugen und Kugelschreibern und kämen mittags zurück mit Kokain und anderen Grundnahrungsmitteln. Allesamt hätten sie zudem umgestellt vom Derivat aufs Destillat.

Manchmal, erzählte mir der Broker, spielten die einstigen Finanzjongleure zum Zeitvertreib Black Jack, oder sie pokerten um den Grappa aus guten Tagen. Nicht wenige hätten unter den langjährigen Pennern und Obdachlosen Freunde gewonnen. Und wenn doch mal einer in die Depression abgleite, stundenlang dumpf vor sich hin brüte und ununterbrochen sein totes iPhone streichle, dann würde er ans Feuer geholt und dort so lange mit Single Malt verladen, bis er sein iPhone wieder klingeln höre.

Einige würden ständig Transistorradio hören, wegen News vom Arbeitsmarkt. Weil sie hofften, in einem der vielen verstaatlichten Finanzinstitute eine Anstellung zu finden. Überhaupt seien einige wild entschlossen zur Resozialisierung und Refinanzierung, zum Comeback im Business. Er selber auch. Deshalb bedanke er sich nun bei mir, er müsse jetzt gehen, er wolle sich heute Abend noch seinem persönlichen Studium widmen, um für die Arbeitgeber der Zukunft fit zu sein. Er lerne grad chinesisch und arabisch. ●



www.worldofgerard.com

Davidoff



WIR SCHENKEN IDEEN

Nur in autorisierten Tabakfachgeschäften erhältlich.

www.davidoff.com